

Liabona



**Neun Prinzipien
zur Stärkung der
Familie, Seite 26**

**Sinnerfülltes Beten: Nicht
mein, sondern Gottes Wille,
Seite 38, 48**

**Schlechter Film, was nun?,
Seite 60**

**Ich war ängstlich wegen
meiner Taufe, Seite 66**



*„Die Ehe
bietet größere
Möglichkeiten,
glücklich zu
werden, als jede
andere menschi-
che Beziehung.“*

Elder Russell M. Nelson
vom Kollegium der
Zwölf Apostel, „Pflegen
Sie Ihre Ehe!“, *Liahona*,
Mai 2006, Seite 36



22

BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Wenn man sich im Kreis bewegt**
Präsident Dieter F. Uchtdorf
- 7 Besuchslehrbotschaft: Freude an der genealogischen Arbeit**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 14 Der Herr liebt auch die Verirrten von Herzen**
Präsident James E. Faust
Eine hoffnungsvolle Botschaft an Eltern, deren Kinder vom Weg abgekommen sind.
- 22 Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken**
Richard M. Romney
Die Botschaften von der letzten weltweiten Führerschaftsschulung sind ein Segen für den Einzelnen, die Familie, die Gemeinde und den Pfahl.
- 26 Neun Prinzipien für eine glückliche Ehe und Familie**
Jennifer Grace Jones
Wie lassen sich die Prinzipien aus der Proklamation zur Familie daheim in die Tat umsetzen?

WEITERE RUBRIKEN

- 8 Wir sprechen von Christus: „Ich vergesse dich nicht“**
Becky Squire
- 10 Klassiker des Evangeliums: Den wahren und lebendigen Gott verehren**
Präsident Spencer W. Kimball
- 13 Dienst in der Kirche: Hilfestellung für Menschen mit Behinderungen**
Becky Young Fawcett
- 34 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 74 Nachrichten der Kirche**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Der Glaube der Insulaner**
Joshua J. Perkey

UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von David Stoker;
Rückseite: Foto von David Stoker;
Umschlaginnenseite vorn: Foto von Justin John Soderquist



38

- 38 Sie haben zu uns gesprochen: Inniger beten lernen**
 Elder Kevin W. Pearson
Unsere persönlichen Gebete sind ein Barometer unserer geistigen Gesinnung und ein Gradmesser für unser geistiges Wohlbefinden.



Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe

versteckt ist. Hinweis: Sei bei der Suche geduldig.

- 42 Ich habe eine Frage**
- 44 Die richtige Balance bei der Betrachtung der Geschichte unserer Kirche**
 Elder Steven E. Snow
Wie man beim Studium der Geschichte der Kirche für Ausgewogenheit sorgt.
- 48 Klare Eingebungen durch den Heiligen Geist**
 Elder D. Todd Christofferson
Wie macht man sich bereit, Eingebungen vom Heiligen Geist zu empfangen?
- 51 O wie groß der Plan unseres Gottes!**
 Amarsanaa E.
Als ein Aufruhr begann, mussten mein Bruder und ich getrennte Wege gehen. Würde ich ihn je wiedersehen?
- 54 Fünf Punkte, wie man dem Rat der Priestertumsführer folgt**
Hier erfährst du, wie du deine Priestertumsführer durch fünf einfache Verhaltensweisen unterstützen kannst.
- 56 Für eine starke Jugend: Dankbarkeit**
 David L. Beck
- 58 Ein Geschenk für Oma**
 Kimberly Sabin
Was ist das perfekte Geschenk für eine Großmutter, die schon alles hat?

51



63

- 60 Ein schlechter Film**
 Julia Woodbury
Die Klasse hatte abgestimmt. Was konnte ich tun?
- 62 Besondere Zeugen: Liebt der Vater im Himmel die Mitglieder der Kirche mehr als andere Menschen?**
 Elder Quentin L. Cook
- 63 Geduld beim Beten**
 Elder José L. Alonso
Gebete werden nicht immer sofort erhört, aber die Antwort bleibt nicht aus.
- 64 Die PV bei dir zuhause: Ich folge dem Plan des himmlischen Vaters, indem ich mich taufen und konfirmieren lasse**
- 66 Ein Segen für die Taufe**
 Kasey Eyre
Trevor fürchtete sich davor, untergetaucht zu werden. Wie konnte er sich da taufen lassen?
- 68 Hallo! Ich bin Enkhjin aus der Mongolei**
Lerne Enkhjin und ihre Familie kennen und erfahre, was ihr Spaß macht.
- 70 Für kleinere Kinder**
- 81 Porträt eines Propheten: Lorenzo Snow**

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,
Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry,
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Craig A. Cardon

Berater des Editors: Shayne M. Bowen, Bradley D. Foster,
Christoffel Golden Jr., Anthony D. Perkins

Managing Director: David T. Warner

Direktor für Support von Familien und Mitgliedern:
Vincent A. Vaughn

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: R. Val Johnson

Assistant Managing Editor: LaRene Porter Gaunt

Publikationsassistentin: Melissa Zenteno

Redaktionsteam: Susan Barrett, Ryan Carr, David Dickson,
David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman, Lori
Fuller, Garry H. Garff, Jennifer Grace Jones, Hikari Loftus, Michael
R. Morris, Richard M. Romney, Paul VanDenBerghe, Julia Woodbury

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designerteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball Bott,
Thomas Child, Kerry Lynn C. Herrin, Colleen Hinckley,
Eric P. Johnsen, Scott M. Mooy, Brad Teare

Beauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Connie Bowthorpe Bridge, Howard G. Brown,
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Kathleen Howard, Denise Kirby,
Ginny J. Nilson, Ty Pilcher, Gayle Tate Rafferty

Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick

Leiter Vertrieb: Evan Larsen

Übersetzung: Axel Gornann

Lokalteil: Siehe Impressum *Regionale Umschau
Deutschland und Österreich – Schweiz*

Vertrieb:

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)
oder 49-6172-4928-33/34
E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 7,50; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG,
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:
liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Arme-
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitanisch, Thai, Tongaisch,
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2013 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada:

June 2013 Vol. 139 No. 6. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple,
Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of
address. Include address label from a recent issue; old and new
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,
American Express) may be taken by phone. (Canada Post
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend
verwenden. Hier ein paar Beispiele:



FOTO VON CODY BELL © IRI

„Ein Geschenk für Oma“, Seite 58:
Vielleicht möchten Sie die Geschichte
über Kimberly und ihr Geschenk für ihre
Großmutter vorlesen. Mit diesen Fragen
können Sie die Geschichte besprechen:
Was meint ihr, warum Kimberlys Oma sich
so sehr über den Brief gefreut hat? Wie
geht es euch, wenn sich jemand bei euch
bedankt? Was meint ihr, was es dem Vater
im Himmel bedeutet, wenn wir dankbar
sind? Sie könnten gemeinsam lesen, was
in der Broschüre *Für eine starke Jugend*
über Dankbarkeit steht (Seite 18). Vielleicht
möchten sie auch die Geschichte von der
Heilung der zehn Aussätzigen aus Lukas
17:11-19 erzählen und besprechen, was wir
daraus über Dankbarkeit lernen können.
Zum Abschluss könnte jeder in der Familie
jemandem einen Dankesbrief schreiben
und in der kommenden Woche dem
Betreffenden zukommen lassen.

„Ein Segen für die Taufe“, Seite 66: Sie
könnten zu Beginn des Familienabends das
Lied „Nephis Mut“ singen (*Liederbuch für
Kinder*, Seite 64). Lesen Sie dann, wie Trevor
seine Angst vor dem Wasser überwunden
hat. Sie könnten dazu folgende Fragen stel-
len: Habt ihr schon einmal vor etwas Angst
gehabt? Was hat euch geholfen, euch nicht
zu fürchten? Lassen Sie alle in der Familie
von etwas erzählen, was ihnen bevorsteht
und ihnen Sorgen bereitet. Besprechen Sie
dann gemeinsam, wie Sie einander helfen
können, Mut zu fassen. Zur Veranschauli-
chung könnten Sie im Zimmer einen Hinder-
nisparcours aufbauen. Verbinden Sie einem
Kind die Augen. Es kann lernen, anderen zu
vertrauen, indem es sich durch die Zurufe
der Familie durch den Hindernisparcours
führen lässt. Besprechen Sie anschließend,
wie der Heilige Geist uns in Situationen,
die uns Angst machen, leitet und tröstet.

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter languages.lds.org in vielen
Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Behinderungen, 13

Berufungen, 13

Dankbarkeit, 56, 58

Dienen, 13, 36

Erlösungsplan, 51

Familie, 8, 14, 22, 26, 42,
51, 58, 68

Gebet, 34, 36, 38, 63

Gehorsam, 54

Genealogie, 7, 37

Generalkonferenz, 4

Geschichte der Kirche, 44

Glaube, 10, 66, 80

Gottesverehrung, 10

Grundsätze, 35, 60

Heiliger Geist, 64

Heilige Schriften, 4

Jesus Christus, 8, 70

Liebe, 14, 62

Medien, 60

Pornografie, 42

Priestertum, 54

Smith, Joseph, 48

Tanzveranstaltungen, 35

Taufe, 64, 66

Tempelarbeit, 7

Unterstützen, 54

Vergebung, 42

Widrigkeiten, 8, 51

Zeugnis, 48, 80



**Präsident
Dieter F. Uchtdorf**
Zweiter Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft

WENN MAN SICH im Kreis BEWEGT

Haben Sie schon einmal den alten Spruch gehört, dass Leute, die sich verlaufen, sich oft im Kreis bewegen?

Der deutsche Psychologe Jan L. Souman wollte mit wissenschaftlichen Methoden nachprüfen, ob das stimmt. In einem Experiment führte er die Teilnehmer in ein großes Waldgebiet und in die Sahara und verfolgte ihre Spuren mit einem Navigationsgerät. Einen Kompass oder dergleichen hatten sie nicht dabei. Die Aufgabe war einfach: in der vorgegebenen Richtung geradeaus gehen.

Dr. Souman schilderte, was geschah: „[Einige] waren bei bewölktem Himmel losgegangen. Die Sonne war wolkenverhangen [und es waren keine Bezugspunkte in Sichtweite]. ... [Sie] alle bewegten sich im Kreis, wobei [einige] mehrfach ihren eigenen Weg kreuzten, ohne es zu merken.“ Andere Teilnehmer gingen bei Sonnenschein los und hatten in der Ferne Bezugspunkte in Sichtweite. „Sie ... schlugen einen fast vollkommen geraden Kurs ein.“¹

Die Studie wurde von anderen mit unterschiedlicher Methodik wiederholt.² Die Ergebnisse waren allesamt vergleichbar.

Ohne eine sichtbare Orientierungshilfe neigt der Mensch dazu, sich im Kreis zu bewegen.

Die heiligen Schriften sind eine Orientierungshilfe

Ohne eine geistige Orientierungshilfe schweift der Mensch ebenfalls ab. Ohne das Wort Gottes bewegen wir uns im Kreis.

Dieses Muster wiederholt sich offensichtlich bei jedem Einzelnen wie auch in der Gesellschaft immer wieder, in

jeder Evangeliumszeit seit Anbeginn der Zeiten. Wenn wir das Wort Gottes aus den Augen verlieren, verlaufen wir uns leicht.

Zweifellos war das der Grund, weshalb Lehi von Gott geboten wurde, seine Söhne wegen der Messingplatten nach Jerusalem zurückzuschicken. Gott wusste, dass die Nachkommen Lehis eine verlässliche Orientierungshilfe brauchten – einen Bezugspunkt, anhand dessen sie bestimmen konnten, ob sie auf Kurs waren.

Die heiligen Schriften sind das Wort Gottes. Es sind Orientierungshilfen Gottes, die uns zeigen, welchen Weg wir einschlagen sollen, um unserem Erlöser näherzukommen und erstrebenswerte Ziele zu erreichen.

Die Generalkonferenz ist eine Orientierungshilfe

Die Ratschläge, die uns bei der Generalkonferenz erteilt werden, sind eine weitere Orientierungshilfe, anhand derer wir erkennen können, ob wir auf Kurs sind.

Bisweilen frage ich mich: „Habe ich wirklich zugehört, was die Männer und Frauen, die bei der letzten Generalkonferenz gesprochen haben, gesagt haben? Habe ich ihre Worte gelesen, und nicht nur einmal? Habe ich über sie nachgedacht und sie in mein Leben einfließen lassen? Oder habe ich mich lediglich über die schönen Ansprachen gefreut und es unterlassen, die inspirierten Aussagen persönlich umzusetzen?“

Vielleicht haben Sie sich beim Zuhören oder Lesen ein, zwei Notizen gemacht. Vielleicht haben Sie sich vorgenommen, das eine oder andere besser oder anders zu machen. Denken Sie nur einmal an die letzte Generalkonferenz.



Führung durch den Heiligen Geist –, vermutlich abschweifen.

Wir wollen darum die Augen aufmachen und die Orientierungshilfen sehen, die ein gütiger Gott seinen Kindern mitgegeben hat. Wir wollen das Wort Gottes lesen, hören und umsetzen. Wir wollen mit wirklichem Vorsatz beten, auf die Eingebungen des Heiligen Geistes achten und sie befolgen. Haben wir erst einmal die erhabenen Orientierungshilfen erkannt, die der Vater im Himmel uns liebevoll gegeben hat, sollten wir unseren Kurs an ihnen ausrichten. Wir sollten unseren Kurs darüber hinaus regelmäßig korrigieren, wenn wir den geistigen Orientierungshilfen folgen.

Dann werden wir uns nicht im Kreis bewegen, sondern voller Zuversicht und Gewissheit auf jene große Segnung vom Himmel zugehen, die das Geburtsrecht aller ist, die den engen und schmalen Pfad eines Jüngers Christi gehen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Jan L. Souman und andere, „Walking Straight into Circles“, *Current Biology*, Band 19, 29. September 2009, Seite 1538
2. Siehe beispielsweise Robert Krulwich, „A Mystery: Why Can't We Walk Straight?“, npr.org/blogs/krulwich/2011/06/01/131050832/a-mystery-why-can-t-we-walk-straight

Es waren viele Aufrufe dabei, unsere Familie zu stärken und eine bessere Ehe zu führen. Auch in der vorliegenden Ausgabe des *Liahonas* geht es um diese ewigen Werte, und er enthält viele praktische Tipps für unser Leben.

Merken wir uns diese unschätzbaren Ratschläge und befolgen wir sie? Erkennen wir diese echten und wertvollen Orientierungshilfen und bewegen wir uns auf sie zu?

Mittel gegen das Abschweifen

Geistige Orientierungshilfen sind unerlässlich, um uns auf dem engen und schmalen Pfad zu halten. Sie geben uns klar vor, welchen Weg wir einschlagen sollen – aber nur, wenn wir sie auch erkennen und uns auf sie zu bewegen.

Wenn wir uns weigern, uns von diesen Orientierungshilfen leiten zu lassen, werden sie zu dekorativen Brocken ohne Bedeutung, die nur dazu dienen, den platten Horizont aufzubrechen.

Es reicht nicht aus, sich einzig und allein auf seinen Instinkt zu verlassen.

Es reicht nicht aus, die allerbesten Absichten zu haben.

Es wird nicht genügen, wenn wir uns nur auf unsere natürlichen Sinne verlassen.

Selbst wenn wir glauben, wir folgten geistig einem schmalen Pfad, werden wir ohne eine echte Orientierungshilfe, die uns leitet – ohne

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Zur Vorbereitung könnten Sie in den heiligen Schriften danach suchen, welche Menschen sich von geistigen Orientierungshilfen haben leiten lassen und welche sich im Kreis bewegt haben. Sie könnten Ihr Studium mit diesen Schriftstellen beginnen: Numeri 14:26-33; 1 Nephi 16:28,29; Alma 37:38-47. Erzählen Sie Ihren Zuhörern, wie es der Geist Ihnen eingibt, von Ihren Erkenntnissen aus diesen Beispielen. Fragen Sie sie, was man aus diesen Begebenheiten lernen kann.

Orientierungshilfen für Sie

Präsident Uchtdorf bezeichnet die Generalkonferenz und die heiligen Schriften als Orientierungshilfen, die verhindern, dass wir geistig abschweifen. Denk darüber nach, welche geistigen Orientierungshilfen es sonst noch gibt, die dich beeinflusst und geleitet haben. Schreibe deine Erfahrungen in dein Tagebuch. Diese Aussagen von Präsident Monson könnten hilfreich sein:



„Sie sollen Ihren Patriarchalischen Segen nicht ordentlich zusammenfalten und weglegen. Sie sollen ihn nicht einrahmen und auch nicht anderen zugänglich machen. Sie sollen ihn vielmehr lesen, lieben und sich daran halten. Der Patriarchalische Segen führt Sie durch die schwärzeste Nacht. Er führt Sie durch die Gefahren des Lebens hindurch.“

„Der Patriarchalische Segen – ein Liahona des Lichts“, *Der Stern*, Januar 1987, Seite 63

„Der Vater im Himmel hat uns nicht auf unsere Reise durch die Ewigkeit geschickt, ohne uns die Mittel an die Hand zu geben, mit denen wir von ihm die Führung bekommen können, die uns sicher nach Hause bringt. Ich spreche vom Gebet. Ich spreche von den Einflüsterungen der sanften, leisen Stimme.“

„Unser Leben – ein Wettlauf“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 92

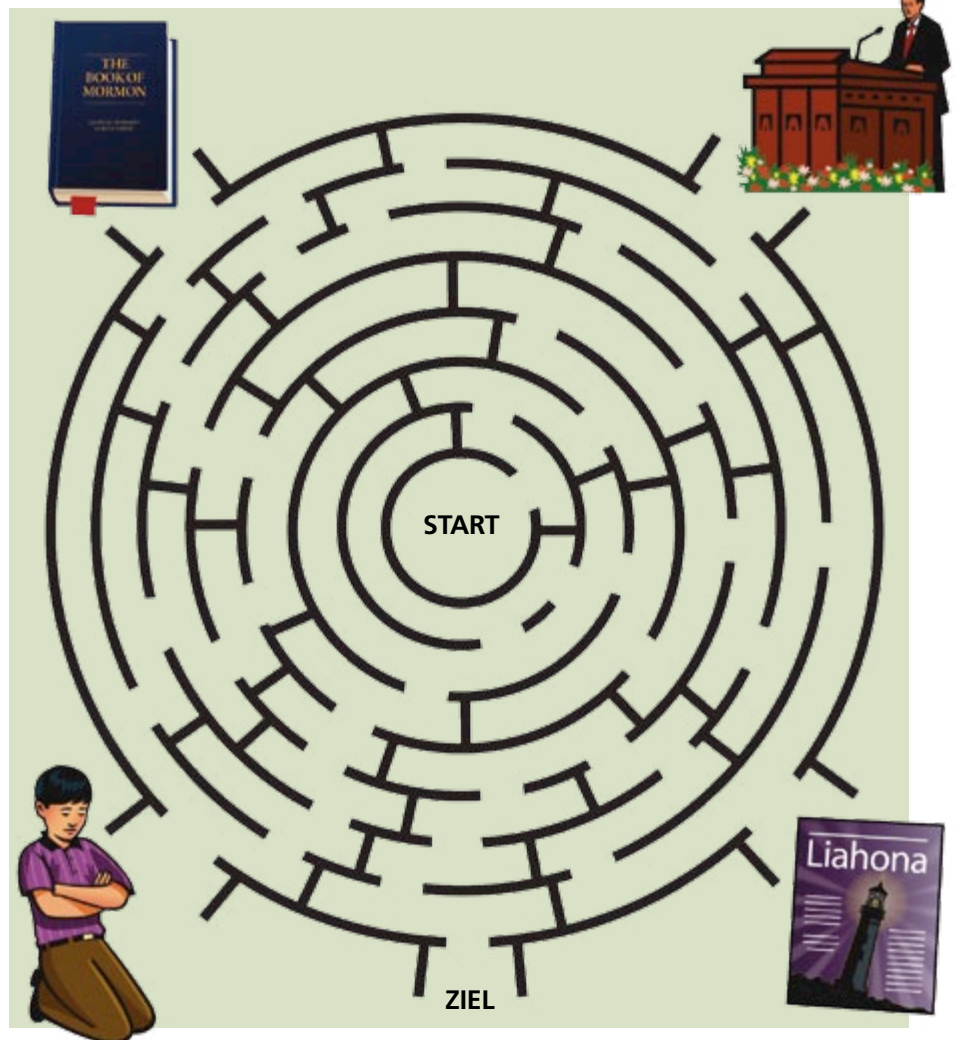
KINDER

Ich finde den Weg

Präsident Uchtdorf sagt, wir müssen geistigen Orientierungshilfen folgen, weil sie uns helfen, das Rechte zu wählen und Jesus näherzukommen. Dazu gehören das Beten, die heiligen Schriften, die Generalkonferenz und der *Liahona*.

Finde den Weg durch den Irrgarten, indem du diesen Orientierungshilfen folgst.

Lies gemeinsam mit deiner Familie eine Ansprache von der letzten Generalkonferenz. Wozu fordert der Sprecher uns auf, damit wir auf dem richtigen Weg bleiben? Setze dir zusammen mit deiner Familie Ziele, wie du das in die Tat umsetzen kannst.



Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff und besprechen Sie ihn mit den Schwestern, die Sie besuchen, wie es Ihnen angebracht erscheint. Überlegen Sie anhand der Fragen, wie Sie Ihren Schwestern Kraft geben können und wie Sie die FHV zu einem aktiven Teil Ihres Lebens machen können. Mehr dazu finden Sie unter reliefsociety.lds.org (in englischer Sprache).

Freude an der genealogischen Arbeit

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, der Geist des Elija sei eine „Manifestation des Heiligen Geistes, der vom göttlichen Wesen der Familie Zeugnis gibt“.¹

Als Mitglieder der wiederhergestellten Kirche Christi haben wir die Bündnispflicht, nach unseren Vorfahren zu forschen und ihnen die errettenden heiligen Handlungen des Evangeliums zukommen zu lassen. Sie können ohne uns nicht „vollendet werden“ (Hebräer 11:40), und „auch wir können ohne unsere Toten nicht vollkommen gemacht werden“ (LuB 128:15).

Die genealogische Arbeit bereitet uns auf die Segnungen des ewigen Lebens vor und hilft uns, an Glauben und Rechtschaffenheit zuzunehmen. Diese Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Mission der Kirche, denn sie ermöglicht das Werk der Errettung und Erhöhung für alle Menschen.

Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat gesagt: „Wer die eigene Abstammungslinie



erforscht, den interessiert schließlich nicht der bloße Name. ... Durch unser Interesse wendet sich nämlich unser Herz den Vätern zu – wir trachten danach, sie zu finden, sie kennenzulernen und ihnen zu dienen.“²

Aus den heiligen Schriften

Maleachi 3:23,24; 1 Korinther 15:29; LuB 124:28-36; 128:15

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Eine neue Erntezeit“, *Der Stern*, Juli 1998, Seite 37
2. Boyd K. Packer, „Ihre Genealogie: Einen Anfang machen“, *Liahona*, August 2003, Seite 17
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 529
4. Siehe *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 24

Glaube,
Familie, Hilfe



Aus unserer Geschichte

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Die wichtigste Aufgabe, die Gott uns in dieser Welt auferlegt, besteht darin, dass wir nach unseren Toten forschen.“³ Wir können im Tempel stellvertretend für unsere verstorbenen Vorfahren heilige Handlungen empfangen.

Sally Randall aus Nauvoo in Illinois, deren 14-jähriger Sohn gestorben war, fand großen Trost in der Verheißung der ewigen Familie. Nachdem sich ihr Mann für ihren Sohn hatte taufen lassen, schrieb sie an ihre Verwandten: „Wie herrlich ist es doch, dass wir ... uns für alle unsere verstorbenen [Vorfahren] taufen lassen und sie erretten [können] – so weit zurück, wie wir sie ausfindig machen können.“ Dann bat sie ihre Angehörigen, ihr Angaben über ihre Vorfahren zuzuschicken, und schrieb: „Ich habe vor, zu tun, was ich kann, um [unsere Familie] zu erretten.“⁴

WAS KANN ICH TUN?

1. Wie helfe ich den Schwestern, die ich besuche, genealogische Arbeit zu verrichten?
2. Schreibe ich meine Lebensgeschichte auf?

„ICH VERGESSE DICH NICHT“

Becky Squire

Als ich zur routinemäßigen Vorsorgeuntersuchung ging, war ich voll freudiger Zuversicht. Schon beim letzten Ultraschall hatte ich den Herzschlag des winzigen Babys gesehen, und jetzt, ein paar Wochen später, würde mein Kleines ja noch größer sein. Obwohl ich das Wunder der Schwangerschaft schon dreimal erlebt hatte, faszinierte es mich immer wieder von neuem.

Zehn Minuten später saß ich schluchzend im Auto – das Bild des leblosen Babys ohne Herzschlag unauslöschlich vor Augen.

In den folgenden Tagen war ich wie betäubt. Ich fühlte mich leer und allein. Mein Mann musste wieder seiner Arbeit nachgehen, die Kinder rannten in der Wohnung umher, geistesabwesend versorgte ich sie und versuchte, irgendwie das Haus sauber zu halten. Aber ich war nicht wirklich da. Wenn ich nach Hause kam, nachdem ich Besorgungen erledigt hatte, sah ich als Erstes nach, ob jemand angerufen hatte. Niemand. Ich sah jede Stunde nach, ob eine E-Mail gekommen war. Nichts. Allmählich fragte ich mich, ob ich meinen Freunden und Nachbarn gleichgültig war. Waren sie überhaupt Freunde? Ich bemerkte nicht, wie der Satan an mir arbeitete.

Eines Abends erzählte ich meinem Mann, was in mir vorging, und er

erkannte sofort, was los war. Er las mir 1 Nephi 21:15,16 vor:

„Ich [werde] dich nicht vergessen, o Haus Israel. Siehe, ich habe dich auf die Flächen meiner Hände gezeichnet; deine Mauern sind beständig vor mir.“

Ich hatte mich schon früher mit dem Sühnopfer beschäftigt. Eigentlich meinte ich zu wissen, worum es dabei geht. Aber ich hatte es nicht wirklich auf mich bezogen. Jesus hatte für all meinen Kummer bereits gelitten. Er wusste genau, wie ich mich fühlte.

„Das Sühnopfer, seine beispielhafteste Tat, verlangte Jesus ab, unter

alles hinabzufahren (siehe LuB 88:6) und ‚die Schmerzen aller Menschen‘ zu erleiden (2 Nephi 9:21). Demnach wird mit dem Sühnopfer ein umfassenderes Ziel verfolgt, als lediglich einen Weg zu bereiten, um Sünde zu überwinden. Durch die Vollendung dieser größten Tat auf Erden erlangte der Erretter die Macht, die folgende Verheißung zu erfüllen: ... ‚Wenn ihr euch mit voller Herzensabsicht zum Herrn wendet ..., wird er euch ... befreien.‘ (Mosia 7:33.)“¹

Welch besseren Freund konnte ich mir in dieser schlimmen Zeit wünschen als einen, der wirklich mit mir



ER VERSTEHT UNS

„Es gibt nichts, was wir durchmachen, was Jesus nicht versteht, und er wartet darauf, dass wir uns im Gebet an den himmlischen Vater wenden. Ich bezeuge: Wenn wir gehorsam sind, wenn wir eifrig sind, wird unser Beten erhört, verschwinden unsere Probleme, legt sich unsere Angst, leuchtet uns das Licht, löst die Finsternis der Verzweiflung sich auf und sind wir dem Herrn nahe und spüren seine Liebe und den Trost des Heiligen Geistes.“

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Wer geduldig alles ertragen hat, den preisen wir glücklich“, *Der Stern*, Juli 1998, Seite 88



mitfühlen konnte? Mir wurde klar, dass ich meinen Kummer nur mit der Hilfe meines Heilands überwinden konnte. Als ich mich dem Herrn zuwandte, verspürte ich sogleich seine Liebe. Ich empfand innere Ruhe und Frieden und spürte, dass Jesus mich in einer Weise verstand, die ich nie für möglich gehalten hätte. Er ist genau der Freund, nach dem ich mich in den Tagen nach meiner Fehlgeburt gesehnt hatte – der Freund, den ich am dringendsten brauchte.

Ich weiß, dass ich mich immer an meinen Erlöser wenden kann, nicht nur, wenn ich von meinen Sünden umkehren muss, sondern auch, wenn ich eine Schulter brauche, an der ich mich ausweinen kann. Er ist immer da. Wenn wir jemanden brauchen, der unseren Schmerz und Kummer versteht, sollten wir unseren besten Freund nicht vergessen, nämlich Jesus Christus. ■

Die Verfasserin lebt in Utah.

ANMERKUNG

1. Donald L. Hallstrom, „Wenden Sie sich dem Herrn zu“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 80

Mein Mann las mir 1 Nephi 21:15,16 vor. Mir wurde klar, dass ich meinen Kummer nur mit der Hilfe meines Heilands überwinden konnte.

WIE FINDET MAN FRIEDEN?

Präsident Thomas S. Monson hat dreierlei vorgeschlagen, wie man Frieden findet:

„Ich spreche nicht vom Frieden, für den der Mensch wirbt, sondern vom Frieden, den Gott verheißt. Ich spreche vom Frieden in unserer Familie, vom Frieden im Herzen, ja, vom Frieden im Leben. Der Friede nach der Weise der Menschen vergeht. Der Friede nach der Weise Gottes wird obsiegen. ...

Erstens: Gehen Sie in sich. ... Es wird erst dann Frieden geben, wenn die Menschen in ihrer Seele diejenigen Grundsätze der

persönlichen Reinheit, Integrität und des Charakters pflegen, die der Entwicklung des Friedens förderlich sind. ...

Zweitens: Strecken Sie die Hand aus. ... Die Mitgliedschaft in der Kirche weckt die Entschlossenheit zum Dienen. ...

Drittens: Blicken Sie himmelwärts. Dabei finden wir Trost und Zufriedenheit, wenn wir mit dem Vater im Himmel im Gebet sprechen, diesem Weg zu geistiger Macht – ja, dem Pass zum Frieden.“

Aus dem Artikel „Frieden finden“, *Liahona*, März 2004, Seite 3–7

Welche dieser drei Anregungen könnten Sie noch besser umsetzen?



**Präsident
Spencer W. Kimball
(1895–1985)**

Zwölfter Präsident
der Kirche

DEN WAHREN UND LEBEN- DIGEN GOTT VEREHREN

Wenn der Herr mit uns ist, was haben wir dann zu befürchten?

Aus der Schrift erfahren wir, dass es den Menschen stets schwerer gefallen ist, Glauben auszuüben, als sich auf unmittelbar Greifbares zu verlassen, und dass daher der fleischlich gesinnte Mensch dazu neigt, sein Gottvertrauen auf materielle Dinge zu verlagern. Daher war es zu allen Zeiten so, dass die Menschen, wenn sie der Macht des Satans verfielen und ihren Glauben verloren, an seine Stelle die Hoffnung auf den „Arm des Fleisches“ setzten und auf „Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein ...“, die weder sehen noch hören können und keinen Verstand haben“ (Daniel 5:23) – also auf Götzen. Das ist in meinen Augen ein Hauptthema im Alten Testament. Worauf auch immer jemand sein Herz und sein Vertrauen am meisten setzt, das wird zu seinem Gott; und wenn sein Gott nicht gleichbedeutend mit dem wahren und lebendigen Gott Israels ist, betreibt dieser Mensch folglich Götzendienst.

Sicherlich finden wir, wenn wir die Schriften lesen und sie, wie Nephi

uns rät (siehe 1 Nephi 19:24), auf uns beziehen wollen, viele Parallelen zwischen der Anbetung von Götzenbildern in alter Zeit und unseren eigenen Verhaltensmustern heute.

Der Herr segnet uns sehr. ... Die Mittel, die uns an die Hand gegeben werden, sind gut und für unsere irdische Arbeit notwendig. Ich fürchte aber, dass viele ... angefangen haben, sie als Götzen zu verehren. So hat das Materielle Macht über uns erlangt. Haben wir mehr von diesen Mitteln, als unser Glaube verträgt? Viele bringen den größten Teil ihrer Zeit damit zu, an einem Image zu arbeiten, zu dem genügend Geld, Aktien und Wertpapiere, Investmentfonds und Grundbesitz, Kreditkarten und Möbel, Autos und so weiter gehören, die materielle Sicherheit *garantieren* sollen. ...

Unser Auftrag

Sie haben vergessen, dass wir den Auftrag haben, all diese Mittel in unserer Familie und im Kollegium für den Aufbau des Reiches Gottes zu verwenden – sie einzusetzen für Missionsarbeit, Genealogie und Tempelarbeit, für die Erziehung unserer Kinder zu produktiven Dienern des Herrn und dafür, dass wir anderen Menschen in jeder Weise zum Segen gereichen, damit auch sie Gutes hervorbringen. Stattdessen erfüllen wir uns mit diesen Segnungen unsere eigenen Wünsche, und es ist so, wie Moroni sagt: „Ihr [schmückt] euch mit dem, was kein Leben hat, und lasst doch die

Hungrigen und die Bedürftigen und die Nackten und die Kranken und die Bedrängten an euch vorbeigehen und beachtet sie nicht.“ (Mormon 8:39.)

In unseren Tagen hat der Herr gesagt: „Sie suchen nicht den Herrn, um seine Rechtschaffenheit aufzurichten, sondern jedermann wandelt auf seinem eigenen Weg und nach dem Abbild seines eigenen Gottes, dessen Abbild dem der Welt gleicht und *dessen Wesen das eines Götzen ist*, der alt wird und in Babylon zugrunde gehen wird, ja, Babylon, der Großen, die fallen wird.“ (LuB 1:16; Hervorhebung hinzugefügt.)

Ein schlechter Tausch

Ich kenne einen Mann, der zu einem Amt in der Kirche berufen wurde, aber der Meinung war, er könne diese Berufung nicht annehmen, weil seine finanziellen Investitionen mehr ... Zeit erforderten, als er für das Werk des Herrn erübrigen konnte. Er gab den Dienst für den Herrn auf, um nach Mammon zu trachten, und heute ist er Millionär.

Vor kurzem habe ich jedoch etwas Interessantes erfahren: Wenn ein Mensch Gold im Wert von einer Million Dollar besäße, so besäße er nur ungefähr den siebenundzwanzigmilliardsten Teil des Goldes, das allein in der dünnen Erdkruste vorhanden ist. Das ist ein unvorstellbar winziger Anteil! Aber es geht noch weiter: Der Herr, der die Erde erschaffen und Macht über sie hat, hat auch viele

andere Welten erschaffen, ja, „Welten ohne Zahl“ (Mose 1:33). Und als dieser Mann den Eid und Bund des Priestertums empfing (siehe LuB 84:33-44), erhielt er vom Herrn die Verheißung, dass er einmal alles besitzen solle, was der Vater besitzt (siehe LuB 84:38). Wer diese großen Verheißungen um einer Kiste voll Gold und um fleischlicher Sicherheit willen verwirft, begeht einen riesengroßen Fehler. Es ist traurig und bemitleidenswert, wenn man sich überlegt, dass er sich mit so wenig zufrieden gegeben hat, denn die Seele des Menschen ist viel mehr wert.

Ein junger Mann, der auf Mission berufen werden sollte, erwiderte, er sei für so etwas nicht sehr geeignet. Dafür konnte er etwas anderes gut: sein leistungsstarkes neues Auto im besten Zustand erhalten. ... Die ganze Zeit über hatte sich sein Vater

damit begnügt, zu sagen: „Er arbeitet gern mit den Händen. Das ist gut genug für ihn.“

Gut genug für einen Sohn Gottes? Dieser junge Mann hatte nicht verstanden, dass die Kraft seines Autos unendlich gering ist im Vergleich zu den Kräften, die im Meer oder in der Sonne wirken, und dass es viele Sonnen gibt und sie alle durch Gesetze und letzten Endes durch das Priestertum beherrscht werden. Diese Macht des Priestertums hätte auch der junge Mann im Dienst für den Herrn entwickeln können. Stattdessen hat er sich mit einem erbärmlichen Götzen aus Stahl, Gummi und blankem Chrom begnügt.

Ein älteres Ehepaar ging in den Ruhestand und verließ die Arbeitswelt und gewissermaßen auch die Kirche. Sie kauften sich einen Pritschenwagen samt Wohnwagen ... und machten

sich auf, die Welt zu sehen. ... Sie hatten keine Zeit für den Tempel, und sie waren auch zu beschäftigt, als dass sie genealogische Forschung oder Missionsarbeit hätten verrichten können. Der Mann verlor den Kontakt zu seinem Hohepriesterkollegium und war zu selten zu Hause, als dass er an seiner Lebensgeschichte hätte schreiben können. Die Erfahrung und Führungskompetenz der beiden wurden in ihrem Zweig dringend gebraucht, aber ... man konnte nicht auf sie zurückgreifen. ...

Wenn wir unsere ganze Zeit und alle unsere Mittel unbedingt dafür verwenden wollen, uns ein weltliches Reich aufzubauen, so werden wir genau das ererben.

Dem entsagen, was weltlich ist

Heutzutage betrachten sich die Menschen gern als modern und halten





sich leicht für kultivierter als die Menschen vergangener Zeiten. Das ändert aber nichts daran, dass wir zum größten Teil Götzenanbeter sind – ein für den Herrn äußerst abstoßender Zustand.

Wir lassen uns leicht ablenken von dem Auftrag, die Welt auf das Zweite Kommen des Herrn vorzubereiten. ... Wir vergessen, dass der Herr entweder gar nicht zulassen wird, dass unsere Feinde über uns kommen, ... oder aber dass er unsere Schlachten schlagen wird, solange wir rechtschaffen sind (siehe Exodus 14:14; LuB 98:37, um nur zwei von vielen Schriftstellen zu nennen). ...

Wenn der Herr mit uns ist, was haben wir dann zu befürchten? Können wir den Herrn nicht beim Wort nehmen und wenigstens zu einem kleinen Teil Glauben an ihn

ausüben? Wir haben einen klar umrissenen Auftrag: Wir sollen den weltlichen Gütern entsagen, soweit sie Selbstzweck sind, wir sollen vom Götzendienst lassen und im Glauben vorwärtstreben, wir sollen unseren Feinden das Evangelium bringen, damit sie nicht länger unsere Feinde seien.

Entwickeln wir größeren Glauben

Wir müssen aufhören, die neuzeitlichen Götzen anzubeten und uns auf den „Arm des Fleisches“ zu verlassen, denn der Herr hat in unserer Zeit zu aller Welt gesagt: „Ich werde keinen schonen, der in Babylon verbleibt.“ (LuB 64:24.) ... Wir glauben daran, dass sich jeder Einzelne und jede Familie gemäß der Weisung des Herrn vorbereiten muss, indem sie stärkeren Glauben ausüben, umkehren und

sich am Aufbau seines Reiches auf der Erde, nämlich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, beteiligen. Anfangs mag dies ein wenig schwierig erscheinen, aber wenn man erst einmal beginnt, die Bedeutung dieses Werkes zu erfassen, und die Ewigkeit mehr im Blickfeld hat, dann überwiegen die Segnungen bei weitem den Preis dafür, dass man „der Welt“ entsagen muss.

Hierin liegt das einzig wahre Glück, und deshalb laden wir alle Menschen überall ein und freuen uns über die, die kommen und sich diesem Werk anschließen. Für den, der entschlossen ist, dem Herrn zu dienen, koste es, was es wolle, eröffnet sich hier der Weg zum ewigen Leben. Alles andere ist nur ein Mittel zu diesem Zweck. ■

Aus dem Artikel „The False Gods We Worship“, Ensign, Juni 1976, Seite 3–6

HILFESTELLUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Becky Young Fawcett

Service für Menschen mit einer Behinderung

Als Lynn Parson im Pfahl Hurst in Texas als Behindertenbeauftragte berufen wurde, hatte sie den Wunsch, ihre Aufgabe so zu erfüllen, dass die Mitglieder des Pfahles, insbesondere Mitglieder mit Behinderungen und deren Familien, davon profitierten.

Lynn machte sich gleich einmal daran, auf [lds.org](http://lds.org/callings/disability-specialist) (lds.org/callings/disability-specialist) alle Informationen über ihre Berufung nachzulesen und sich mithilfe von *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* mit den offiziellen Richtlinien der Kirche in Hinblick auf Behinderte vertraut zu machen. Auch die Internetseite Disability Resources (lds.org/disability, in englischer Sprache) war sehr hilfreich. Hier konnte sie Informationen zu verschiedenen Behinderungen einholen, und sie konnte auch Mitglieder des Pfahles auf diese Seite verweisen.

In *Handbuch 2* heißt es: „Die Bischofschaft oder Pfahlpräsidentschaft kann einen Behindertenbeauftragten für die Gemeinde oder den Pfahl berufen, der den Betroffenen und ihrer Familie hilft.“¹ Auf lds.org findet man weitere Informationen zu dieser Berufung. Hier heißt es, dass „der Behindertenbeauftragte ... die Aufgabe [hat],

den Mitgliedern mit Behinderungen eine vermehrte Teilnahme zu ermöglichen und sie mit einzubeziehen“.²

Lynn sieht ihre Aufgabe auch darin, „den Führungsbeamten zu helfen, ihre Berufung zu erfüllen, indem sie die nötigen Mittel und Wege finden, um Menschen mit einer Behinderung zu helfen“.

Weitere Informationen sammelt Lynn bei regionalen und überregionalen Einrichtungen, im Internet sowie bei Mitgliedern der Gemeinde und des Pfahles, die Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen haben. Auf diese Quellen greift Lynn zurück, wenn sie nach Lösungen für Probleme sucht, mit denen Führungsbeamte und Familien im Pfahl konfrontiert sind. Sie weiß nicht immer, an wen sie sich wenden kann, um weitere Informationen oder Hilfe zu erhalten, „aber wenn man ernsthaft um eine Antwort betet, empfängt man Inspiration, wo man die Antwort suchen soll“, versichert sie.

Bedürfnisse erkennen

Lynn bemüht sich auch herauszufinden, welche Hilfe die Führungsbeamten im Pfahl brauchen, was das Thema Behinderungen angeht.

Daher hat sie die Führung

des Pfahles gebeten, die Bischöfe in einem Schreiben über ihre Berufung zu informieren und ihnen mitzuteilen, dass sie sich im Bedarfsfall an sie wenden können. Sie kam mit der PV-Leitung des Pfahles zusammen, um herauszufinden, welche Probleme es zu lösen galt, und plant Treffen mit weiteren Gruppen von Führungsbeamten. „Mir ist wichtig, dass man Bescheid weiß“, erklärt sie. „Alle sollen wissen, an wen sie sich wenden können.“

Weil Lynn die Mitglieder des Pfahles darüber informierte, dass sie sie gerne unterstützen wollte, fanden sich schnell Gelegenheiten, den Führungsbeamten zu helfen. Bereits in den ersten Monaten ihrer Berufung zur Behindertenbeauftragten wurde sie von einem Gemeinderat eingeladen, die Merkmale einer bestimmten Behinderung zu erläutern. Sie konnte auch schon auf andere Weise helfen, etwa indem sie eine Lehrerin darin schulte, wie sie im Unterricht auf ein autistisches Kind eingeht, und indem sie den Vorschlag machte, dass für eine bestimmte Klasse eine Zweitlehrerin berufen wird, damit ein behindertes Kind mit einbezogen werden kann.

Lynn hat noch weitere Pläne, wie sie den Führungsbeamten helfen kann, ihre Berufung zu erfüllen. Dadurch unterstützt sie die Mitglieder des Pfahles darin, dem Beispiel Jesu zu folgen und sich liebevoll ihrer Mitmenschen annehmen – einschließlich derer, die eine Behinderung haben. ■

ANMERKUNGEN

1. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 21.1.26
2. „Behindertenbeauftragter“, www.lds.org/callings/disability-specialist?lang=deu







**Präsident
James E. Faust
(1920–2007)**

Zweiter Ratgeber
in der Ersten
Präsidentschaft

DER HIRT LIEBT AUCH DIE Verirrten von Herzen

*Den zutiefst bekümmerten Eltern,
die rechtschaffen sind und ihre ungehorsamen
Kinder eifrig und gebeterfüllt unterwiesen haben,
sagen wir: Der gute Hirt wacht über sie.*

Präsident James E. Faust wurde am 12. März 1995 als Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft bestätigt. Diese Berufung hatte er inne, bis er am 10. August 2007 verstarb. Diese Ansprache, die er bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2003 hielt, wird in diesem Heft als einer der Artikel zum Thema „Stärkung der Familie“ abgedruckt.

Liebe Brüder und Schwestern und Freunde, ich wende mich heute mit einer Botschaft der Hoffnung und des Trosts an die unglücklichen Eltern, die ihr Bestes getan haben, um ihre Kinder voll Liebe und Hingabe in Rechtschaffenheit zu erziehen, die aber verzweifeln, weil ihr Kind sich auflehnt oder verleitet worden ist, einen Weg des Bösen, der Vernichtung zu gehen. Wenn ich an Ihre Seelenqual denke, fallen mir diese Worte Jeremias ein: „Ein Geschrei ist in Rama zu hören ... Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen.“ Der Herr erwiderte darauf diese tröstlichen Worte: „Verwehre deiner Stimme die Klage ... Denn es gibt einen Lohn für deine Mühe ... Sie werden zurückkehren aus dem Feindesland.“¹

Ich muss zu Beginn Zeugnis davon geben, dass das Wort des Herrn an die Eltern in dieser Kirche im 68. Abschnitt des Buches Lehre und Bündnisse enthalten ist, nämlich in dieser beachtenswerten Unterweisung: „Und weiter: Wenn Eltern in

Diejenigen, die auf Abwege geraten, „werden für ihre Sünden leiden und manch dornigen Weg beschreiten müssen; aber wenn er sie zuletzt, wie den verlorenen Sohn, der Reue empfand, zum Herzen und in die Obhut des liebenden und vergebungsbereiten Vaters zurückführt, wird die schmerzliche Erfahrung nicht vergebens gewesen sein“.



Zion oder einem seiner organisierten Pfähle Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.“² Die Eltern sind angewiesen, ihre Kinder zu lehren, „zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln“.³ Als Vater, Großvater und Urgroßvater betrachte ich dies als das Wort des Herrn, und als Diener Jesu Christi bitte ich die Eltern inständig: Befolgen Sie diesen Rat so gewissenhaft, wie Sie nur können.

Welche Eltern sind gute Eltern? Doch wohl diejenigen, die sich liebevoll, gebeterfüllt und aufrichtig bemühen, ihre Kinder durch ihr Beispiel und ihre Unterweisung zu lehren, „zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln“⁴. Das gilt auch dann, wenn manche ihrer Kinder ungehorsam oder weltlich gesinnt sind. Kinder kommen mit einem eigenen Geist und einer ausgeprägten Persönlichkeit zur Welt. Manche Kinder „wären für alle Eltern und unter allen Umständen eine Herausforderung. ... Hingegen gibt es vielleicht andere, die fast jedem Vater und jeder Mutter ein Segen und eine Freude wären.“⁵ Erfolgreich sind die Eltern, die Opfer gebracht und sich abgemüht haben, in der Situation in ihrer Familie das Beste zu tun.

Wie sehr Eltern ihre Kinder lieben, lässt sich nicht messen. Es gibt keine Beziehung, die dieser gleichkäme. Diese Liebe ist sogar stärker als die Sorge um das eigene Leben. Die Liebe der Eltern zu ihrem Kind ist beständig, sie überdauert auch Kummer und Enttäuschung. Alle Eltern hoffen und beten, dass ihre Kinder kluge Entscheidungen treffen. Kinder, die gehorsam und verantwortungsbewusst sind, bedeuten für ihre Eltern nie endenden Stolz und Zufriedenheit.

Aber was ist, wenn ein Kind, das von glaubenstreuen, liebenden Eltern erzogen

worden ist, sich auflehnt oder in die Irre geht? Gibt es dann Hoffnung? Für den Kummer der Eltern über ein rebellisches Kind gibt es fast keinen Trost. König Davids dritter Sohn, Abschalom, tötete einen seiner Brüder und führte eine Rebellion gegen seinen Vater an. Abschalom wurde von Joab getötet. Als König David von Abschaloms Tod hörte, weinte er und brachte seine Trauer zum Ausdruck: „Mein Sohn Abschalom, mein Sohn, mein Sohn Abschalom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben, Abschalom, mein Sohn, mein Sohn!“⁶

Solche elterliche Liebe kommt auch im Gleichnis vom verlorenen Sohn zum Ausdruck. Als der rebellische Sohn nach Hause zurückkehrte, nachdem er sein Erbe durch sein lasterhaftes Leben aufgebraucht hatte, ließ der Vater das Mastkalb schlachten und feierte die Rückkehr des verlorenen Sohns und sagte zu seinem gehorsamen Sohn, dem dies missfiel: „Jetzt müssen wir uns doch

freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“⁷

Ich glaube fest an die folgende tröstliche Aussage von Elder Orson F. Whitney [1855–1931]:

„Der Prophet Joseph Smith hat verkündet – und nie hat er tröstlichere Lehre verkündet –, dass die Siegelung glaubenstreuer Eltern für die Ewigkeit und die gottgegebenen Verheißungen, die ihnen für den standhaften Dienst in der Sache der Wahrheit gelten, nicht nur sie selbst erretten, sondern auch ihre Nachkommen. Manche der Schafe mögen abirren, aber der Blick des Hirten ruht auf ihnen, und früher oder später werden sie spüren, wie die Greifarme der göttlichen Vorsehung sie erfassen und sie in die Herde zurückziehen. Ob in diesem oder im künftigen Leben, sie werden zurückkehren. Sie werden der Gerechtigkeit ihre Schulden bezahlen müssen; sie werden für ihre Sünden

Die Liebe der Eltern zu ihrem Kind ist beständig, sie überdauert auch Kummer und Enttäuschung. Alle Eltern hoffen und beten, dass ihre Kinder kluge Entscheidungen treffen.



Der verlorene Sohn wurde in der Familie wieder willkommen geheißen, aber sein Erbe war fort. Die Barmherzigkeit beraubt die Gerechtigkeit nicht, und die Siegelung der glaubenstreuen Eltern kann nur dann auf die widerspenstigen Kinder Anspruch erheben, wenn sie umkehren, sodass das Sühnopfer Christi für sie wirksam wird.



leiden, und viele gehen einen dornigen Weg, aber wenn er sie zuletzt, wie den verlorenen Sohn, der Reue empfand, zum Herzen und in die Obhut des liebenden und vergebungsbe-reiten Vaters zurückführt, wird die schmerzliche Erfahrung nicht vergebens gewesen sein. Betet für eure sorglosen und ungehorsamen Kinder; haltet sie mit eurem Glauben fest. Hört nicht auf, zu hoffen und zu vertrauen, bis ihr die Errettung durch Gott seht.“⁸

Ein Prinzip in dieser Aussage wird häufig übersehen, nämlich, dass sie vollständig umkehren und „für ihre Sünden leiden“ und „der Gerechtigkeit ihre Schulden bezahlen“ müssen. Ich weiß, dass jetzt die Zeit ist, da wir uns darauf vorbereiten müssen, „Gott zu begegnen“⁹. Und wenn die widerspenstigen Kinder nicht in diesem Leben umkehren, ist es dann möglich, dass die Bande der Siegelung stark genug sind, sodass sie doch noch umkehren können? Im Buch Lehre und Bündnisse steht:

„Die Toten, die umkehren, werden erlöst werden, indem sie den Verordnungen des Hauses Gottes gehorsam sind, und werden, sobald sie die Strafe für ihre Übertretungen bezahlt haben und reingewaschen sind, gemäß ihren Werken einen Lohn empfangen; denn sie sind Erben der Errettung.“¹⁰

Wir wissen, dass der verlorene Sohn sein Erbe verschleudert hatte und nichts mehr übrig war, als er ins Haus seines Vaters zurückkehrte. Dort wurde er in der Familie wieder willkommen geheißen, aber sein Erbe war fort.¹¹ Die Barmherzigkeit beraubt die Gerechtigkeit nicht, und die Siegelung der glaubenstreuen Eltern kann nur dann auf die widerspenstigen Kinder Anspruch erheben, wenn sie umkehren, sodass das Sühnopfer Christi für sie wirksam wird. Umkehrwillige Kinder werden Errettung und alles, was damit einhergeht, erlangen, aber zur Erhöhung gehört noch viel mehr. Man muss sie sich voll und ganz verdienen. Die Frage, wer erhöht wird,

müssen wir dem Herrn und seiner Barmherzigkeit überlassen.

Es gibt nur sehr wenige, deren Rebellion und böses Tun so schlimm sind, dass „ihre Sünden ihnen alle Kraft zur Umkehr geraubt haben“¹². Auch dieses Urteil müssen wir dem Herrn überlassen. Er sagt uns: „Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will, aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebt.“¹³

Vielleicht können wir in diesem Leben gar nicht völlig ermessen, wie stark das Band der Siegelung rechtschaffener Eltern an ihre Kinder ist. Es kann gut sein, dass mehr hilfreiche Kräfte am Werk sind, als wir wissen.¹⁴ Ich glaube, dass die Familie eine starke Anziehungskraft ausübt und der Einfluss unserer geliebten Vorfahren auch von jenseits des Schleiers her fortbesteht.

Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) hat einmal gesagt: „Umkehr ist nichts als Heimweh der Seele, und die ununterbrochene, wachsame Fürsorge der Eltern ist das schönste irdische Sinnbild der nie versagenden Vergebungsbereitschaft Gottes.“ Ist die Familie nicht die treffendste Analogie zur Mission des Erretters?¹⁵

Von unseren Eltern können wir viel darüber lernen, was es heißt, Eltern zu sein. Meine Liebe zu meinem Vater nahm erheblich zu, wenn er freundlich, geduldig und verständnisvoll war. Als ich das Auto der Familie beschädigt hatte, war er sanftmütig und verggebungsbereit. Aber seine Söhne konnten mit deutlichen Strafen rechnen, wenn sie sich nicht strikt an die Wahrheit hielten oder Regeln immer wieder übertraten, vor allem aber, wenn wir unserer Mutter nicht mit Respekt begegneten. Mein Vater ist nun schon fast fünfzig Jahre tot, aber es fehlt mir immer noch sehr, dass ich ihn nicht mehr um seinen weisen, liebevollen Rat bitten kann. Ich gebe zu, dass ich seinen Rat häufig in Frage gestellt habe, aber an seiner Liebe zu mir gab es nie einen Zweifel. Ich wollte ihn niemals enttäuschen.



Bei dem Bemühen, als Eltern unser Bestes zu geben, ist es wichtig, dass wir liebevoll, aber fest für Disziplin sorgen. Wenn wir unsere Kinder nicht zur Disziplin anhalten, kann die Gesellschaft das übernehmen, und zwar auf eine Art und Weise, die weder uns noch unseren Kindern gefällt. Zur Disziplin gehört, dass wir unsere Kinder arbeiten lehren. Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat einmal gesagt: „Zu den bedeutendsten Werten gehört ... die Tugend ehrlicher Arbeit. Wissen ohne Anstrengung bringt keinen Gewinn. Wissen mit Anstrengung macht das Genie aus.“¹⁶

Die Fallen des Satans finden immer weitere Verbreitung, weshalb es immer schwieriger wird, Kinder zu erziehen. Die Eltern müssen deshalb ihr Bestes geben und die Hilfe in Anspruch nehmen, die der Dienst und die Aktivität in der Kirche ihnen vermitteln können. Wenn die Eltern sich falsch verhalten und auch nur hin und wieder vom Weg abkommen, nehmen ihre Kinder sich daran möglicherweise ein Beispiel.

Es gibt noch einen weiteren Aspekt, den es zu erwähnen gilt. Ich bitte die Kinder, die sich ihren Eltern entfremdet haben, auf ihre Eltern zuzugehen, selbst wenn ihre Eltern nicht ihr Bestes gegeben haben. Kinder, die ihre Eltern mit kritischem Blick betrachten, tun gut daran, diesen weisen Rat Moronis

Gute Eltern sind diejenigen, die sich liebevoll, gebeterfüllt und aufrichtig bemühen, ihre Kinder durch ihr Beispiel und ihre Unterweisung zu lehren, „zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln“. Das gilt auch dann, wenn manche ihrer Kinder ungehorsam oder weltlich gesinnt sind.

Ich bitte die Kinder, die sich ihren Eltern entfremdet haben, auf ihre Eltern zuzugehen ... Ich hoffe, dass alle Kinder letztlich ihrem Vater und auch ihrer Mutter das Herz zuwenden.



zu beherzigen: „Verurteilt mich nicht wegen meiner Unvollkommenheit, auch nicht meinen Vater wegen seiner Unvollkommenheit, auch nicht diejenigen, die vor ihm geschrieben haben; sondern dankt vielmehr Gott, dass er euch unsere Unvollkommenheit kundgetan hat, damit ihr lernt, weiser zu sein, als wir es gewesen sind.“¹⁷

Als Moroni 1823 dem jungen Propheten Joseph Smith erschien, zitierte er den folgenden Vers bezüglich der Mission Elias: „Und er wird die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind, den Kindern ins Herz pflanzen, und das Herz der Kinder wird sich ihren Vätern zuwenden.“¹⁸ Ich hoffe, dass alle Kinder letztlich ihrem Vater und auch ihrer Mutter das Herz zuwenden.

Ein wundervolles Ehepaar, das ich in meiner Jugend kannte, hatte einen Sohn, der rebellisch war und sich der Familie entfremdet hatte. Aber später söhnte er sich mit den Eltern aus und war das fürsorglichste ihrer Kinder. Wenn wir älter werden, wird die Anziehungskraft unserer Eltern und Großeltern von jenseits des Schleiers stärker. Es ist ein wundervolles Erlebnis, wenn sie uns in unseren Träumen erscheinen.

Es ist sehr unfair und unfreundlich, gewissenhafte, glaubenstreue Eltern zu verurteilen, weil sich einige ihrer Kinder auflehnen oder sich von den Lehren und der Liebe ihrer Eltern entfernen. Die Ehepaare, die in ihren Kindern und Enkeln Trost und Zufriedenheit finden, können sich glücklich schätzen. Wir müssen aber auf die würdigen, rechtschaffenen Eltern, die sich mit ihren ungehorsamen Kindern abmühen und deswegen leiden, Rücksicht nehmen. Ein Freund von mir hat immer gesagt: „Wenn du mit deinen Kindern noch nie Probleme hattest, dann warte mal ab.“ Niemand kann mit Gewissheit sagen, was die Kinder unter bestimmten Umständen tun werden. Wenn meine weise Schwiegermutter sah, dass andere Kinder sich schlecht benahmen, sagte sie immer: „Ich sage

niemals, meine Kinder würden das nicht tun, denn im selben Augenblick, wo ich das sage, könnte es doch geschehen!“ Wenn Eltern wegen ihrer ungehorsamen und widerspenstigen Kinder trauern, dürfen wir auf keinen Fall „den ersten Stein werfen“¹⁹.

Eine Frau, Mitglied der Kirche, schrieb von dem Kummer, den ihr Bruder den Eltern verursachte. Er ließ sich auf Drogen ein. Er widersetzte sich allen Bestrebungen, ihn zu erziehen und zu disziplinieren. Er war unehrlich und widerspenstig. Anders als der verlorene Sohn kam dieser Sohn nicht aus eigenem Antrieb nach Hause. Vielmehr wurde er von der Polizei aufgegriffen und war dadurch gezwungen, die Folgen seines Verhaltens zu tragen. Zwei Jahre lang unterstützten die Eltern das Behandlungsprogramm, durch das es Bill schließlich gelang, von den Drogen zu lassen. Zusammenfassend meinte Bills Schwester: „Ich finde, dass meine Eltern außergewöhnlich sind. Sie haben sich in der Liebe zu Bill nie erschüttern lassen, obwohl sie gegen das waren, was er sich selbst und der Familie antat, und es sogar hassten. Aber sie hatten sich ihren Kindern so sehr verpflichtet, dass sie Bill in jeder Hinsicht unterstützten, damit er die schwere Zeit überstand, bis er endlich festeren Boden unter den Füßen hatte. Sie praktizierten das tiefere, empfindsamere, umfassendere Evangelium Christi, indem sie den liebten, der in die Irre gegangen war.“²⁰

Seien wir nicht überheblich, sondern demütig und dankbar, wenn unsere Kinder gehorsam sind und die Lehren des Herrn achten. Den zutiefst bekümmerten Eltern, die rechtschaffen sind und ihre ungehorsamen Kinder eifrig und gebeterfüllt unterweisen haben, sagen wir: Der gute Hirt wacht über sie. Gott kennt Ihren tiefen Kummer, er versteht Sie. Es gibt Hoffnung. Lassen Sie sich von diesen Worten Jeremias trösten: „Es gibt einen Lohn für deine Mühe“, und Ihre Kinder können „zurückkehren aus dem

Feindesland“²¹. Das bezeuge ich und darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

ANMERKUNGEN

1. Jeremia 31:15,16
2. Lehre und Bündnisse 68:25
3. Lehre und Bündnisse 68:28
4. Lehre und Bündnisse 68:28
5. Howard W. Hunter, „Parents’ Concern for Children“, *Ensign*, November 1983, Seite 65
6. 2 Samuel 19:1
7. Lukas 15:32
8. Orson F. Whitney, Frühjahrs-Generalkonferenz 1929
9. Alma 34:32
10. Lehre und Bündnisse 138:58,59
11. Siehe Lukas 15:11-32
12. Alonzo A. Hinckley, Herbst-Generalkonferenz 1919
13. Lehre und Bündnisse 64:10
14. Siehe John K. Carmack, „Wenn unsere Kinder irregehen“, *Der Stern*, März 1999, Seite 28ff.
15. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 32
16. *Teachings of Gordon B. Hinckley*, Seite 704
17. Mormon 9:31
18. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:39
19. Harold B. Lee, *Decisions for Successful Living*, Seite 58
20. „With Love from the Prodigal’s Sister“, *Ensign*, Juni 1991, Seite 19
21. Jeremia 31:16

Die Ehepaare, die in ihren Kindern und Enkeln Trost und Zufriedenheit finden, können sich glücklich schätzen. Wir müssen aber auf die würdigen, rechtschaffenen Eltern, die sich mit ihren ungehorsamen Kindern abmühen und deswegen leiden, Rücksicht nehmen.



DIE Familie und die Kirche

DURCH DAS PRIESTERTUM STÄRKEN

Es ist für Eltern, Familien und jeden Einzelnen ein Segen, sich mit den inspirierten Botschaften zu befassen und sie zu besprechen.

Richard M. Romney

Zeitschriften der Kirche

Erinnern Sie sich noch an die folgenden Verheißungen? Vielleicht haben Sie in einer Ratssitzung, einer Versammlung am fünften Sonntag im Monat oder im Unterricht in der FHV oder im Priestertumskollegium ein Video gesehen, in dem sie zu hören waren. Oder Sie haben beim Familienabend darüber gesprochen. Die Verheißungen lauten:

- Mann und Frau werden vereint sein.
- Väter und Mütter werden ihre Kinder in geistiger Hinsicht besser führen.
- Die Jugendlichen werden darauf vorbereitet sein, heilige Bündnisse einzugehen und zu halten und dem Herrn als Vollzeitmissionar und dann ihr ganzes Leben lang zu dienen.
- Alleinstehende Mitglieder werden unterstützt werden, die Segnungen des Priestertums bei sich zu Hause empfangen und am Aufbau des Gottesreiches uneingeschränkt beteiligt sein.

- Kollegien und Ratsgremien werden zusammenarbeiten, um den Kindern des Vaters im Himmel geistlich zu dienen.
- Die Kirche wird gestärkt werden.

Diese Verheißungen wurden im März ausgesprochen, als die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel ihre Botschaften auf einer DVD herausbrachten, die den Titel *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* trägt. Die Gemeinde- und Pfahlräte wurden seinerzeit dazu aufgefordert, diese Botschaften noch einmal durchzugehen und dann darüber zu beraten, wie sie umgesetzt werden sollen. Gleichzeitig wurden alle Familien gebeten, sich die Videos auf <http://wwlt.lds.org> im Internet anzusehen. Führungsbeamte und Lehrer wurden dazu angehalten, den Mitgliedern bei Sitzungen, Versammlungen und im Unterricht Gelegenheit zu verschaffen, die Videos anzuschauen und dann, wie es ihnen der Heilige Geist eingab, über ihre Eindrücke und Erfahrungen zu sprechen

und Zeugnis zu geben. Eltern wurden dazu aufgerufen, das auch zu Hause mit den Kindern zu machen.

In dem Abschnitt „Wie man diese Schulung verwendet“ heißt es, der Heilige Geist werde den Mitgliedern zeigen, wie sie bei ihren Aufgaben und in ihrem Verantwortungsbereich durch die Macht des Priestertums gestärkt werden können.

Lebhafte Diskussionen

Auch wenn die Botschaften schon vor drei Monaten veröffentlicht wurden, beschäftigt man sich noch immer damit und spricht darüber – und der damit verbundene Segen hält an. Die Art und Weise, wie in der Kirche geschult wird, hat ganz neue Ausmaße

angenommen. Anders als bei früheren Schulungen, die in erster Linie aus einer einmaligen Übertragung für die Führungsbeamten in den Gemeinden und Pfählen bestanden, soll diese Schulung keine einmalige Veranstaltung sein. Deshalb sind die Videos auch auf wwlt.lds.org im Internet erschienen. Auf einer verwandten Seite, leadershiplibrary.lds.org, gibt es einen Link zu diesen Videos sowie zusätzliche Hilfen für Familien, Einzelne, Kollegien, Klassen und Ratsgremien, damit diese ihr Verständnis vertiefen und das Gelernte umsetzen können.

In jedem Video liegt der Schwerpunkt auf einem anderen Aspekt des Priestertums. Dies sind die Themen, die von Mitgliedern der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums

HIER FINDEN SIE VIDEOS UND HILFEN

Die Videos sind mit Zusatzmaterial auf <http://wwlt.lds.org> zu finden. Wenn Sie als Führungsbeamter in einem Gemeindehaus eines der Videos nutzen möchten, sollten sie es auf den Computer herunterladen und dann abspielen und sich nicht auf die Internetverbindung im Gemeindehaus verlassen.



der Zwölf Apostel sowie weiteren Generalautoritäten und leitenden Beamten auf inspirierende Weise behandelt werden:

- Wie können Familien durch die Macht des Priestertums Stärke und Frieden finden?
- Wie kann jeder Familie geholfen werden, die Segnungen des Priestertums zu erleben?
- Wie stärken Männer, die Priestertumsschlüssel innehaben, das Zuhause und die Familie?
- Wie dient man seinen Mitmenschen so, wie Christus es tun würde?
- Wie zieht man Kinder in Licht und Wahrheit auf?

Viele der Evangeliumsgrundsätze, die auf der DVD *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* behandelt werden, sind auch in *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* zu finden, weshalb es sinnvoll sein kann, das Handbuch hinzuzuziehen, wenn man sich mit ihnen befasst. Es empfiehlt sich auch, die Proklamation über die Familie noch einmal durchzugehen.

Laut Präsident Henry B. Eyring, dem Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sind die Botschaften der Schulung so aufgebaut, „dass man durch die Macht des Heiligen Geistes lernen kann, wie man insbesondere in der Familie auf die Art und Weise geistlich dient, die der Vater im Himmel sich wünscht“. Das ist das Überzeugendste an der

Schulung – weniger, was in den Videos gesagt wird, sondern vielmehr, was der Heilige Geist uns lehrt, wenn wir über die behandelten Grundsätze nachdenken und sprechen.

Wann und Wo

Alle Führungsbeamten, Mitglieder und Familien sollen die Gelegenheit erhalten, die Botschaften der Schulung *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* zu hören und zu besprechen, entweder auf DVD oder online.

Sie sind für jede Familie, die sich beim Familienabend oder bei sonstigen Begegnungen damit befasst, ein Segen. Schließlich sind Mann und Frau gleichwertige Partner bei der Anleitung ihrer Kinder. „Vielleicht ergeben sich auch Gelegenheiten, wann ein Vater oder eine Mutter einen Grundsatz lehren muss. Dann könnten sie dieses Hilfsmittel verwenden, wenn sie einen Sohn oder eine Tochter helfend an die Hand nehmen wollen“, erklärt Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel in dem Video mit dem Titel „Dies ist sein Werk“. Und Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel merkt an, auch wenn der Unterricht eines Priestertumsberaters oder einer JD-Beraterin in der Kirche noch so gut sein mag, könne er „unmöglich so viel Wirkung haben wie das Beispiel einer Mutter oder eines Vaters“ – auch wenn man natürlich hoffe, dass dieser Unterricht sehr gut ist.

PROPHETISCHE GRUNDSÄTZE AUS DER SCHULUNG

In den Videos zu der Schulung mit dem Titel *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* finden sich einige denkwürdige Aussagen. Lesen Sie, was Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel gesagt haben:

Elder L. Tom Perry bezeugt in einer Diskussion über die Schlüssel des Priestertums: „Die Kirche, der wir angehören, ist die des Erretters. Er ist derjenige, der seinen Propheten hier auf der Erde führt und leitet und ihm Weisung gibt. Ich hege nicht den geringsten Zweifel, dass er das Oberhaupt der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist.“

Elder Russell M. Nelson hat gesagt: „Nichts ist für zukünftige Missionare wichtiger, als zu erleben, wie das Priestertum bei ihnen zu Hause in Rechtschaffenheit ausgeübt wird und was dadurch Gutes in ihrem Leben bewirkt wird.“

Elder Dallin H. Oaks hat erklärt, die „Macht im Priestertum hängt von persönlicher Rechtschaffenheit ab“ und die Segnungen dieser Macht „stehen Männern und Frauen gleichermaßen offen“. Die Familie ist „das Abbild und der Wegbereiter für die Erhöhung im celestialen Reich“, sagte er.

Elder M. Russell Ballard hat bezeugt, dass „die Familie durch die Priestertumsvollmacht und die Siegelung im Haus des Herrn aneinander gebunden werden kann“. Er riet außerdem den Brüdern, „die in den Gemeinden und Pfählen Führungsaufgaben wahrnehmen, sich eng an die Kraft zu halten, die die Frauen der Kirche zum Aufbau des Gottesreiches beitragen können“.



Die Botschaften aus der Schulung Die Kirche und die Familie durch das Priestertum stärken können zu verschiedenen Anlässen besprochen werden, beispielsweise im Pfahl- oder Gemeinderat.

Es gibt eine ganze Reihe von Gelegenheiten, in der Kirche auf die Botschaften einzugehen: in einer Sitzung der Pfahlpräsidentschaft, der Bischofschaft, des Gemeinderats oder des Priestertumsführungskomitees, in einer Schulung der Hilfsorganisationen im Pfahl, in Leitungssitzungen wie zum Beispiel denen der Kollegiumspräsidentschaften im Aaronischen Priestertum oder der Klassenpräsidentschaften der Jungen Damen, im gemeinsamen Unterricht des Priestertums und der FHV am fünften Sonntag, in Versammlungen der Kollegien am Sonntag, beim Unterricht in den Hilfsorganisationen, bei einer Pfahl- oder Distriktskonferenz (jedoch nicht in der allgemeinen Versammlung am Sonntag) oder bei einer Gemeinde- oder Zweigkonferenz (jedoch nicht in der Abendmahlsversammlung).

Dabei kann man besprechen, wie man die Jugendlichen und die jungen Alleinstehenden stärken möchte, und die Führungsbeamten können anhand dieser Gespräche Aufträge verteilen und bei Ratssitzungen regelmäßig nachfassen.

Die intensive Beschäftigung mit diesen Botschaften dient dem Ziel, dem Einzelnen wie den Familien zu helfen, dass ihr Glaube stärker wird, ihr Zeugnis wächst und ihre Bekehrung zum Evangelium Jesu Christi vertieft wird.

„Wir sind sicher und werden obsiegen, wenn wir nur unseren Willen und unser Herz mit Gottes Wünschen und somit seiner Macht in Einklang bringen“, sagte Präsident Eyring. Die Botschaften dienen „als Anleitung und Ansporn dazu, dies zu tun und auch andere dazu anzuregen“.

Der Abschnitt „Geistlich dienen“ enthält beeindruckende Beispiele von Priestertumsführern, die einzelne Mitglieder

und Familien besuchen. Er zeigt auf, wie solche Besuche dabei helfen können, die weniger Aktiven zu retten.

„Wenn wir an unsere Aufgabe denken, den Schwachen beizustehen, die herabgesunkenen Hände emporzuheben und die müden Knie zu stärken, kann man das wirklich nicht besser anstellen, als jemanden zu Hause zu besuchen, ihm geistlich zu dienen und das Muster anzuwenden, dem Jesus Christus gefolgt ist“, sagt der Präsidierende Bischof Gary E. Stevenson in dem Abschnitt „Dies ist sein Werk“. „Ich glaube, den wahren Nutzen werden wir daraus ziehen, wenn wir miteinander reden und lernen und dann zur Tat schreiten“, so Bischof Stevenson.

Stärke und Frieden

Je länger diese Schulung in der Kirche fortgesetzt wird, desto mehr Segnungen werden die Mitglieder erfahren, wenn sie die behandelten Evangeliumsgrundsätze umsetzen. „Alle Söhne und Töchter Gottes werden gesegnet, wenn sie sich an die Lehren und die Beispiele aus diesen Präsentationen halten“, so Elder Ballard.

Mit dem Priestertum dient man anderen geistlich und empfängt Inspiration, sofern man dem Beispiel Jesu Christi folgt. Das gilt für Mann und Frau, Vater und Mutter, Jugendliche, Alleinstehende, Kollegien und Ratsgremien gleichermaßen. Wer daran festhält, für den erfüllen sich die Verheißungen, die in der Schulung *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* ausgesprochen wurden. Die Mitglieder werden erleben, wie sich die Verheißung, die Präsident Eyring im letzten Video gemacht hat, erfüllt: „Unsere Familie kann stark sein und Frieden empfinden“ – auch in dunklen Zeiten. ■



Neun

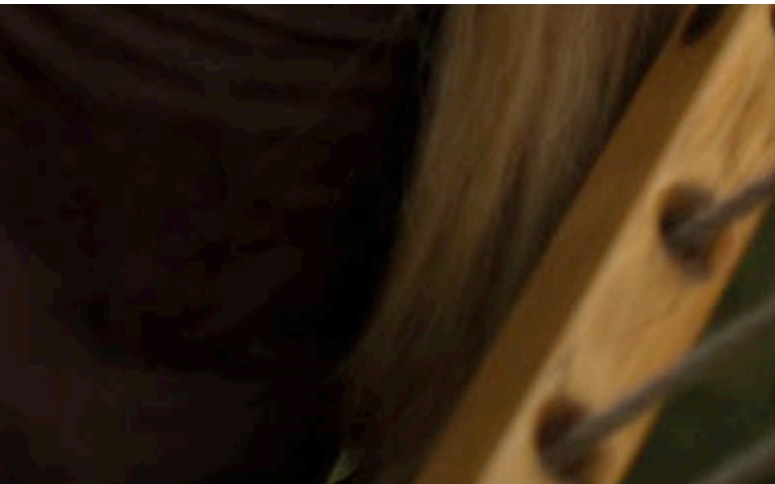


FOTO VON CRAIG DIMOND UND CODY BELL © IRI

Prinzipien

FÜR EINE GLÜCKLICHE
EHE UND FAMILIE

Jennifer Grace Jones
Zeitschriften der Kirche



Amy Adams aus dem Bundesstaat Washington überlegte hin und her, welche Sportangebote wohl für ihre drei kleinen Kinder am besten geeignet wären, als ein Gespräch sie auf einen ganz neuen Gedanken brachte. „Was hältst du davon, wenn du deinen Kindern etwas Besseres bietest als Sport- oder Tanzunterricht?“, fragte Amys Mutter. „Was wäre etwa, wenn sie mehr Zeit zu Hause verbrächten und lernten, den Heiligen Geist mehr zu verspüren?“ Dann machte ihre Mutter sie darauf aufmerksam, was Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, darüber gesagt hatte, was wir davon haben, wenn wir die grundlegenden Beziehungen in den Mittelpunkt stellen (siehe beispielsweise „Was am wichtigsten ist“, *Liahona*, November 2010, Seite 19–22).

Amy und ihr Mann Brett machten sich Gedanken über diesen Rat und beteten und kamen zu dem Schluss, dass es ihrer Familie guttun würde, mehr gemeinsame Zeit zuhause zu verbringen. Ein Jahr lang verzichteten sie auf Tanz und Sport. Stattdessen bereiteten sie mit den Kindern Mahlzeiten zu, brachten ihnen PV-Lieder bei, besuchten Museen und spielten mit ihnen im Freien. „Unsere Kinder konnten den Geist verspüren, weil wir uns Zeit nahmen, innezuhalten und zuzuhören“, erklärt Amy. Ihre Kinder seien vielleicht nicht die besten im Sport oder Tanzen, meint sie, „aber sie haben ein Zeugnis von Jesus Christus“.

Amy und Brett hatten gebetet, um herauszufinden, wie sie den Rat neuzeitlicher Propheten auf sich beziehen konnten, und empfingen dadurch Inspiration für ihre Familie. Amy sagt, diese Inspiration habe zu einigen der schönsten Momente für sie als Mutter geführt.

In der Proklamation zur Familie haben neuzeitliche Propheten neun Prinzipien genannt, die für eine starke Familie, in deren Mittelpunkt das Evangelium steht, grundlegend sind. „Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung.“ (*Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite.) Die folgenden Lehren von Führern der Kirche, Beispiele aus dem Leben Jesu Christi und Bilder veranschaulichen diese neun Prinzipien und wie wir sie anwenden können.

GLAUBE



„Glaube [ist] Zuversicht und Vertrauen in Jesus Christus ..., die jemanden dazu führen, ihm zu gehorchen.“

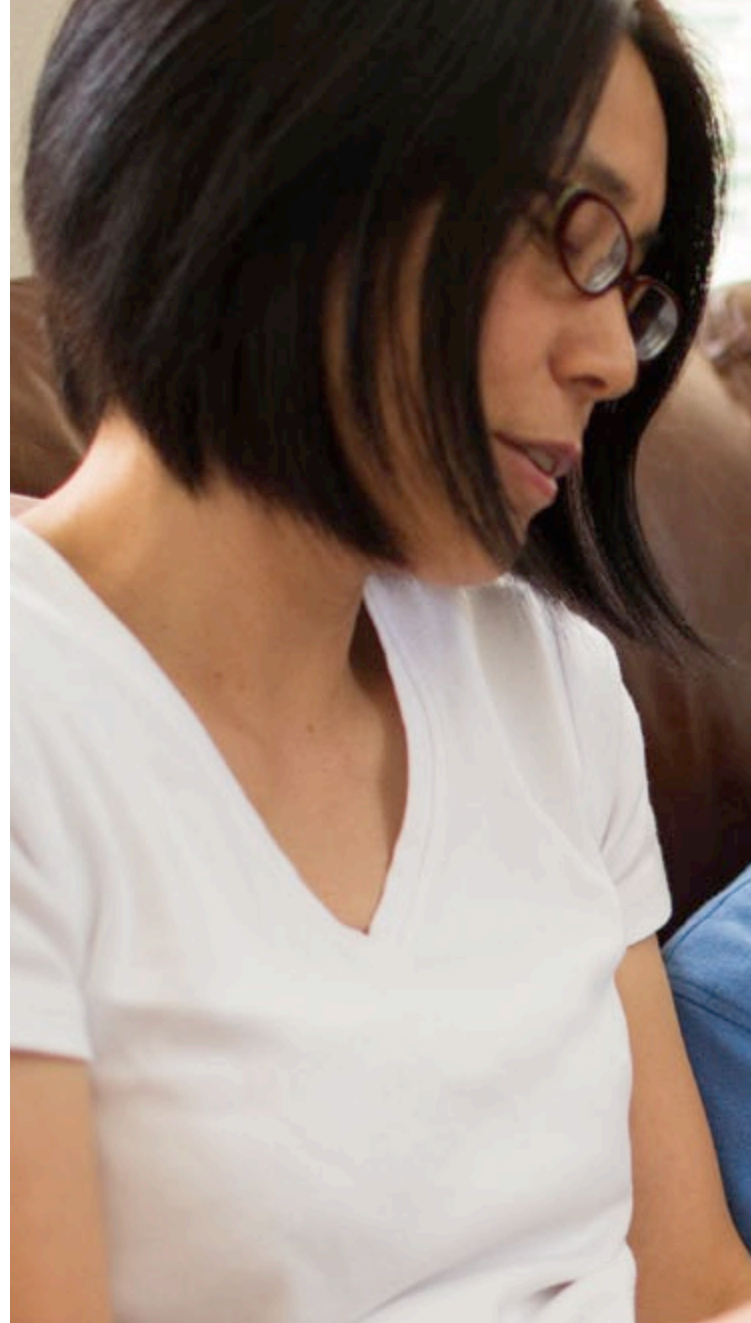
Schriftenführer, „Glaube, glauben“

Von Führern der Kirche

Als Eltern wurde uns geboten, unsere Kinder zu lehren, ‚die Lehre ... vom Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, ... zu verstehen‘ (LuB 68:25). ...

Es gibt nichts anderes, was uns absolute Gewissheit geben kann. Es gibt keine andere Lebensgrundlage, die uns diesen Frieden, diese Freude und diese Hoffnung schenken kann. In ungewissen und schwierigen Zeiten ist der Glaube wahrlich eine geistige Gabe, die größte Anstrengung verdient. Wir können unseren Kindern Bildung, Unterricht, Sport, Kunst und materiellen Besitz bieten, aber wenn wir ihnen keinen Glauben an Christus vermitteln, dann haben wir ihnen nicht viel gegeben.“

Elder Kevin W. Pearson von den Siebzigern, „Glaube an den Herrn Jesus Christus“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 38f.



UMKEHR



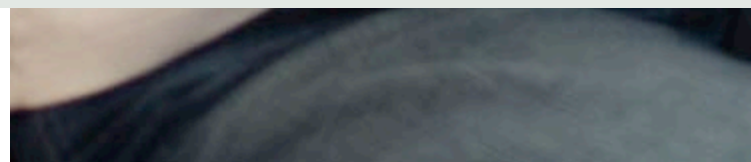
„Umkehr besagt, dass jemand sich vom Bösen abwendet und sein Herz und seinen Willen Gott zuwendet.“

Schriftenführer, „Umkehr, umkehren“

Von Führern der Kirche

Es [ist immer] besser, heute umzukehren als morgen. ... Der Herr [kann] nicht die positive Wirkung wiederherstellen, die unsere Umkehr heute auf diejenigen gehabt haben könnte, die wir lieben und denen wir dienen sollen. Das ist vor allem für die Eltern von kleinen Kindern bitter. Solange die Kinder klein sind, bestehen Möglichkeiten, ihren Geist zu formen und zu ermutigen, die vielleicht nie wieder kommen. [Doch] sogar der Großvater, der bei den eigenen Kindern die Gelegenheit hat verstreichen lassen, kann, wenn er heute Umkehr übt, für die Enkelkinder das tun, was er einst für ihre Eltern hätte tun können.“

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Schiebt nichts auf!“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 40





VON LINKS: FOTOS VON CRAIG DIMOND, CODY BELL, CHRISTINA SMITH © IRI, DER HERR JESUS CHRISTUS, GEMÄLDE VON DEL PARSON © IRI

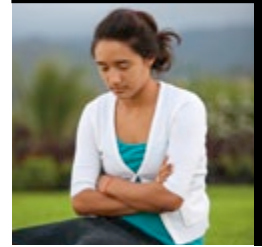
Aus dem Leben Jesu Christi

Gegen Ende des ersten Tages des Wirkens Jesu unter den Nephiten blickte er in die Gesichter der Menschen und sah, „dass sie in Tränen waren und ihn unentwegt anblickten, als wollten sie ihn bitten, noch ein wenig länger bei ihnen zu verweilen“. Voll Mitgefühl sagte er: „Habt ihr welche unter euch, die krank sind? ... Bringt sie her, und ich werde sie heilen.“

Die Menge brachte ihre Kranken nach vorn, und Jesus heilte einen nach dem anderen. Daraufhin kniete die ganze Menge – 2500 Männer, Frauen und Kinder – nieder, ihm zu Füßen, und betete ihn an.

Der Heiland gebot ihnen, ihre kleinen Kinder zu ihm zu bringen, und gebot der Menge, niederzuknien. Er selbst kniete mitten zwischen den Kindern nieder und betete. Die Menschen waren von Freude überwältigt, als sie sein Gebet hörten, und bezeugten: „So Großes und Wunderbares, wie wir Jesus zum Vater reden gesehen und gehört haben, hat zuvor kein Auge je gesehen und kein Ohr gehört.“ (Siehe 3 Nephi 17:1-17.)

GEBET



„Das Gebet ist die Handlung, durch die der Wille des Vaters und der des Kindes miteinander in Übereinstimmung gebracht werden. Das Beten dient nicht dazu, den Willen Gottes zu ändern, sondern dazu, dass wir uns und anderen jene Segnungen sichern, die Gott schon für uns bereithält, die aber davon abhängen, dass wir darum bitten.“

Bible Dictionary, „Prayer“

VERGEBUNG



„Vergeben [hat] meistens eine von zwei Bedeutungen: 1.) Wenn Gott den Menschen vergibt, hebt er die wegen einer Sünde erforderliche Bestrafung auf oder setzt sie außer Kraft. ... 2.) Wenn Menschen einander vergeben, behandeln sie einander mit christähnlicher Liebe.“

Schriftenführer, „Vergeben“

der Schuldner sei, dem die größere Schuld erlassen wurde. Dann wandte sich Jesus der Frau zu und sagte zu Simon: „Siehst du diese Frau? ... Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie (mir) so viel Liebe gezeigt hat. Wem aber nur wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.“ Der Frau verhiess er: „Deine Sünden sind dir vergeben. ... Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!“ (Siehe Lukas 7:36-50.)

Von Führern der Kirche

„Bedenken Sie, dass der Himmel voll ist von Menschen, die eines gemein haben: Ihnen wurde vergeben. Und sie vergeben ihrerseits.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Die Barmherzigen finden Erbarmen“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 77

Aus dem Leben Jesu Christi

Ein Pharisäer namens Simon lud den Erretter zum Essen ein. Als sie beim Essen waren, kam eine Frau, die in der Stadt als Sünderin bekannt war, zu Jesus, blieb in der Nähe stehen und weinte. Sie kniete zu seinen Füßen nieder und wusch sie mit ihren Tränen, trocknete sie mit ihrem Haar und salbte sie mit Öl. Simon beobachtete die Frau und dachte: „Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er sich berühren lässt.“

Da wandte sich der Erlöser an Simon und erzählte ihm ein Gleichnis:

„Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig.“

Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er sie beiden.“

Jesus fragte Simon: „Wer von ihnen wird ihn nun mehr lieben?“

Simon erwiderte, dass es wohl

VON LINKS: FOTOS VON STEVE BUNDERSON, DAVID WINTERS UND MATTHEW REEB, VERVIELFÄLTIGT UNTERSAGT; AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE „JESUS WÄSCHT DEN APOSTELN DIE FÜSSE“ VON DEL PARSON © IRI



Aus dem Leben Jesu Christi

Am Abend vor seiner Kreuzigung und Stunden vor der Qual in Getsemani nahm Jesus Christus das letzte Paschamahl mit seinen Aposteln ein. „Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.“ Der Erlöser stand vom Mahl auf und umgürte sich mit einem Leinentuch. Er füllte Wasser in eine Schüssel und wusch seinen Jüngern die Füße. Als er damit fertig war, gab er ihnen ein neues Gebot:

„Liebt einander[, wie] ich euch geliebt habe ...

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“
(Siehe Johannes 13:1-5,34,35.)

LIEBE



„Große Hingabe und Zuwendung. ... Das größte Beispiel der Liebe Gottes für seine Kinder ist im unbegrenzten Sühnopfer Jesu Christi zu finden.“

Schriftenführer, „Liebe“

„Wertschätzung, Respekt“

Duden, Deutsches Universalwörterbuch, „Achtung“

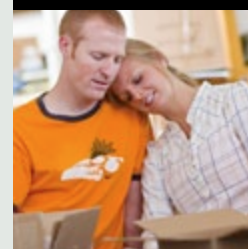
Von Führern der Kirche

Wenn wir vieles ausprobiert haben, weit herumgekommen sind und gesehen haben, wie vergänglich und manchmal auch oberflächlich vieles von dem, was die Welt bietet, ist, werden wir immer dankbarer, dass wir Teil von etwas sind, worauf wir zählen können: die Familie und die Treue derer, die wir lieben. Wir erkennen, was es bedeutet, durch Pflichtbewusstsein, Achtung und Zusammengehörigkeitsgefühl miteinander verbunden zu sein. Wir lernen, dass nichts die schönen Beziehungen, die wir in der Familie pflegen, ersetzen kann. ...

Brüder, behandeln wir unsere Ehefrauen doch mit Würde und Respekt. Sie sind unsere Gefährtinnen für die Ewigkeit. Schwestern, erweisen Sie Ihren Ehemännern Ehre. Sie brauchen ein gutes Wort von Ihnen. Sie brauchen ein freundliches Lächeln. Sie brauchen ein von Herzen kommendes Zeichen wahrer Liebe.“

Präsident Thomas S. Monson, „Wo die Liebe wohnt – Rat von unserem Propheten“, *Liahona*, August 2011, Seite 4

GEGENSEITIGE ACHTUNG



MITGEFÜHL



Anteilnahme am Leid anderer. Man fühlt mit dem anderen mit, hat Mitleid und Erbarmen.

Siehe auch Schriftenführer, „Mitleid“

sie trauerte, „hatte er Mitleid mit ihr“. Er berührte die Bahre, auf der der junge Mann lag, und sagte: „Ich befehle dir, junger Mann: Steh auf!“ Sofort richtete sich der Mann auf und begann zu sprechen, und Jesus gab ihm seiner trauernden Mutter zurück. (Siehe Lukas 7:11-15.)

Aus dem Leben Jesu Christi

In den heiligen Schriften wird unzählige Male berichtet, wie Jesus Christus Mitgefühl zeigte. Aus Mitleid öffnete Jesus zwei Blinden die Augen (siehe Matthäus 20:30-34), heilte einen Aussätzigen (siehe Markus 1:40,41) und heilte bei den Nephiten alle Kranken einer großen Menschenmenge (siehe 3 Nephi 17:6-9).

Ein sehr bewegendes Beispiel ist der Bericht, wie Jesus in die Stadt Naïn kam, wo ein junger Mann zu Grabe getragen wurde – „der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe“. Als der Erretter sah, wie viele Menschen aus der Stadt die Frau begleiteten und wie sehr



SINNVOLLE FREI-ZEITGESTALTUNG



Gesunde, tugendhafte Unternehmungen, die allen Beteiligten neue Kraft schenken und sie beleben.

Von Führern der Kirche

So wie ehrliche Mühe das Ausruhen erst zum Genuss macht, ist gesunde Erholung ein guter und ausgleichender Begleiter der Arbeit. Musik, Literatur, Kunst, Tanz, Schauspiel, Sport – all das kann Unterhaltung bieten, die das Leben bereichert und zu einem gottgeweihten Leben beiträgt. Dabei muss wohl kaum erwähnt werden, dass vieles, was heute als Unterhaltung gilt, derb, erniedrigend, gewalttätig, betäubend ist oder nichts als Zeit kostet. Ironischerweise artet es manchmal in Arbeit aus, eine erbauliche Freizeitbeschäftigung zu finden. Wenn Unterhaltung von einer Tugend zum Laster wird, zerstört sie das gottgeweihte Leben.“

Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Gedanken über ein gottgeweihtes Leben“, *Liahona*, November 2010, Seite 17





VON LINKS: FOTOS VON CRAIG DIMOND, CODY BELL UND DAVID STOKER © IRI; ICH WILL GLAUBEN, GEWÄLDE VON LIZ LEWON SWINDLE, VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT

Von Führern der Kirche

Kinder die Freude an ehrlicher Arbeit lehren – das ist eines der schönsten Geschenke, die Sie ihnen machen können. Ich bin davon überzeugt, dass viele Ehen heutzutage deshalb in die Brüche gehen, weil die Eltern es versäumt haben, ihre Söhne dahingehend zu erziehen und zu schulen, dass sie für ihre Familie sorgen und dass sie an den Anforderungen, die diese Aufgabe mit sich bringt, Freude haben. Viele haben es auch versäumt, ihren Töchtern den Wunsch einzupflanzen, ihre Wohnung schön und ordentlich zu halten. ...

[Mein Vater hat] mir beigebracht, an ehrlicher Arbeit Freude zu haben und dankbar dafür zu sein, und er hat mich so auf die Zeit in meinem Leben vorbereitet, in der ich selbst für eine Familie sorgen musste. Die Grundsätze, die mein weiser Vater mir beigebracht hatte, nämlich ehrliche Arbeit zu leisten, nichts zu verschwenden, diszipliniert zu sein und eine Aufgabe bis zum Ende durchzuführen, bildeten die Grundlage für ein erfolgreiches Leben.“ ■

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel, „The Joy of Honest Labor“, *Ensign*, November 1986, Seite 62, 64

ARBEIT



„Körperliche oder geistige Anstrengung, insbesondere zur Erreichung eines Zieles.“

Merriam-Webster's Collegiate Dictionary, 11. Auflage, 2003, „work“

WIR MÜSSEN BETEN – SOFORT!

Wir hatten als Familie einen Wochenendausflug zum Peace River in Alberta in Kanada gemacht, etwa fünf Stunden nördlich von unserem Wohnort Edmonton. Nun waren wir auf der Heimfahrt. Schon lange hatte sich Dunkelheit über die Landschaft gelegt. Der Wind blies und erzeugte heftige Schneeverwehungen vor uns auf der Straße, aber in unserem Auto schien alles friedlich und still.

Plötzlich leuchtete unheilvoll ein Warnlicht am Armaturenbrett auf. Ich hatte nur ein einziges Mal erlebt, dass dieses Warnlicht aufleuchtete, und das war Jahre her. Und auch jetzt befürchtete ich dieselben schlimmen Folgen. Rasch schaltete ich alles ab, was unnötig Strom verbrauchte, aber trotzdem starb der Motor bald darauf ab. Ich wusste, dass wir die letzte Stadt bereits hinter uns gelassen hatten und die nächste noch viele Kilometer entfernt war. Ich konnte mich nicht einmal mehr daran erinnern, wann ich zuletzt ein Auto in irgendeiner Richtung gesehen hatte.

Als wir verzweifelt überlegten, was wir nun tun sollten, rief unser 11-jähriger Sohn Casson plötzlich aus: „Wir müssen beten – sofort!“ Drei Monate zuvor war Casson völlig verzweifelt gewesen, weil sein jüngerer Bruder an Krebs gestorben war. Wie viele qualvolle Gebete hatte Casson wohl zum Himmel geschickt, um zu begreifen, warum er seinen einzigen Bruder verloren hatte?

Meine Frau und ich wussten nicht genau, ob er wirklich verstanden hatte, was wir ihm zu erklären versucht hatten: dass unsere Gebete im Einklang mit dem Willen des Vaters im Himmel sein müssen und nicht einfach unseren eigenen Wünschen entsprechen dürfen. Doch jetzt forderte er uns auf, uns an den Vater im Himmel zu wenden und ihm weiter zu vertrauen.

Kaum hatten wir unser Gebet beendet, sahen wir im Rückspiegel die Scheinwerfer eines herannahenden Fahrzeugs aufleuchten. Ein paar Sekunden später hielt ein LKW mit Pritsche, der wie wir in Richtung Edmonton unterwegs war, vor uns an.

Als der Fahrer und ich aufeinander zugingen, fragte er mit starkem französischen Akzent: „Haben Sie Kinder im Auto?“ Als ich bejahte, erklärte er mir, er sei schon vor einigen Kilometern an einem liegengeliebenen Auto vorbeigekommen, habe aber wegen des schlechten Wetters nicht angehalten. Doch als er auf uns zugefahren sei, habe er deutlich gespürt, dass wir Kinder im Auto hatten, die seine Hilfe brauchten. Deshalb hatte er angehalten.

Ein paar Minuten später hatte er unseren Wagen mit der Winde auf seinen Lastwagen gehoben, und wir waren auf dem Weg nach Edmonton. Es war eine kalte Heimreise, aber die Bestätigung, dass der Vater im Himmel wirklich Gebete erhört, erwärmte uns das Herz. Manchmal kommt die Antwort auf völlig unerwartete Weise, und manchmal ist sie unvorstellbar eindrucksvoll und unmissverständlich. Wir müssen nur Glauben haben und auf den Herrn vertrauen. ■

Jeffery R. McMahon, Alberta, Kanada



Kaum hatten wir unser Gebet beendet, sahen wir im Rückspiegel die Scheinwerfer eines herannahenden Fahrzeugs aufleuchten.

DAS WAR MEIN LETZTER TANZABEND!

Wir wohnen in einem Vorort von Chicago, wo an einer aus zwei Schulen bestehenden Highschool mit insgesamt 4400 Schülern nicht einmal 20 unserer Kirche angehören. Unser Sohn genoss an dieser Schule eine gute Ausbildung, und in unserer Nachbarschaft lebten viele gute Familien mit hohen Idealen.

Im Frühjahr seines vorletzten Schuljahres wurde unser Sohn zu einem Tanzabend an der Schule eingeladen. Das Mädchen, mit dem er zum Tanz ging, trug ein sehr hübsches, schlichtes Kleid, und wir freuten uns schon darauf zu hören, wie der Abend verlaufen war. Als er nach Hause kam, erklärte er: „Das war mein letzter Tanzabend an der Schule!“ Er erzählte, dass einige Schüler sehr aufreizend getanzt und die Zuständigen nichts dagegen unternommen hatten. Ich war entsetzt.

Ich arbeite in Teilzeit für den Schulverband und suchte ein paar Tage später einen der Konrektoren auf. Er war ein sehr anständiger Mann, daher war ich sicher, dass er ein offenes Ohr für mein Anliegen haben würde. Er empfahl mir, den Rektoren einen Brief zu schreiben.

Gebeterfüllt dachte ich darüber nach, was ich schreiben sollte. Schließlich teilte ich ihnen mit, dass ich enttäuscht sei, dass gegen das aufreizende Tanzen nichts unternommen worden war. Warum galten die hohen Ansprüche, die an den Unterricht gestellt wurden, nicht für alle Veranstaltungen?

Einige Monate vergingen, und ich dachte schon, mein Brief sei auf taube Ohren gestoßen. Doch am ersten Schultag nach den Ferien fragte mich ein anderer Konrektor: „Sind Sie nicht die Mutter, die den Brief wegen der Tanzveranstaltungen geschrieben hat?“

„Die bin ich“, bestätigte ich.

„Wissen Sie, Ihr Brief hat für viel Wirbel gesorgt!“, erklärte er.

Ich erfuhr, dass einer der Rektoren zunächst keine Notwendigkeit gesehen hatte, irgendetwas zu unternehmen, dass er dann aber doch einige Schüler nach ihrer Meinung gefragt hatte. Alle hatten die gleiche Antwort gegeben: „Wir gehen nie wieder zu einem Tanz in der Schule. Was da abgeht, ist wirklich abstoßend!“

Daraufhin führte die Schulleitung Regeln für Tanzveranstaltungen ein, die bereits beim bevorstehenden Schulball gelten sollten. Der Rektor informierte die Schüler darüber, dass jeder, der die Regeln missachtete, nach Hause geschickt werden würde.

Gespannt erwartete ich die Rückkehr meines Sohnes vom Schulball. Als er heimkam, berichtete er, dass Schüler, die versucht hatten, mit den alten Verhaltensweisen durchzukommen, heimgeschickt worden waren.

Er sagte, es sei die beste Tanzveranstaltung gewesen, an der er teilgenommen habe.

Ich schrieb der Schulleitung und dankte ihr dafür, dass der Ball so schön gewesen war. Der Konrektor, den ich kannte, antwortete: „Danke, dass Sie letztes Frühjahr diese Diskussion in Gang gebracht haben. Ohne Ihre Anregung wäre hier wohl nichts geschehen.“

Ich habe inzwischen erfahren, dass auch andere Schulen in der Gegend die neuen Regeln übernommen haben, was bedeutet, dass tausende Schüler in den Genuss von schönen Tanzveranstaltungen an ihrer Schule kommen können.

Ich bete darum, dass der Herr uns alle segnen möge, dass wir den Mut aufbringen, für unsere Ansichten einzutreten. Ich weiß jetzt, dass jeder Einzelne eine Veränderung herbeiführen kann. ■

Wendy Van Noy, Illinois, USA



Nachdem die Schulleitung Regeln für Tanzveranstaltungen eingeführt hatte, wartete ich gespannt darauf, was mein Sohn vom Schulball zu berichten hatte.

ICH HABE UM DICH GEBETET

Vor kurzem war ich sonntags etwas zu spät dran und huschte während des Anfangslieds in die Kapelle. Als ich die Kapelle betrat, bemerkte ich, dass mehr Plätze besetzt waren als sonst. Während ich auf die vielen Besucher blickte, wurde mir klar, dass heute die Darbietung der Kinder stattfand. Mein üblicher Platz war besetzt.

Rasch setzte ich mich auf einen Platz in der ersten der eigens aufgestellten hinteren Reihen. Zur gleichen Zeit kam eine junge Mutter herein. Sie hatte ihren zweijährigen Sohn im Schlepptau und ihre sechs Monate alte Tochter auf dem Arm. Ihr Mann war nicht dabei. Als ich mich in der Kapelle umsah, entdeckte ich ihn vorn am Klavier. Offenbar begleitete er die Kinder bei ihrer Darbietung.

Im Laufe der Versammlung war ich ihr mit ihrem kleinen Jungen behilflich und hörte gleichzeitig auch den PV-Kindern zu.

Da ich alleinstehend bin, sitze ich üblicherweise neben einer Freundin. Sie war aber an diesem Tag verreist. Ich dachte, es wäre doch nett, bei der jungen Mutter und ihren Kindern zu sitzen, und so fragte ich, ob ich mich neben sie setzen dürfe. Die Mutter bejahte. Im Laufe der Versammlung war ich ihr mit ihrem kleinen Jungen behilflich und hörte gleichzeitig auch den PV-Kindern zu.

Nach der Abendmahlsversammlung lehnte sich die Mutter zu mir herüber und sagte, sie habe an diesem Morgen um mich gebetet. Ich wartete auf eine weitere Erklärung. Sie sagte, sie habe darum gebetet, dass ich in der Kirche sei und mich neben sie setzen würde, um ihr zu helfen. Sie hatte nämlich befürchtet, dass sie es alleine nicht schaffen würde, die ganze Versammlung

lang mit den Kindern zurechtzukommen. Ich war tief berührt, dass ich die Antwort auf ihr schlichtes Gebet am Morgen gewesen war.

Ich weiß, dass der Herr uns inniger liebt, als wir es begreifen können. Für mich war die Erhörung einer einfachen Bitte eine lehrreiche Erfahrung, und der jungen Mutter ging es sicher genauso. Als ich die Schwester gefragt hatte, ob ich mich neben sie setzen könne, hatte ich keinen Augenblick daran gedacht, dass ich die Antwort auf ein Gebet sein könne – ich tat einfach nur das, wovon ich mir gewünscht hätte, dass es jemand für mich täte, wenn ich in so einer Situation gewesen wäre.

Der Vater im Himmel hört und erhört gewiss unsere Gebete, auch die ganz einfachen. ■

Ami Hranac Johnson,
Idaho, USA



DU HAST MIR DEN KUMMER GENOMMEN

Eine Zeit lang war ich eifrig mit Genealogie und Tempelarbeit beschäftigt. Ich machte bei der Ahnenforschung Fortschritte, wusste aber, dass es schwierig werden würde, Angaben zu meinem Großvater mütterlicherseits zu finden.

Meine Mutter war nicht bei ihrem Vater aufgewachsen und hatte den Kontakt zu ihm, ihren Geschwistern und allen Verwandten ihres Vaters verloren. Sie hatte keinerlei Dokumente über sein Geburtsdatum oder seinen Geburtsort und wusste auch nicht genau, wo und wann er gestorben war. Ich fragte mich, ob ich die nötigen Angaben je finden würde.

Eines Tages sah ich das Tagebuch meiner Mutter durch und entdeckte ein Foto von meinem Großvater. Ich drehte es und sah, dass er es mit Datum und Unterschrift versehen und darauf vermerkt hatte, wie alt er damals gewesen war. Jetzt hatte ich zumindest sein ungefähres Geburtsdatum! Gespannt suchte ich seinen Namen und das Datum in Family-Search. Zu meinem großen Erstaunen waren die heiligen Handlungen für ihn bereits vollzogen worden. Wer hatte den Namen meines Großvaters für die Tempelarbeit eingereicht?

Bald stellte sich heraus, dass die Arbeit von einem Onkel mütterlicherseits, den ich lange aus den Augen verloren hatte, verrichtet worden war. Ich sah in den Kontaktangaben nach und fand seine Telefonnummer.

Ich scheute mich jedoch davor, ihn anzurufen, weil er mich nur als einjähriges Kind einmal gesehen hatte, und das war vor dreißig Jahren gewesen! Ich fragte mich, wie er reagieren würde.

Trotzdem beschloss ich, ihn anzurufen. Als er den Anruf entgegennahm,

erklärte ich ihm, wie ich die Angaben über meinen Großvater – seinen Vater – gefunden hatte und sagte ihm, ich sei seine Nichte.

Seine Antwort werde ich nie vergessen: „Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie traurig ich war, den Kontakt zu deiner Mutter verloren zu haben. Jetzt hast du mir den Kummer genommen!“

Wir erfuhren, dass sich seine Familie und meine Familie unabhängig voneinander etwa zur selben Zeit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angeschlossen hatten.

Und beide Familien waren stark im Evangelium. Wir waren tief bewegt und voller Freude.

Ich wusste ja, dass Genealogie und Tempelarbeit uns mit unseren verstorbenen Vorfahren verbinden, aber ich hätte nie gedacht, dass sie uns auch mit unseren lebenden Verwandten in Verbindung bringen können. Ich bin dankbar, dass ich mithelfen konnte, durch die genealogische Arbeit unsere Familie zu vereinen – nicht nur in der Geisterwelt, sondern hier auf der Erde. ■

Kissy Riquelme Rojas, Chile



Eines Tages sah ich das Tagebuch meiner Mutter durch und entdeckte ein Foto von meinem Großvater.



**Elder
Kevin W. Pearson**
von den Siebzigern

INNIGER beten LERNEN

*Was verraten Ihre Gebete über
Sie und Ihre Beziehung zum
Vater im Himmel?*

Die göttliche Aufforderung, im Namen Jesu Christi zum Vater zu beten, ist das am häufigsten genannte Gebot in allen heiligen Schriften und die grundlegendste Form der Gottesverehrung. Und doch haben viele von uns damit zu kämpfen, das Beten zu einer tiefen Erfahrung zu machen und dabei Offenbarung zu empfangen.

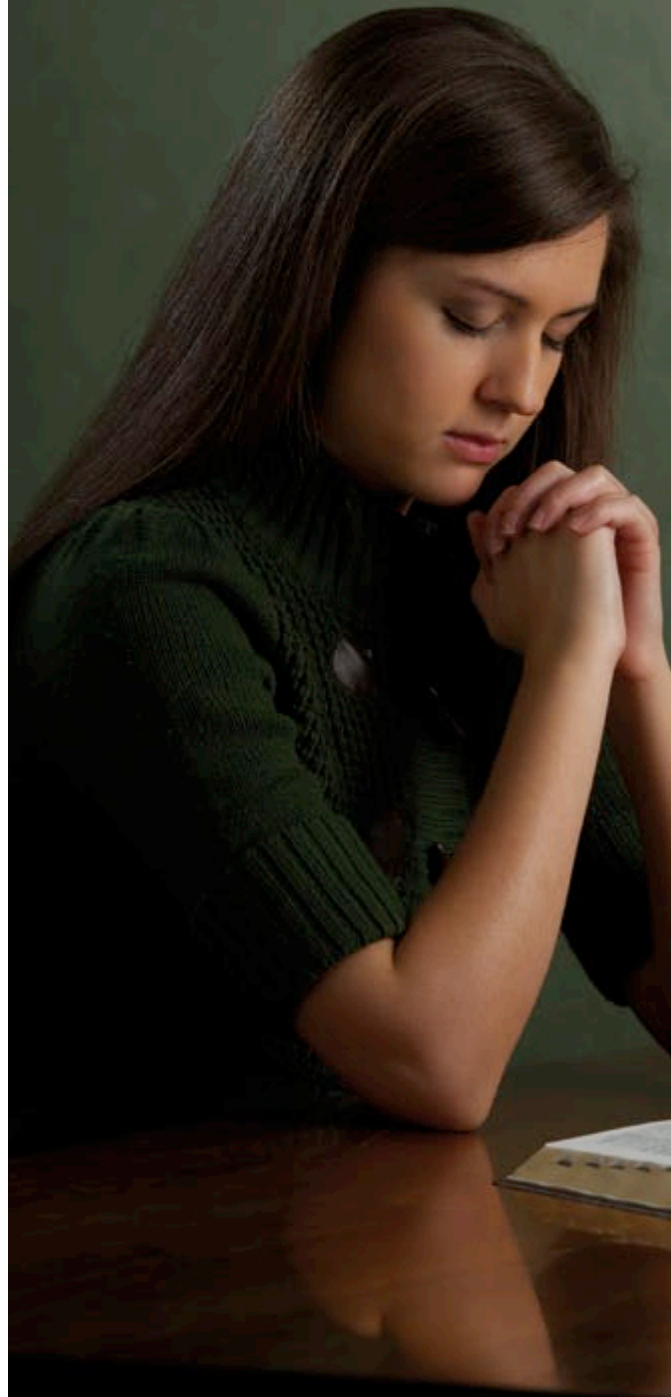
Ich bin davon überzeugt, dass das persönliche Gebet zu den bedeutendsten Herausforderungen der Mitglieder der Kirche gehört, insbesondere der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Und weil sie mit dem Beten Schwierigkeiten haben, haben sie geistig zu kämpfen.

Unsere persönlichen Gebete sind ein Barometer unserer geistigen Gesinnung und ein Gradmesser für unser geistiges Wohlbefinden. Als Vater, Priestertumsführer und Missionspräsident habe ich die Erfahrung gemacht, dass man viel über die Beziehung eines Menschen zu Gott erfährt, wenn man seinen Gebeten aufmerksam zuhört.

Was verraten Ihre Gebete über Sie und Ihre Beziehung zum Vater im Himmel?

Was ist das persönliche Gebet?

Beten heißt, mit Gott, dem ewigen Vater unseres Geistes zu sprechen – nicht zu ihm, sondern mit ihm zu sprechen. Er liebt jeden von uns auf vollkommene Weise und ist voller Gnade und Verständnis. Er weiß alles über uns. Er weiß, was



FOTOS VON LES NILSSON

**Das Beten ist ein
machtvoller, überzeu-
gender Beweis für
die Existenz Gottes,
des ewigen Vaters.
Ohne inniges Gebet
können wir Gott und
unser eigenes gött-
liches Wesen nicht
begreifen.**

wir brauchen, selbst wenn wir nur das sehen können, was wir wollen. Seine Macht und seine Fähigkeit, uns zu unterstützen und zu leiten, sind unbegrenzt. Er ist immer bereit, uns zu vergeben und uns in allem zu helfen.

Wir können mit dem Vater im Himmel sprechen, indem wir laut beten oder indem wir innerlich unsere Gedanken und Gefühle ausgestalten. Im persönlichen Gebet sollen wir feierlich und auf heilige Weise Gott Lob und Dank ausdrücken, von Herzen vorbringen, was wir konkret brauchen oder uns wünschen, demütig und zerknirscht eingestehen, wo wir gefehlt haben, und um reinigende Vergebung bitten sowie flehentlich um Trost, Führung und Offenbarung bitten. Das bedeutet, dass wir dem Vater im Himmel oft unser ganzes Herz ausschütten.

Mitunter mag das Gebet nur eine kurze Mitteilung sein, aber es kann auch ein offener, anhaltender Dialog sein, der den ganzen Tag und bis in die Nacht fortgeführt wird (siehe Alma 34:27).

Ohne persönliches Gebet geht es nicht

Nach Gottes Plan ist es notwendig, dass wir – physisch wie geistig – von seiner Gegenwart abgeschnitten werden. Das Gebet ist unentbehrliche Kraftquelle und geistige Verbindung zwischen Gott und dem Menschen. Ohne das Gebet können wir unmöglich zum Vater zurückkehren. Ohne das Gebet ist es nicht möglich, genügend Glauben aufzubringen, um die Gebote zu verstehen und zu halten. Ohne das Gebet erlangen wir nicht die nötige geistige Kraft, Versuchungen zu widerstehen und Prüfungen zu überwinden. Ohne das Gebet sind Umkehr, Vergebung und die reinigende Macht des Sühnopfers unerreichbar. Durch die Kraft des persönlichen Gebets ist alles möglich.

Das Gebet ermöglicht persönliche Offenbarung und geistige Gaben durch den Heiligen Geist. Es ist der Kanal, den

Gott allen seinen Kindern anbietet, damit wir ständig mit dem ewigen Vater, seinem geliebten Sohn und dem Heiligen Geist in Verbindung stehen können. Das Beten ist ein machtvoller, überzeugender Beweis für die Existenz Gottes, des ewigen Vaters. Ohne inniges Gebet können wir Gott und unser eigenes göttliches Wesen nicht begreifen.

Wie man inniger beten lernt Bereiten Sie sich auf das Gebet vor

Oft beten wir frühmorgens gleich als Erstes, noch bevor wir richtig wach und munter sind, oder spät am Abend, wenn wir zu müde sind, um sinnvoll beten zu können. Körperliche, geistige oder seelische Müdigkeit kann uns davon abhalten, sinnerfüllt zu beten.

Das Beten ist jedoch eine geistige Anstrengung, auf die man sich mental und geistig vorbereitet. Wenn wir uns nicht die Zeit nehmen, uns zu demütigen und uns bewusst zu machen, dass wir gerade dabei sind, Gott, den ewigen Vater, im Namen Jesu Christi anzurufen, verpassen wir das Wesentliche an diesem Vorgang, durch den Gott uns segnen will.

Nehmen Sie sich genügend Zeit, um dem Vater im Himmel Ihre tiefsten Herzenswünsche demütig und mit Bedacht vorzutragen. Öffnen Sie sich dem Heiligen Geist, um zu wissen, wofür Sie beten sollen. Laut zu beten hilft mir, mich beim Beten zu konzentrieren. Wenn ich mich selbst sprechen höre, schweifen meine Gedanken nicht ab.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, dass Sie eine bestimmte Zeit und einen Ort festlegen, um sich Gedanken über Ihr Leben zu machen und über das, was Sie brauchen. Denken Sie über Ihre göttliche Identität und Ihre Beziehung zu Gott nach. Versuchen Sie, sich den Vater im Himmel vorzustellen, wenn Sie sich bereitmachen, mit ihm zu sprechen. Denken Sie an den Erlöser, in dessen Namen Sie beten werden.

Das hilft Ihnen, sich zu konzentrieren und sich bereitzumachen, mit demütigem und dankbarem Herzen zu beten.

Leben Sie würdig

Wir können uns nicht zuversichtlich in der Gegenwart unseres Vaters im Himmel aufhalten, solange wir nicht sittlich rein sind. Pornografie, sexuelle Übertretung sowie Unterhaltung jeglicher Art, die die Tugend verspottet oder die Unsittlichkeit fördert, können das zuversichtliche Gebet vereiteln und uns davon abhalten, geistige Eingebungen zu empfangen. Bedenken Sie aber, dass der Satan der Einzige ist, der Ihnen einreden will, dass Sie nicht beten könnten oder sollten. Der Heilige Geist spornt uns immer an, zu beten – auch wenn wir Schwierigkeiten mit Gehorsam und Würdigkeit haben.

Beten Sie mit einem Ziel vor Augen

Das Gebet ist unerlässlich, um Offenbarung zu empfangen. Inspiriert Fragen zu stellen verleiht unseren Gebeten Sinn und Zweck. Wenn Sie durch Ihre Gebete mehr persönliche Offenbarung empfangen wollen, sollten Sie sich vielleicht Gedanken darüber machen, welche Fragen Sie stellen. Offenbarung erfolgt gewöhnlich als Antwort auf eine Frage. Der Vorgang der Offenbarung erfordert, dass wir in den heiligen Schriften forschen, über sie nachsinnen und sie auf unser Leben beziehen. Wenn wir das tun, hilft uns der Heilige Geist, inspiriert Fragen zu stellen.

Bringen Sie Ihren Willen mit dem des Vaters in Einklang

Der Erretter hat uns wiederholt geboten, „immer in [seinem] Namen zum Vater [zu] beten“ (3 Nephi 18:19). Wenn wir im Namen Jesu Christi beten, bedeutet das, dass „unser Sinn mit seinem Sinn und unsere Wünsche mit seinen Wünschen in Einklang sind. ... Dann bitten wir um das, was Gott uns

auch gewähren kann. Einige Gebete werden nicht erhört, weil sie nicht im Namen Christi gesprochen werden und in keiner Weise seinem Willen entsprechen, sondern der Selbstsucht des menschlichen Herzens entspringen.“ (Bible Dictionary, „Prayer“.) Solche Gebete stellen vergebliches Hoffen dar anstelle von Glauben.

Beten bedeutet nicht, dass wir mit Gott verhandeln. Es geht darum, uns mit Gott in Einklang zu bringen. Wir können Gott nicht zu unserem Standpunkt bewegen. Beim Beten geht es weniger darum, unsere Umstände zu ändern. Vielmehr geht es darum, dass wir uns verändern. Es geht darum, dass wir nach Gottes Willen trachten und ihn bitten, uns bei dem zu helfen, was uns abverlangt wird. Wenn wir unseren Willen mit Gottes Willen in Einklang bringen, fließen uns Antworten und geistige Kraft reichlicher zu. Auf diese Weise können wir voll Glauben beten.

Hat der Vater im Himmel meine Gebete gehört?

Vor knapp zwanzig Jahren wurde Benjamin, unser fünfter Sohn, geboren. Meine Frau spürte, dass mit seinen Augen etwas nicht stimmte. Wir wandten uns an einen guten Freund in der Gemeinde, einen Augenarzt, der Netzhaut-Experte war. Er bestätigte unsere Befürchtungen und diagnostizierte ein Retinoblastom, ein selten vorkommendes Krebsgeschwür am Auge. Wir waren am Boden zerstört.

Ein paar Wochen später sollte Benjamin dem ersten von vielen operativen Eingriffen unterzogen werden. Vor der Operation sprachen wir mit dem Chirurgen und teilten ihm mit, dass wir davon ausgingen, dass Benjamins Auge gesunden werde und nicht entfernt werden müsse. Die ganze Familie und viele Mitglieder

Beim Beten geht es weniger darum, unsere Umstände zu ändern. Vielmehr geht es darum, dass wir uns verändern. Es geht darum, dass wir nach Gottes Willen trachten und ihn bitten, uns bei dem zu helfen, was uns abverlangt wird.





unserer Gemeinde fasteten und beteten für unseren Sohn, und wir hatten großen Glauben, dass Benjamin geheilt werden würde.

Eine Stunde später kehrte der Chirurg zurück und erklärte uns, dass die Tumorzellen das eine Auge bereits zerstört hatten. Im anderen Auge waren ebenfalls Krebsgeschwüre vorhanden, die sofort behandelt werden mussten. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Überwältigt von Kummer und Zweifeln verließ ich das Krankenhaus. Es war ein nasser Morgen in San Francisco, und ich fing an zu laufen und weinte bitterlich.

Ich hatte alles getan, was man mir beigebracht hatte. Wir hatten gebetet und das deutliche Gefühl gehabt, wir sollten diesen Arzt auswählen. Wir hatten gefastet und gebetet und waren sicher gewesen, dass unser Sohn durch unseren Glauben und durch die Macht des Priestertums geheilt werden würde. Aber der Herr hatte nicht eingegriffen. Unser Glaube war anscheinend nur vergebliches Hoffen gewesen. Ich fing an, alles anzuzweifeln, woran ich zeit meines Lebens geglaubt hatte. Ich lief immer weiter. Ich fühlte mich betrogen und war wütend. Der Schmerz übermannte mich.

Ich brauche mir nichts einzubilden auf das Gespräch, das ich an jenem Vormittag mit dem Vater im Himmel geführt habe. Nach einiger Zeit bekam ich meine Gefühle wieder in den Griff. Mir kam der Text eines PV-Liedes in den Sinn. „Himmlicher Vater, bist du wirklich da? Und wenn ich bete, gibst du Antwort, bist mir nah?“ Denn meinem Gebet hast du gewiss nicht zugehört, oder du machst dir einfach nichts aus mir und meinem Sohn. („Gebet eines Kindes“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 6.)

In diesem Augenblick erlebte ich die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn. In Geist und Seele spürte ich diese Worte: „Kevin, er ist auch mein Sohn.“ Die

Eingebung war klar und unmissverständlich. Mir wurde in diesem Augenblick bewusst, dass ich den Zweck des Betens überhaupt nicht verstanden hatte. Ich hatte angenommen, dass ich, weil ich ja ein rechtschaffenes Ziel verfolgte, mit dem Priestertum und dem Fasten und Beten den Willen Gottes ändern konnte.

Zum ersten Mal im Leben wurde mir ganz deutlich bewusst, dass es diesmal nicht nach mir ging. Mir war klar, dass ich mich dem Willen des Vaters im Himmel fügen musste. Ich konnte nicht einfach alles haben, was ich wollte, und so, wie ich es wollte, nur weil ich die Gebote hielt. Der Zweck des Gebets bestand nicht darin, dem Vater im Himmel zu sagen, was er tun sollte, sondern herauszufinden, was er von mir erwartet und was ich lernen musste. Ich musste meinen Willen mit seinem in Einklang bringen.

Uns standen weitere sechs Jahre mit vielen Problemen bevor, in denen wir darum kämpften, wenigstens das zweite Auge und das Leben unseres Sohnes zu retten. Aber ich wusste jetzt, dass der Vater im Himmel auf uns achtete und dass alles in seiner Hand lag Und wie auch am Ende alles ausgehen würde – er hatte mein Gebet gehört und mir Antwort gegeben. Heute erfüllt unser Sohn, dessen Leben ein Wunder ist, eine Vollzeitmission in Spanien.

Ich habe selbst die Gewissheit erlangt, dass Gott unser Vater im Himmel ist, dass er uns liebt und wirklich unsere Gebete hört und erhört. Wenn Sie sich weiter mit dem persönlichen Gebet beschäftigen und diesen göttlichen Grundsatz, wie ihn der Erretter gelehrt hat, nach und nach besser verstehen, wird das Gebet für Sie eine Quelle großer geistiger Kraft und der Offenbarung. ■

Aus einer Ansprache, die am 17. Mai 2011 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Hawaii gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter speeches.byu.edu.

„Mein Bruder hat ein Problem mit Pornografie. Er arbeitet mit dem Bischof daran, es zu überwinden, und ich möchte ihn dabei unterstützen. Aber ich vertraue ihm nicht mehr so wie früher. Wie gehe ich damit um?“

Es ist schön, dass du deinen Bruder unterstützen willst. Er braucht deinen Zuspruch. Da dein Bruder dich auf sein Problem aufmerksam gemacht hat und du weißt, dass er es ernsthaft angeht, hat er bereits einen großen Schritt dahin gemacht, dein Vertrauen zurückzugewinnen. Wenn jemand die Heimlichtuerei und die Täuschungsmannöver aufgibt, die so oft mit diesem Problem einhergehen, zeigt dies bereits großen Fortschritt. Aufgrund dessen kannst du ihm wieder mehr vertrauen. Es braucht aber Zeit, dieses Vertrauen gänzlich zurückzugewinnen. Aber das heißt nicht, dass du ihn nicht lieb haben kannst. Du kannst für ihn beten, ihm ein gutes Beispiel geben und ihm auf andere Weise zur Seite stehen.

Bemühe dich, ihn nicht zu verurteilen. Wenn er das Gefühl hat, dass man ihn verurteilt, fühlt er sich wegen seiner Schwierigkeiten wahrscheinlich noch schlechter, wodurch es ihm noch schwerer fällt, sich zu ändern. Jeder hat Schwächen; auch aus diesem Grund hat der Erlöser das Sühnopfer vollbracht. Vertraue auf den Herrn und darauf, dass dein Bruder sich durch Umkehr ändern und Vergebung erlangen kann.

Da du weißt, dass dein Bruder die Hilfe des Bischofs in Anspruch nimmt, könntest du mit dem Bischof über deine Gedanken sprechen. Er und deine Eltern können dir Anleitung geben. Als Familie könnt ihr an einem Strang ziehen, um deinem Bruder zu helfen. Ihr könntet auch gemeinsam als Familie fasten, um ihn zu unterstützen (siehe Matthäus 17:21). Das schützt ihn vor Versuchung.

Anmerkung: Auch einige Mädchen kämpfen mit Pornografiesucht. Hier trifft der gleiche Rat zu.

Zeige, dass es dich traurig macht, aber lehne ihn nicht ab



Pornografie ist keine Kleinigkeit, und es tut sehr weh, wenn man herausfindet, dass jemand, den man gern hat, ein Problem damit hat.

Bemühe dich, ihm zu vergeben, auch wenn das lange dauert. Denk auch daran, dass Vergebung und Vertrauen zweierlei ist. Durch sein Verhalten kann dein Bruder dein Vertrauen zurückgewinnen. Zeige, dass es dich traurig macht, aber lehne ihn nicht ab. Er muss spüren, dass er nicht alleine ist, und er muss für sein Verhalten geradestehen. Wenn du ihn aber trotz dieser Sucht liebst, schöpft er Hoffnung und findet die Kraft, das Problem zu überwinden.

Bethany A., 18, Arizona, USA

Mach ihm Mut



Ich weiß, dass es schwer ist, wenn man jemandem wirklich vertraut hat und dieses Vertrauen dann missbraucht wird. Als Erstes würde ich beten

und den Vater im Himmel um Kraft bitten, um mit meinem Bruder sprechen zu können. Du kannst jede Woche mit ihm darüber sprechen, wie er vorankommt, und beim persönlichen Schriftstudium Schriftstellen suchen, die ihm Mut machen, sich helfen zu lassen. Wichtig ist, dass du ihn unterstützt, auch wenn er dein Vertrauen verloren hat. Sage ihm, dass der Herr ihn liebt und ihm vergeben wird. Mach ihn auf das Lied Nr. 114 im Gesangbuch aufmerksam: „In Lieb und Gnad vom Himmels-thron ward uns gesandt der Gottes-sohn.“ Sage ihm, dass Jesus Christus für unsere Sünden gesühnt hat und dass wir jeden Tag ein bisschen besser werden können, wenn wir umkehren.

Naomi B., 16, Minnesota, USA

Unterstütze ihn

Zeige ihm, dass du ihn liebst, ganz gleich, was für Entscheidungen er auch getroffen hat. Unterstütze ihn bei jedem Schritt und sag ihm, wie sehr du dich freust, dass er daran arbeitet. Natürlich kehrt das Vertrauen nicht sofort wieder zurück, aber er bemüht sich ja, es zurückzugewinnen. Er ist auf dem richtigen Weg, und während er lernt, sich zu bessern, kannst du lernen, ihm wieder zu vertrauen.

Kirstin M., 17, North Carolina, USA

Sei bereit, zu vergeben

Die Macht des Sühnopfers kann, wenn sie angewandt wird, deinem Bruder die Kraft geben, umzukehren. Das Sühnopfer schenkt sowohl demjenigen Heilung, der verletzt wurde, als auch demjenigen, der eine Entscheidung getroffen hat, die anderen wehtut. Sei immer vergebungsbereit. Sei liebevoll und mach keine Vorwürfe.

Seth B., 18, Missouri, USA

Bete um Führung

Knie dich hin und bitte den Vater im Himmel um Anleitung. Sprich mit deinem Bruder und bete mit ihm. Wenn wir uns vor dem Vater im Himmel demütigen, „wird [er] nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, sodass ihr sie bestehen könnt.“ (1 Korinther 10:13.) Er wird deinem Bruder helfen, der Versuchung zu widerstehen und immer das Rechte zu wählen.

Alejandra B., 22, Kalifornien, USA

Gib die Hoffnung nicht auf

Gib deinen Bruder nicht auf, denn jetzt braucht er seine Familie am meisten. Es ist schwer genug für ihn, sein Problem mit der Pornografie zu überwinden, und er sollte dann nicht

auch noch befürchten müssen, das Vertrauen seiner Familie zu verlieren. Ich hatte das gleiche Problem, und ich strengte mich an, umzukehren, um würdig zu sein, im Tempel an meine Familie gesiegelt zu werden. Ich hatte immer Angst davor, was meine Eltern sagen oder wie sie sich mir gegenüber verhalten würden. Ich war überrascht, als ich feststellte, wie sehr sie mich unterstützen und sich darum bemühen, Lösungen zu finden, die mir helfen. Wenn sich dein Bruder dem Bischof anvertraut hat und sich ehrlich bemüht, dann macht er Fortschritt.

Ein Junge aus Alaska, USA

Vertrau auf den Herrn



Das Sühnopfer wurde nicht nur wegen unserer Sünden vollbracht, sondern auch wegen unserer Bedrängnisse und Kämpfe. Jesus

Christus weiß genau, wie du dich fühlst – er hat es selbst empfunden. Wende dich an ihn. Du wirst feststellen, dass er darauf wartet, dich aufzurichten. Bitte ihn um Hilfe und um die heilende Macht des Sühnopfers. Erzähl dem Vater im Himmel von all deinen Fragen, deinen Sorgen und deinen Hoffnungen. Vor allem: Warte nicht



WIE MAN KURSKORREKTUREN VORNIMMT

„Unser himmlischer Vater wusste schon bevor wir auf die

Erde kamen, dass negative Kräfte uns verleiten würden, vom Kurs abzuweichen, denn ‚alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren‘ (Römer 3:23). Deshalb hat er uns einen Weg bereitet, wie wir Korrekturen vornehmen können. Durch den barmherzigen Prozess der wahren Umkehr und das Sühnopfer Jesu Christi können unsere Sünden vergeben werden, und wir werden ‚nicht zugrunde [gehen], sondern das ewige Leben‘ haben (Johannes 3:16).“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „A Matter of a Few Degrees“, Ensign, Mai 2008, Seite 60

ab, bis ein Wunder geschieht, sondern unternimm etwas. Lies in den heiligen Schriften, suche nach Weisheit, die dir weiterhilft, und glaube daran, dass sich alles zum Guten wenden wird.

Megan A., 19, Arizona, USA

EINE NEUE FRAGE

„Worüber soll ich beim Abendmahl nachdenken?“

Schickt eure Antwort bis zum 15. Juli online unter liahona.lds.org, per E-Mail an liahona@ldschurch.org oder an folgende Anschrift:

Liahona, Questions & Answers 7/13
50 East North Temple Street, Room 2420
Salt Lake City, UT 84150-0024, USA

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Eure E-Mail/euer Brief muss die nachstehenden Angaben und die Genehmigung enthalten: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen.



**Elder
Steven E. Snow**

Geschichtsschreiber
der Kirche und
Mitglied der
Siebziger

Die Geschichte der Kirche ist überwiegend positiv und glaubensstärkend. Betrachtet man sie im Gesamtzusammenhang, ist sie sehr inspirierend.

Ich lese sehr gern Berichte von frühen Mitgliedern der Kirche, die ihr Zuhause verlassen und sich – unter großen Opfern – den Heiligen angeschlossen haben. Ihre Geschichten sind wirklich beeindruckend, und ich schöpfe viel Kraft daraus, wenn ich lese, was sie alles durchgemacht haben, um nach ihrem Glauben zu leben, und wie sie den Propheten glaubensvoll gefolgt sind und Schweres auf sich genommen haben. Wenn man liest, was *sie* getan haben, erscheint einem das *eigene* Los nicht mehr ganz so schwer.

Ich befasse mich sehr gern mit der Geschichte der Kirche. Ich lese

heute mehr darüber als je zuvor und finde sie faszinierend und glaubensstärkend. Beispielsweise finde ich es ganz erstaunlich, was die ersten Missionare damals geleistet haben, die eigentlich nichts anderes besaßen als ihren brennenden Glauben und ihr Zeugnis und die damit Erstaunliches vollbracht haben. Ihr Beispiel zeigt mir, dass ich Schwieriges bewältigen kann, wenn ich meinen Glauben und mein Zeugnis weiter festige. Mein Zeugnis wird immer wieder von neuem gestärkt, wenn ich sehe, was sich alles zugetragen hat und wie dieses große Werk vorangekommen ist.

DIE RICHTIGE BALANCE BEI DER BETRACHTUNG DER GESCHICHTE UNSERER KIRCHE





Die Vergangenheit vom Standpunkt der Gegenwart aus betrachten

Die Geschichte kann uns dazu motivieren, uns geistig bereitzumachen. In unserer Geschichte erfahren wir von denen, die sich geistig bereitgemacht und alles überwunden haben, und wir erfahren von denen, die vom Glauben abgefallen sind, weil sie auf das, was kam, geistig nicht vorbereitet waren. Wir lernen, dass wir Großartiges leisten können, wenn wir dem Evangelium, dem Gebet und unserem Zeugnis höchste Priorität einräumen, und auch, dass wir Zeit dafür aufbringen müssen, unsere geistige Gesinnung zu entwickeln. Tun wir das nicht, zahlen wir den Preis dafür.

Die Menschen, von denen wir lesen, waren gewöhnliche Menschen wie wir, doch viele von ihnen haben Außergewöhnliches vollbracht. Sie strebten nach Vollkommenheit, waren aber nicht vollkommen. Die frühen Mitglieder der Kirche hatten ihre Schwierigkeiten und Beschwerden – geradeso wie wir heute auch. Mir gibt



Wie bei allem anderen ist auch beim Studium der Geschichte der Kirche das richtige Gleichgewicht vonnöten.

ANTWORTEN AUF FRAGEN

Was antworte ich Freunden, die sagen, ein Teil unserer Geschichte, wie etwa Engel und verborgene Goldplatten, sei schwer zu glauben?

Wenn unsere Geschichte außerhalb dessen liegt, was Menschen für möglich halten, ist es ganz natürlich, dass sie skeptisch sind. Wir können einfach darauf hinweisen, dass es im Laufe der Weltgeschichte viele wunderbare Ereignisse gegeben hat, was den Umgang Gottes mit den Menschen betrifft, und wir können Zeugnis geben und sie auffordern, es selbst herauszufinden. Wir können sie auch bitten, darüber nachzudenken und zum Vater im Himmel zu beten, und zwar „mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem Vorsatz ... und Glauben an Christus“ (Moroni 10:4).

Wenn sie bereit sind, diesen „Versuch zu machen“ und „zu einem kleinen Teil Glauben“ auszuüben (Alma 32:27) und Gott zu fragen, wird ihnen der Heilige Geist die Wahrheit offenbaren.

es aber Kraft, wenn ich weiß, dass es diese Schwierigkeiten, aber auch dieses Streben nach Vollkommenheit, schon lange gibt.

Gewiss hat sich die Welt in den letzten ein, zwei Generationen verändert. Durch das Internet kommen wir mit wenigen Mausklicks an eine Flut von Informationen – gute, schlechte, richtige, falsche –, darunter auch Informationen zur Geschichte der Kirche. Dort steht vieles über unsere Geschichte, aber es ist auch wichtig, dass wir uns beim Lesen des Zusammenhangs bewusst sind. Das Problematische an manchen Informationen im Internet ist nämlich, dass sie aus dem Zusammenhang gerissen sind und man nicht das ganze Bild sieht.

Informationen, die die Kirche in ein schlechtes Licht rücken sollen, sind zumeist sehr subjektiv gefärbt und unfair. Wir sollten daher nach Quellen forschen, die unsere Glaubensansichten und unsere Geschichte relativ objektiv

beschreiben. Manche Internetseiten verfolgen niederträchtige Zwecke und stellen Informationen auf reißerische Weise dar. Halten Sie sich an Quellen, in denen anerkannte und geachtete Historiker zitiert werden, mögen sie der Kirche angehören oder nicht.

Manchu jungen Leute sind, weil sie nicht dagegen gewappnet sind, überrascht und schockiert, wenn sie im Internet auf gegen die Kirche gerichtetes Material stoßen. Vielleicht haben sie nicht genug Zeit damit verbracht, sich geistig auf alles, was kommen mag, vorzubereiten und zu stärken. Wenn etwas passiert, was ihnen den Boden unter den Füßen wegzieht, ist es wichtig, dass sie sich an das Grundlegende halten, was immer wiederholt wird: weiterhin in den heiligen Schriften lesen und aufrichtig im Gebet mit dem Vater im Himmel sprechen. Diese Grundlagen bereiten uns auf alle möglichen Widrigkeiten vor, auch auf gegen die Kirche gerichtete Artikel, auf die man im Internet stößt.

Das richtige Gleichgewicht

Wie bei allem anderen ist auch beim Studium der Geschichte der Kirche das richtige



Wenn man zu viel Zeit damit verbringt, sich nur mit den kontroversen Kapiteln unserer Geschichte zu befassen, sieht man zwar ein paar Fäden, verliert aber das Gesamtbild aus den Augen.

Gleichgewicht vonnöten. Die wahre Kirche war immer eine Minderheit, und offenbar haben wir schon immer eine Zielscheibe auf dem Rücken getragen. Wir werden immer auf Widrigkeiten stoßen, daran müssen wir uns wohl einfach gewöhnen. Wir wappnen uns am besten dadurch, dass wir würdig leben und unser Zeugnis stark halten. Wenn man Zeit mit Internetseiten verbringt, auf der die Kirche und ihre Geschichte kritisiert werden, und keine mit dem Schriftstudium, kommt man aus dem Gleichgewicht und all das Negative kann übermäßigen Einfluss gewinnen. Wäre man im Gleichgewicht, wäre das nicht der Fall.

Als Jugendlicher habe ich nicht voll und ganz verstanden, warum es so wichtig ist, sich geistig weiterzuentwickeln. Ich war wohl mehr daran interessiert, ein guter Football-Spieler zu werden, als mich im Buch Mormon gut auszukennen. Erst als ich auf Mission ging, erlebte ich, wie viele andere junge Männer auch, eine Wandlung und begriff, was es mit dem Glücklichen auf sich hat – dass es die Freude, der Friede ist, die man erlangt, wenn man dem Herrn dient, in den heiligen Schriften liest und betet und seinen Mitmenschen liebevoll zur Seite steht. Ich habe festgestellt, dass nicht alles so gut läuft, wenn ich diese Aspekte meines Lebens vernachlässige. Aber wenn ich das alles tue, scheint alles mehr im Gleichgewicht zu sein.

Wenn ich also dafür Sorge, dass mein Leben im Gleichgewicht ist, kann ich die Geschichte der Kirche objektiv betrachten und sehen, dass die meisten unserer Vorfahren bewundernswert waren, obwohl sie auch Menschen waren und Fehler gemacht haben. Es gibt in der Geschichte der Kirche traurige und verwirrende Ereignisse, und wir bemühen uns, sie noch

besser zu verstehen, aber manche Fragen lassen sich womöglich auf dieser Seite des Schleiers nicht beantworten. Und das ist auch in Ordnung so.

Wenn sich ein Freund mit einer ehrlich gemeinten Frage zu einem strittigen Thema in der Geschichte der Kirche an mich wendet, beantworte ich die Frage, so gut ich kann. Stelle ich dabei fest, dass er viel Zeit mit diesem Thema verbracht hat, fragte ich ihn als Erstes: „Liest du im Buch Mormon? Betest du regelmäßig? Ist dein Leben im Gleichgewicht, sodass du gegen die Stürme des Lebens gewappnet bist?“

Die Geschichte der Kirche ist überwiegend positiv und glaubensstärkend. Wenn man zu viel Zeit damit verbringt, sich nur mit den kontroversen Kapiteln unserer Geschichte zu befassen, sieht man zwar ein paar Fäden, verliert aber das Gesamtbild aus den Augen. Und man muss einfach das Gesamtbild unserer Geschichte kennen. Betrachtet man sie im Gesamtzusammenhang, ist sie sehr inspirierend.

Beispielsweise war Joseph Smith ein bemerkenswerter Mann. War er vollkommen? Nein, denn wir sind alle Menschen. Liest man aber das Buch Mormon und die Offenbarungen im Buch Lehre und Bündnisse und achtet darauf, was er alles in einem kurzen Zeitraum getan hat, um die Kirche wiederherzustellen, ist das ein beeindruckendes Zeugnis. Alle Propheten haben ihre Schwierigkeiten und Probleme, und es sollte uns nicht überraschen, dass auch Joseph Smith Widrigkeiten kannte und auch ein paar wenige Menschen gekränkt hat. Dennoch war er eindeutig ein Prophet Gottes.

Keine bessere Zeit als die Gegenwart

Es ist wunderbar, heute der Kirche anzugehören! Als meine Frau und ich geheiratet haben, gab es in der

gesamten Kirche 13 Tempel, und wir setzten uns zum Ziel, jeden dieser Tempel zu besuchen. Heute gibt es an die 140 Tempel, und wir werden es nie schaffen, alle zu besuchen. All diese Früchte der Wiederherstellung – Propheten und Apostel, Tempel, das Priestertum, das Buch Mormon, die Offenbarungen – sind für uns ein großer Segen. Und das alles ist durch den Erretter möglich geworden, durch sein Evangelium und gemäß dem Plan des Vaters.

Vielleicht bin ich in mancherlei Hinsicht ein einfacher Mensch, aber ich bin klug genug zu wissen, dass mein Vater im Himmel mich liebt. Er liebt uns alle. Wir sind wahrhaftig seine Söhne und Töchter. Er möchte wirklich, dass wir zu ihm zurückkehren. Er schreibt uns unser Leben nicht bis ins letzte Detail vor, denn das ist Teil unserer Entwicklung. Er möchte, dass wir dazulernen, unsere Entscheidungsfreiheit gebrauchen und Widrigkeiten bewältigen. Aber ich kann seine Hand in meinem Leben und im Leben meiner Familie deutlich erkennen. Und ich bin dankbar, dass wir diese irdische Erfahrung machen können, denn ich liebe das Leben. Vieles läuft schief, aber es gibt auch vieles, was sehr schön ist, und ich bin dankbar, dass wir als Geistwesen zur Erde kommen und einen Körper erlangen können, um hier das zu lernen, was uns in der Ewigkeit von Nutzen ist.

Die Geschichte hilft uns, weil sie uns einen Blick in die Vergangenheit ermöglicht. Manchmal ist es schwer, auf unser eigenes Leben zurückzublicken, aber durch die Geschichte können wir auf das Leben anderer zurückblicken und sehen, wie sie gesegnet wurden. Und wir können Fehler vermeiden, indem wir genau das tun, was auch unseren Vorfahren Segen gebracht hat. ■



Elder D. Todd Christofferson
vom Kollegium der
Zwölf Apostel



KLARE

Jeder ganz gewöhnliche Mensch kann, wo er auch sein mag, ein Zeugnis empfangen, denn der Vater im Himmel und der Heilige Geist kennen jeden von uns ganz genau.

Auf der Suche nach einer Antwort im heiligen Hain

Als junger Mensch war ich einmal in Palmyra im Bundesstaat New York. Es war an einem Sommerabend. Ich war ganz allein im heiligen Hain. Ich kniete mich zum Gebet nieder und bat den Vater im Himmel um eine Kundgebung oder einen Hinweis zu den Ereignissen, die sich an diesem heiligen Ort zugetragen hatten, denn ich wusste ja, dass sie stattgefunden hatten. Ich betete ernsthaft und aufrichtig, lange Zeit und voller Andacht. Aber ich empfing keine Antwort und keine Eingebung des Heiligen Geistes. Nichts. Schließlich gab ich meinen Versuch auf und fragte mich enttäuscht: „Was habe ich falsch gemacht? Was ist los? Was hätte ich noch tun sollen?“ Eigentlich hatte ich gedacht, dass es keinen besseren Ort geben könnte, um eine Antwort auf ein solches Gebet zu bekommen.

Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt, dass wir von Gott nichts einfordern können. Wir können nicht sagen:

„Du musst mir auf diese Weise und in diesem Augenblick eine Antwort geben.“ Er entscheidet, wie und wann er zu uns sprechen und was er uns mitteilen will. Und wir müssen darauf achten, dass wir immer dafür empfänglich bleiben, die Eingebungen oder Einflüsterungen, die Offenbarung und Inspiration des Geistes zu empfangen. Gott aber entscheidet, wie und wann.

Die Antwort kam zu Hause

Was ich mir damals wünschte – und nicht erhielt –, bekam ich fünf, sechs Wochen später. Ich war zu Hause und las im Buch Mormon. Und ohne dass ich darum gebeten hatte, durchdrang mich ein starkes Gefühl, eine Kundgebung des Heiligen Geistes, die meinen Glauben und mein Zeugnis bestätigte.

Diese Kundgebung war so eindringlich, dass ich weinen musste. Sie war auch so rein, dass dabei keinerlei Worte nötig waren. Der



EINGEBUNGEN

DURCH DEN HEILIGEN GEIST

Heilige Geist muss sich nicht auf Worte beschränken; er kann von Geist zu Geist in einer Sprache kommunizieren, die unmissverständlich ist, weil sie ohne Worte auskommt. Dabei handelt es sich um eine Kundgebung reiner Erkenntnis und Einsicht durch den Geist, und ich habe mit der Zeit erkannt, dass es wirklich die beste Art ist, Wissen zu erlangen. Es ist stärker und anhaltender, als wenn man etwas berührt oder sieht. An den körperlichen Sinnen kann man zweifeln, aber wenn der Heilige Geist zu uns spricht, gibt es keinen Zweifel. Er ist der sicherste Zeuge. Daher besteht die unverzeihliche Sünde darin, den Heiligen Geist oder das Zeugnis des Heiligen Geistes zu leugnen.

Gottes Liebe und Verständnis

Ich bin eigentlich ganz froh, dass der Herr mir nicht im heiligen Hain Antwort gegeben hat, denn sonst wäre ich vielleicht zu dem Schluss

gekommen, dass man nach Palmyra pilgern muss, um ein Zeugnis vom Propheten Joseph Smith zu erlangen. Jetzt weiß ich aber, dass man es an jedem beliebigen Ort erhalten kann. Man braucht nicht nach Jerusalem zu reisen, um ein Zeugnis vom Herrn Jesus Christus zu empfangen. Jeder ganz gewöhnliche Mensch kann, wo er auch sein mag, dieses Zeugnis empfangen, denn der Vater im Himmel und der Heilige Geist kennen jeden von uns ganz genau. Sie wissen, wo wir sind und wie sie uns finden. Und sie brauchen kein Visum. Ja, sie kennen die ganze Welt! Sie wissen Bescheid.

Ich verheiße euch Jugendlichen: Wenn ihr weiterhin voll Glauben darum bittet, wird euch der Herr die gleiche Antwort geben, das gleiche Zeugnis, die gleiche Bestätigung, die er mir gegeben hat, denn ich weiß, dass er euch alle genauso liebt wie mich oder Präsident Thomas S. Monson

oder sonst irgendeines seiner Kinder.

Gott liebt alle Menschen. Seine Liebe ist unbegrenzt. Er weiß, wie er sich jedem mitteilen kann. Er weiß, wo ihr seid und wie er euer Herz und euren Geist durch den Heiligen Geist berühren kann. Hört nicht auf zu beten. Hört nicht auf zu fragen. Hört nicht auf die Gebote zu halten. Die Zeit kommt – falls es nicht bereits geschehen ist –, dass ihr dieses starke Zeugnis empfangt. Und nicht nur einmal. Dank der Barmherzigkeit des Herrn werdet ihr das immer wieder erleben.

Nicht das einzige Zeugnis

So habe ich es erlebt. Als Missionar in Tucumán in Argentinien sprach ich mit einer Familie über das Evangelium und gab Zeugnis von der ersten Vision des Propheten Joseph Smith. Die Familie glaubte meinem Zeugnis nicht. Doch in dem Moment, als ich Zeugnis gab, wurde mir dieses Zeugnis erneut

bestätigt. Der Heilige Geist sprach zu mir: „Dein Zeugnis ist wahr.“ Er gab mir Zeugnis von meinem Zeugnis.

Euer Leben lang werdet ihr immer wieder einmal die Bestätigung empfangen, dass es Gott gibt, dass er unser Vater im Himmel ist, dass er lebt, dass er den Propheten Joseph Smith zum Propheten der Wiederherstellung berufen hat, dass sein Sohn Jesus Christus lebt und dass seine Gnade ausreicht, uns alle zu erretten, rein zu machen und uns zu vergeben. Dieses Zeugnis empfangen wir unser Leben lang immer wieder.

Das weiß ich. Das bezeuge ich als besonderer Zeuge. Ich weiß, dass der Herr lebt, dass er buchstäblich auferstanden ist, dass er an der Spitze dieser Kirche steht, die seinen Namen trägt, dass es seine Kirche ist und dass wir seine Schafe sind. ■

Aus einer Ansprache an Jugendliche in Salta in Argentinien im November 2011



O WIE GROSS DER PLAN UNSERES GOTTES!



In einer Zeit, als ich viel Kummer und Einsamkeit im Herzen trug, schenkte mir meine Kenntnis vom Evangelium die Zuversicht, weiter vorwärtszugehen.

Amarsanaa E.

Ich bin an einem Ort aufgewachsen, wo die Kirche kaum bekannt ist – in Berkh im Norden der Mongolei. Ich bin der mittlere von drei Brüdern, und wir verbrachten als Kinder viel Zeit miteinander. Als mein älterer Bruder für seine weitere Ausbildung in die Stadt zog, vermisste ich ihn sehr. Zwei Jahre später kam er in den Sommerferien nach Hause. In diesem Sommer ging meine Familie drei Monate lang in den Bergen jagen. Es waren mit die schönsten Sommerferien, die ich je erlebt hatte.

Mein Bruder erzählte mir von der Kirche, der er sich angeschlossen hatte, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Damals lehnte ich christliche Kirchen jedoch grundsätzlich ab, deshalb hörte ich ihm nur mit halbem Ohr zu.

An einem Herbsttag kamen wir vom Jagen nach Hause und stellten fest, dass wir Besucher aus der Stadt hatten. Sie waren von der Kirche, von der mir mein Bruder erzählt hatte. Er kehrte noch am selben Abend mit ihnen in die Stadt zurück. Später erfuhren wir,

warum er gegangen war: Er hatte eine Missionsberufung erhalten. Er hatte kein Wort davon gesagt, dass er seine Papiere eingereicht hatte! Bald darauf ging mein älterer Bruder auf Mission in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Zum Evangelium bekehrt

Im nächsten Jahr zog ich in die Stadt, um dort zu studieren. Die Familie, bei der ich wohnte, gehörte, wie ich bald feststellte, ebenfalls der Kirche an. Am Sonntagmorgen luden sie mich ein, mit ihnen in die Kirche



SELBST DIE SCHWERSTEN ZEITEN KÖNNEN EIN SEGEN SEIN

„Wenn wir Glauben an Jesus Christus haben, können sowohl die schwersten als auch die schönsten Zeiten im Leben ein Segen sein. Unter allen Umständen können wir, vom Heiligen Geist geführt, das Rechte wählen. Wir haben das Evangelium Jesu Christi, das unser Leben formen und lenken kann, wenn wir es nur wollen. Und da wir Propheten haben, die uns unseren Platz im Erlösungsplan offenbaren, können wir in vollkommener Hoffnung und mit ruhigem Gewissen leben.“

Präsident Henry B. Eyring,
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Berge bezwingen“,
Liahona, Mai 2012, Seite 26

zu gehen. Da ich schon viel über die Kirche gehört hatte, war ich bereit, einmal mitzugehen.

Aber ich ging nicht nur einmal, sondern oftmals mit zur Kirche! Ich hatte dort immer ein so friedliches Gefühl. Die Menschen waren nett und begrüßten mich immer freundlich. Die Kirche war ganz anders, als ich sie mir vorgestellt hatte. Bald hörte ich die Missionarslektionen an. Fast zwei Jahre lang unterhielt ich mich regelmäßig mit den Missionaren.

Ich wusste, dass ich mich taufen lassen wollte, aber meine Taufe musste verschoben werden, weil ich Probleme damit hatte, mich an das Wort der Weisheit zu halten. Es fiel mir schwer, aber schließlich war ich für die Taufe bereit. Ich hatte das Glück, dass mein älterer Bruder mich taufte, der wenige Monate zuvor von seiner Mission zurückgekehrt war. Wenn ich an diesen Augenblick zurückdenke, kommen mir manchmal die Tränen. Es war der glücklichste Augenblick meines Lebens.

Nachdem ich mich also der Kirche angeschlossen hatte, sprach mein Bruder fast jeden Tag über Missionsarbeit.

Er spornte mich an, auf Mission zu gehen. Mit seiner Hilfe füllte ich meine Missionspapiere aus. Ich werde nie vergessen, wie glücklich mein Bruder und ich damals waren.

Ein schlimmes Erlebnis

Eines Abends rief mich mein Bruder an, denn er wollte sich nach der Arbeit mit mir treffen und noch einiges im Hinblick auf meine Mission mit mir besprechen. Wir vereinbarten, uns zu einer bestimmten Zeit auf dem Hauptplatz zu treffen.

Damals fanden in der Mongolei gerade Parlamentswahlen statt. Als wir uns auf dem Hauptplatz trafen, fand dort wegen der Wahlen eine Demonstration statt. Die Polizei war da, doch die Demonstration eskalierte und entwickelte sich zu einem gewalttätigen, bedrohlichen Aufruhr. Ein großes Gebäude und einige Autos standen in Flammen, und die Leute schrien. Es war beängstigend.

Mein Bruder und ich hatten uns zwar weit von der Demonstration entfernt getroffen, aber er machte sich Sorgen. Er gab mir Geld für ein Taxi und wies mich an, sofort nach



Hause zu fahren. Er sagte mir, wir würden uns am nächsten Tag sehen. Auch er wollte gleich nach Hause gehen, denn er wohnte nicht weit von seiner Arbeitsstätte entfernt. Das Taxi kam an, und wir verabschiedeten uns rasch voneinander, ehe ich abfuhr.

Bald stellte sich heraus, dass die Behörden wegen des Aufruhrs alle Straßen gesperrt hatten. Da ich nicht nach Hause konnte – ich wohnte in einem Vorort –, verbrachte ich die Nacht an meinem Arbeitsplatz. Überall sah man gepanzerte Fahrzeuge und bewaffnete Soldaten. Die Kämpfe weiteten sich aus, und in der Nacht wurde der Notstand ausgerufen. Das blieb vier Tage so.

Als der Notstand aufgehoben wurde, holte mich mein Schwager ab. Bei ihm zuhause warteten schon alle Verwandten auf uns. Sie weinten. Ich erfuhr, dass mein älterer Bruder auf dem Weg zu seiner Wohnung erschossen worden war.

Ich dachte, mir würde das Herz brechen. Wegen dieser Demonstration war mein Bruder mit 24 Jahren gestorben. Die Tage nach dem Tod meines Bruders waren die schrecklichsten meines Lebens.

Mitten in diesem Kummer erhielt ich meine Missionsberufung. Nachdem ich meine Bekehrung, meine Taufe und das Ausfüllen meiner Missionspapiere gemeinsam mit meinem Bruder erlebt hatte, musste ich jetzt meine Missionsberufung alleine öffnen. Zu meiner Überraschung wurde ich in mein eigenes Land berufen.

Da ich allein war, kniete ich mich an Ort und Stelle nieder und dankte meinem Vater im Himmel im Gebet. Und ich betete für meinen Bruder. Ich hörte beim Beten nicht auf zu weinen. Mein Herz war voller Kummer und Einsamkeit, aber ich verspürte auch das Zeugnis des Heiligen Geistes vom Erlösungsplan tiefer als je zuvor, und meine Glaube wurde gestärkt.

Ein Zeugnis von Gottes Plan

Mein Bruder konnte nicht dabei sein, als ich meine Missionsberufung

öffnete, aber ich werde ihm immer dankbar sein. Ich bin auch sehr dankbar, dass Gott uns durch das Sühnopfer Jesu Christi den Erlösungsplan gegeben hat. Es ist ein erstaunlicher Plan. Wenn wir diesem Plan folgen, verspüren wir inneren Frieden.

In den heiligen Schriften steht: „O wie groß der Plan unseres Gottes! Denn ... das Paradies Gottes [muss] die Geister der Rechtschaffenen freigeben und das Grab den Leib der Rechtschaffenen ...; und der Geist und der Leib werden einander wiederhergestellt, und alle Menschen werden unverweslich und unsterblich, und sie sind lebendige Seelen.“ (2 Nephi 9:13.)

Ich weiß, dass mein Bruder in der Geisterwelt lebt. Dieses Wissen gibt mir das nötige Vertrauen, meine Mission gut zu erfüllen. Ich weiß, dass er in schwierigen Zeiten bei mir sein wird – und auch der Herr wird bei mir sein. ■



Von links nach rechts: Amarsanaa und seine Brüder Dorjsuren und Amarsaikhan





Fünf Punkte, wie man dem Rat der Priestertumsführer folgt

Als der Herr auf der Erde lebte, sprach er zu seinen Jüngern und belehrte die Menschen. Das tut er auch heute noch.

Jesus Christus weilt nicht unter uns, doch er beruft Mitglieder seiner Kirche, uns zu leiten und zu führen, und er bittet uns, dem Rat, den sie durch den Heiligen Geist empfangen, zu folgen.

Wer kann Offenbarung empfangen, die für mich gilt?

Du kannst selbst durch den Geist persönliche Offenbarung empfangen. Offenbarung erfolgt aber auch durch Priestertumsführer, die zu bestimmten Aufgaben eingesetzt wurden. Sie erhalten Führung für diejenigen, die ihrer Obhut anvertraut sind.

Der Prophet empfängt Offenbarung für die gesamte Kirche, der Gebietspräsident für sein Gebiet, der Pfahlpräsident für seinen Pfahl und der Bischof für seine Gemeinde. Sie alle empfangen Offenbarung für ihre Berufung, doch diese Offenbarung kommt aus der gleichen Quelle: vom Vater im Himmel.

Was bedeutet es, die Führer der Kirche zu bestätigen und zu unterstützen?

Wenn wir bei der Bestätigung einer Berufung die rechte Hand heben, zeigen wir damit, dass wir versprechen, den Betreffenden zu achten und ihn in dem Bemühen, seine Berufung groß zu machen, zu unterstützen.

Diese Unterstützung zeigen wir auch dadurch, dass wir dem Rat der Priestertumsführer folgen. Sie haben Weisheit und Weitblick, und ihre Weisung soll uns helfen, nach dem Evangelium zu leben. Wenn wir ihren Rat befolgen, nimmt unser Glaube zu und unser Zeugnis wird stärker.

Hier sind fünf Anregungen, wie du dem Rat deiner Priestertumsführer folgen kannst:

1. *Besuche die Generalkonferenz, die Pfahl- und die Gemeindegemeinschaft.* Vielleicht möchtest du Schreibzeug mitbringen und dir Notizen machen. Schreibe Eingebungen auf, die du erhältst, während du deinen Priestertumsführern zuhörst – das, was du tun oder in deinem Leben ändern sollst. Mach dir auch Notizen, wenn sie in anderen Versammlungen zu den Mitgliedern sprechen oder ein Interview mit dir führen.
2. *Bete um eine Bestätigung des Rates, den sie gegeben haben.* Der Heilige Geist kann dir bezeugen, dass ihr Rat dem Willen des Vaters im Himmel entspricht.
3. *Plane konkret, wie du ihren Rat im täglichen Leben umsetzen willst.* Beispielsweise haben die Propheten den Mitgliedern der Kirche ans Herz gelegt, sich eine gute Ausbildung zu verschaffen.

SO UNTERSTÜTZT DU DIE ÖRTLICHEN PRIESTERTUMSFÜHRER:

- Nimm Berufungen an.
- Hilf mit, wenn du darum gebeten wirst.
- Bereite dich auf den Unterricht vor, indem du die Leseaufträge erfüllst.
- Bete für deine Priestertumsführer.
- Beteilige dich am Unterricht.

Wie sehen deine Pläne aus? Willst du studieren oder eine Berufsausbildung machen? Was willst du studieren? Wann beginnst du mit dem Studium oder der Ausbildung? Wie bereitest du dich jetzt schon darauf vor, den entsprechenden Studien- oder Ausbildungsplatz zu erhalten?

4. *Bleib auf dem Laufenden.* Mache dich mit dem aktuellen Rat der Führer der Kirche vertraut, indem du Veröffentlichungen der Kirche liest. Vieles steht auch in der Broschüre *Für eine starke Jugend*. Auch der *Liahona* enthält

Aussagen der Propheten und Apostel. Falls es in deiner Gemeinde ein Gemeindeblatt gibt, lies die Botschaften der Führungsbeamten der Gemeinde. Vor allem aber befasse dich mit dem, was die Führer der Kirche bei den letzten Generalkonferenzen gesagt haben.

5. *Beginne sofort mit der Umsetzung.* Manchmal ist man versucht, etwas aufzuschieben und dem Rat der Führer der Kirche nicht gleich Folge zu leisten. Plane konkret, wie du den Rat umsetzen willst, und beginne umgehend damit. ■



ICH NAHM DIE AUFFORDERUNG DER BISCHOFSCHAFT AN

Gegen Ende der siebten Klasse hatte ich das Gefühl, dass mir etwas fehle. Ich betete jeden Abend und nahm auch am Kirchenleben teil, aber irgendwie reichte das nicht. Ich hatte schon darüber nachgedacht, das Buch Mormon zu lesen und herauszufinden, ob die Kirche wirklich wahr ist, aber irgendwie scheute ich mich davor, dafür meine Bequemlichkeit aufzugeben.

Die Bischofschaft forderte uns Jugendliche auf, regelmäßig in den heiligen Schriften zu lesen. Ich wollte es auch gern, fand aber, dass ich einfach nicht genug Zeit dafür hatte.

Doch dann hatte ich das eindringliche Gefühl, dass ich unbedingt das Buch Mormon lesen müsse, um herauszufinden, ob es wahr ist. Ich hatte das Gefühl, dass ich nie Frieden finden würde, wenn ich es nicht las.

Also begann ich, im Buch Mormon zu lesen, und ich hatte gerade einmal die Hälfte des ersten Kapitels gelesen, als ich den Heiligen Geist so stark verspürte wie nie zuvor. Es war ein tiefer innerer Friede, und ich wünschte, das Gefühl würde immer bleiben.

Ich bin dankbar, dass meine Priestertumsführer inspiriert wurden, uns aufzufordern, das Buch Mormon zu lesen. Sie sind immer da, um zu helfen, wenn ich eine Frage oder ein Problem im Hinblick auf das Evangelium habe. Ich weiß, dass das Evangelium wahr ist, denn ich bin dadurch reich gesegnet worden.

Camryn G., Utah



BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH



Im Juni wirst du dich im Priestertumskollegium oder bei den Jungen Damen und in der Sonntagsschule mit dem Priestertum und den Schlüsseln des Priestertums befassen. Überlege dir, welche Fragen du zum Priestertum hast, wie es dein Leben beeinflusst und wie du die Priestertumsführer unterstützen kannst. Sprich mit deinen Eltern oder den Jugendführern über deine Fragen, damit sie dir helfen können, im Unterricht in diesem Monat die Lehre vom Priestertum noch besser zu verstehen. Du kannst dir auch überlegen, was du schon für Erfahrungen mit dem Priestertum gemacht hast und wie du dadurch gesegnet worden bist. Schreibe deine Gedanken und Gefühle auf. Vielleicht möchtest du sie auch anderen mitteilen – in der Familie, in der Kirche oder in sozialen Netzwerken.



David L. Beck
Präsident der
Jungen Männer

DANKBARKEIT

Ein Mensch mit einem dankbaren Herzen ist immer glücklicher.

Im Sommer 2011 lernte ich auf der Philmont Scout Ranch in New Mexico Josh Larson kennen. Ein paar Monate später half Josh seinem Vater dabei, ein Lagerhaus auszuräumen. Ohne jede Vorwarnung riss eine Kette entzwei, die einen fast 700 kg schweren Holzbalken trug, der Balken stürzte auf Josh herab und begrub ihn unter sich. Wie durch ein Wunder gelang es Joshs Vater, den Balken vom Körper seines Sohnes wegzubewegen. Er führte Wiederbelebungsmaßnahmen durch, bis eine Rettungsmannschaft eintraf, die Josh, der immer noch nicht atmete, ins Krankenhaus brachte.

Josh schwebte tagelang in Lebensgefahr. Die Ärzte arbeiteten fieberhaft daran, seinen Schädelbruch, die zerschmetterten Nasennebenhöhlen und andere ernste Verletzungen zu behandeln. Nach unzähligen Operationen stabilisierte sich Joshs Zustand. Damit begann der lange, langsame Weg der Genesung.

Auch heute noch hat Josh unter den Folgen des Unfalls zu leiden: Ein Auge ist in Mitleidenschaft gezogen worden, auf einem Ohr ist er teilweise taub, und er hat eine Metallplatte im Kopf. Aber er hat beschlossen, diese schwere Prüfung als Segnung zu betrachten. Er weiß, dass er sein Leben und seine

Genesung dem Vater im Himmel und der Unterstützung lieber Menschen verdankt. Sein Herz ist voll Dankbarkeit.

Dankbarkeit in schweren Zeiten

Vor kurzem sprach Josh bei einer Jugendkonferenz darüber, wie Verwandte, Freunde, Nachbarn und Führungsbeamte der Gemeinde und des Pfahles für ihn gebetet und gefastet haben: „Ich bin dankbar für meine Segnungen. Eure Gebete sind erhört worden. Ich empfinde das alles mehr als Segen denn als Prüfung. Ich habe euch alle sehr lieb.“

Josh zeigt beispielhaft, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend*



Joshs Genesung ging nur sehr langsam voran. Auch heute noch spürt Josh viele Folgen des Unfalls, aber er betrachtet seinen Unfall mehr als Segen denn als Prüfung.





WESENTLICHE AUSSAGEN ÜBER DANKBARKEIT

„Der Herr möchte, dass ihr bei allem, was ihr tut und sagt, dankbar seid. ...

Dankt dem Vater im Himmel beim Beten von Herzen für die Segnungen, die er euch gewährt. ...

Bedankt euch auch bei denjenigen, die auf so vielfältige Weise euer Leben bereichern.“

Für eine starke Jugend, Broschüre, 2011, Seite 18

steht: „Mit einem dankbaren Herzen lebt es sich glücklicher und zufriedener. ... Selbst in äußerst schwierigen Zeiten könnt ihr vieles entdecken, wofür ihr dankbar sein könnt.“¹

Dankbarkeit kann Prüfungen, selbst wenn sie so schwer sind wie das, was Josh widerfahren ist, in Segnungen verwandeln. Es ist nicht so einfach, dankbar zu sein und das Leben optimistisch anzugehen. Doch der Herr segnet uns, und seine liebevolle Barmherzigkeit sollte nicht unbemerkt und ohne Dank bleiben. Der Prophet Moroni aus dem Buch Mormon bekräftigt, wie wichtig Dankbarkeit ist, und legt uns nahe, daran zu denken, „wie barmherzig der Herr zu den Menschenkindern gewesen ist, von der Erschaffung Adams an bis herab zu der Zeit, da ihr dieses hier empfangen werdet, und dass ihr im Herzen darüber nachdenkt“ (Moroni 10:3).

Hilfe durch den Heiligen Geist

Im geschäftigen Alltag übersieht und vergisst man leicht, wie der Vater im Himmel einen geführt hat. Der Heilige Geist ruft uns ins Erinnerung,

dass es vieles gibt, wofür wir dankbar sein sollen. Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat darüber gesagt: „Es ist der Heilige Geist, der uns erkennen lässt, was Gott für uns getan hat.“ Er legt uns ans Herz, „Möglichkeiten [zu] finden, Gottes Güte zu erkennen und [uns] daran zu erinnern“.²

Unsere Dankbarkeit bringt uns dazu, dem Herrn zu folgen und ihm unser Leben lang zu dienen.

Wenn wir zulassen, dass der Heilige Geist uns an Gottes Güte und Liebe erinnert, ist unser Herz voll Dankbarkeit. Diese Gefühle veranlassen uns, dem Vater im Himmel zu danken. In dem Nachschlagewerk *Treu in dem Glauben* heißt es: „Danken Sie dem himmlischen Vater, dass er so gütig zu Ihnen ist. Sie können Gott Ihre Dankbarkeit zeigen, indem Sie seine Hand in allem anerkennen, ihm für alles, was er Ihnen gibt,

danken, seine Gebote halten und anderen dienen. ... Bemühen Sie sich, dankbar zu sein. Sie werden feststellen, dass sich daraus Wunderbares ergibt.“³

Wenn wir unsere Segnungen zu schätzen wissen, wird unser Zeugnis stärker. Je besser wir imstande sind, die Hand des Herrn in unserem Leben zu erkennen, desto näher kommen wir ihm. Mit am besten zeigen wir dem Vater im Himmel unsere Dankbarkeit dadurch, dass wir ihm und auch unseren Mitmenschen konkret für das danken, was sie Gutes für uns getan haben.⁴

Solche Dankbarkeit motiviert uns, dem Herrn zu folgen und ihm unser Leben lang zu dienen – ein Leben zu führen, das die Menschen um uns inspiriert und positive Veränderungen hervorruft. ■

ANMERKUNGEN

1. *Für eine starke Jugend*, Broschüre, 2011, Seite 18
2. Henry B. Eyring, „O denkt daran, denkt daran“, *Liahona*, November 2007, Seite 67, 68
3. *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 29
4. Siehe *Für eine starke Jugend*, Seite 18



EIN GESCHENK FÜR OMA

Kimberly Sabin Plumb

Ein schlichter Dankesbrief bedeutete meiner Großmutter sehr viel.

Als ich klein war, lud meine Oma öfter einmal alle ihre Enkelkinder zu sich ein. Wir waren insgesamt 14 Cousins und Cousinen, und wir freuten uns immer sehr, wenn Oma uns zum Abendessen, zum Übernachten, zu Spieleabenden oder an Feiertagen zu sich einlud. In Omas Haus fühlte man sich einfach wohl!

Alles, was wir bei ihr unternahmen, machte großen Spaß. Ich überlegte aber nie, wie viel Zeit und Aufwand damit verbunden waren. Ich dachte einfach, das sei eben das, was eine Großmutter so macht, und war immer begeistert.

Nachdem wir über viele Jahre als Cousins und Cousinen viele schöne Erinnerungen in Omas Haus gesammelt hatten, zog meine Familie weg. Einige Zeit später besuchte uns meine Oma in unserem neuen Haus, um einen Ehrentag mit uns zu verbringen. Meine Familie dachte lange angestrengt darüber nach, was das perfekte Geschenk für sie wäre. Sie besitzt mehr Sachen als sonst jemand, den ich kenne. Was kann man einer Oma schenken, die einfach schon alles hat?

Ich fragte meinen Vater um Rat, und er sagte, was er mir jedes Jahr sagte: „Warum schreibst du ihr nicht einen lieben Brief?“ Da mir nichts anderes einfiel, setzte ich mich früh am nächsten Morgen, als alle anderen noch schliefen, an den Küchentisch, die Füße auf den kalten Fliesen, und schrieb meiner Oma einen Brief.

Anfangs wusste ich nicht, was ich schreiben sollte außer: „Du bist ein wunderbarer Mensch. Danke für alles.“ Als ich aus dem Küchenfenster auf die Palmen und den Himmel blickte, dachte ich an all das, was meine Großmutter über die Jahre für uns getan hatte. Mir wurde bewusst, dass ich meiner Oma nie gesagt hatte, wie viel mir diese gemeinsame Zeit mit der Verwandtschaft bedeutet hatte.

Also schrieb ich meiner Oma, wie sehr ich sie liebte, und dankte ihr für die schönen Erinnerungen, die sie mir geschenkt hatte. Ich erklärte ihr, wie wichtig sie mir immer noch, nach all den Jahren, waren. Dann steckte ich den Brief in einen Umschlag, band eine rote Schleife darum und ging zurück in mein behaglich warmes Zimmer mit Teppichboden.

Als es an der Zeit war, Oma die Geschenke zu überreichen, zog ich

zögerlich meinen Brief hervor, denn ich war von meinem Geschenk nicht so recht überzeugt.

Sie sah überrascht aus, als ich ihr den Brief gab. Ich beobachtete sie aufmerksam, als sie vorsichtig den Brief an einer Seite öffnete und das schmale rosa Briefpapier herausholte. Als sie den Brief las, lächelte sie, und Tränen stiegen ihr in die Augen. Ich hatte meine Oma noch nie weinen sehen. Langsam hob sie den Kopf und blickte mich mit ihren warmen, braunen Augen an. Sie flüsterte: „Ich danke dir. Ich hätte nicht gedacht, dass sich noch jemand daran erinnert.“

Meine Oma, die so viel für den Zusammenhalt in unserer Familie getan hatte, hatte nicht gewusst, dass ich oft an diese gemeinsame Zeit dachte und sehr dankbar dafür war. Sie wischte sich über die Augen und sagte: „Danke, Kimberly. Das war das schönste Geschenk, das du mir machen konntest.“

Ich nahm Oma fest in die Arme und spürte ihre weiche Haut an meiner Wange und nahm den typischen „Oma-Duft“ wahr, eine Mischung aus Babypuder und Moschus. Ich war sehr dankbar, dass mein Vater mir geraten hatte, ihr einen Brief zu schreiben. Ich wusste nicht, dass ein paar dankbare und liebevolle Zeilen meiner Oma mehr bedeuten würden als aller Schnickschnack, irgendein Parfüm oder der beste Kuchen, den man ihr hätte kaufen können. ■

Die Verfasserin lebt in Kalifornien.



BEKUNDEN WIR UNSERE LIEBE DURCH WORT UND TAT

„Mögen wir ...
mit Dankbarkeit im

Herzen unsere Tage – so viel wir nur können – mit dem anfüllen, was am wichtigsten ist. Mögen wir diejenigen ehren, die uns teuer sind, und ihnen in Wort und Tat unsere Liebe bekunden.“

Präsident Thomas S. Monson, „Freude an der Reise finden“, *Liahona*, November 2008, Seite 87

Ein schlechter Film

Als Evelyn den Titel des Films sah, klopfte ihr Herz plötzlich schneller.



Julia Woodbury

Zeitschriften der Kirche

Nach einer wahren Begebenheit

„Ich lese nur und schaue nur an,
was dem Vater im Himmel gefällt.“

(Meine Evangeliumsrichtlinien)

Kinder, ich habe eine Überraschung für euch“, sagte Mrs. Taylor, als sie durchs Klassenzimmer nach vorn ging.

Evelyn blickte höchst zufrieden von ihrem Test auf. Oben stand eine dicke Eins plus.

„Ihr wart alle in dem Test so gut, dass wir morgen zur Belohnung einen Film anschauen werden“, erklärte Mrs. Taylor und schrieb drei Filmtitel an die Tafel. „Aus diesen Filmen könnt ihr einen auswählen“, sagte sie unter den Jubelrufen der Klasse.

Evelyn reckte den Hals, um die Filmtitel lesen zu können. Die ersten beiden waren zwei ihrer

Lieblingsfilme. Sie beugte sich zu ihrer Freundin Katy hinüber. „Für welchen Film stimmst du?“

„Auf jeden Fall für den dritten“, meinte Katy. „Wir durften ihn zu Hause nicht anschauen, deshalb kenne ich ihn noch nicht.“

Evelyn schaute wieder zur Tafel und las den Titel des dritten Films. Ihr Herz fing plötzlich an zu klopfen. Sie hatte von dem Film schon gehört, und sie wusste, dass ihr nicht wohl in ihrer Haut wäre, wenn sie ihn sich anschauen würde. Doch wenn nun die Klasse dafür stimmte?

„Wer ist für Film Nummer 1?“, fragte Mrs. Taylor.

Evelyn hob die Hand und sah sich um. Sie biss sich nervös auf die Lippen. Nur zwei andere waren dafür.

Mrs. Taylor zeichnete Striche an die Tafel. „Film Nummer 2?“

Evelyn machte sich Sorgen. Nur drei Meldungen.

„Und Film Nummer 3?“

Fünfzehn Hände schossen in die Höhe. Evelyn rutschte verzagt tiefer in ihren Stuhl. Wie sollte sie nun darum herkommen, diesen Film anzuschauen, wo ihn doch fast die ganze Klasse sehen wollte?

Als Evelyn nach Hause kam, ging sie direkt in ihr Zimmer. Den Rucksack ließ sie mit einem dumpfen Schlag auf den Boden fallen. Das



„Um anderen helfen zu können, brauchen wir selbst den geistigen und sittlichen Mut, dem Bösen zu widerstehen, von dem wir umgeben sind.“

Präsident Thomas S. Monson, „Drei Ziele als Wegweiser“, *Liahona*, November 2007, Seite 119

anschaute. In der anderen Hand hielt sie drei ihrer Lieblingsfilme. Evelyn überreichte Mrs. Taylor den Brief und beobachtete sie beim Lesen.

„Danke, dass du mir so offen gesagt hast, wie du darüber denkst“, sagte Mrs. Taylor.

„Meine Mutter hat gesagt, ich könne ja einfach eine andere Klasse besuchen, während der Film läuft“, erklärte Evelyn. „Ich habe aber auch noch ein paar andere Filme mitgebracht, falls die anderen lieber einen von diesen Filmen anschauen wollen.“

Mrs. Taylor lächelte und nahm die Filme an sich. „Ein Film ist ja keine Belohnung, wenn ihn nicht alle genießen können“, meinte sie.

Mrs. Taylor schrieb die drei neuen Filmtitel an die Tafel. „Kinder, ich möchte über den Film, den wir heute anschauen, noch einmal abstimmen lassen. Ich habe hier ein paar neue Vorschläge.“

Evelyn setzte sich an ihren Tisch und freute sich, dass sie nicht auf die Belohnung verzichten musste. Der größte Lohn bestand aber darin, dass ihr der Vater im Himmel die Angst genommen und ihr den Mut geschenkt hatte, das Rechte zu tun. ■

schlechte Gefühl hatte sie den ganzen Tag begleitet. „Wäre ich doch wirklich krank!“, dachte sie. „Dann müsste ich morgen nicht in die Schule gehen.“

Evelyn holte den Test aus dem Rucksack und starrte ihn an, und ihre Hände verkrampften sich. „Der Film soll doch eine Belohnung sein, keine Strafe!“, dachte sie, zerknüllte ärgerlich den Test und warf ihn unters Bett. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie kniete neben dem Bett nieder und fing an zu weinen. Dann betete sie. Sie stammelte ein paar Sätze und bat den Vater im Himmel, das Problem aus der Welt zu schaffen, doch bald änderte

sich ihr Gebet. „Hilf mir bitte, eine gute Lösung zu finden. Ich möchte keinen Film anschauen, bei dem ich mich nicht wohl fühle, und ich hoffe, dass meine Freunde und meine Lehrerin das verstehen.“

Evelyn beendete ihr Gebet. Das bedrückende, unangenehme Gefühl war verschwunden. Sie hatte keine Angst mehr.

Evelyn sprang auf und rannte aus dem Zimmer, um ihre Mutter zu suchen. Sie hatte eine Idee.

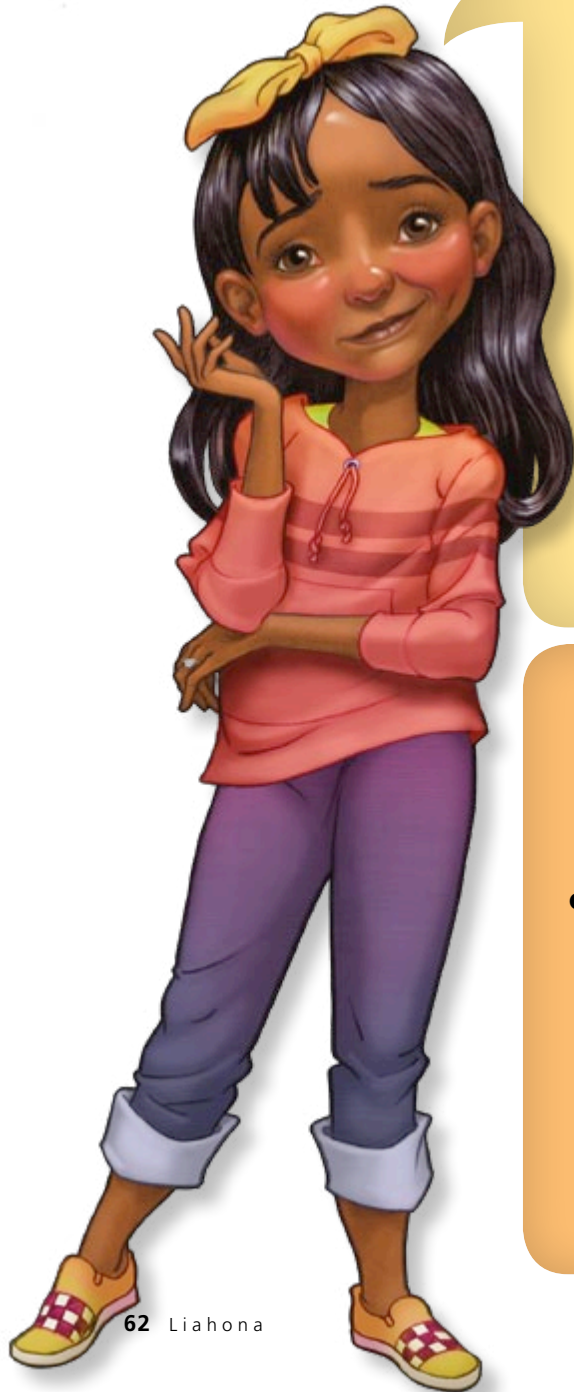
Am nächsten Tag betrat Evelyn das Klassenzimmer mit einem Brief in der Hand. Darin erklärte ihre Mutter, dass Evelyn sich nicht wohl fühlen würde, wenn sie diesen Film



Elder Quentin L. Cook
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel sind besondere Zeugen Jesu Christi.

Liebt der
Vater im Himmel
die Mitglieder
der Kirche
mehr als
andere
Menschen?



**Gott liebt alle
seine Kinder.**

**Er möchte,
dass alle zu ihm
zurückkehren.**

**Wir sollen alle
Menschen lieben
und achten.**

**Wir können
denen helfen,
die noch nicht
wissen, dass
Gott sie liebt.**

**Dann ist auch
ihre Freude
groß!**



Elder José L. Alonso
von den Siebzigern

Geduld beim Beten

Ich bin mit meinen Geschwistern bei meiner Mutter und meiner Großmutter in Mexiko aufgewachsen. Jeden Tag nach den Hausaufgaben und nachdem ich meine Arbeiten im Haushalt erledigt hatte, spielte ich Fußball. Fußball war einfach das Größte! Ich stellte mir vor, mein rechtes Bein sei die eine Mannschaft und meine linkes Bein die andere.

Einmal bekam ich beim Fußballspielen plötzlich nicht mehr gut Luft. Ich ruhte mich ein paar Minuten aus, konnte aber trotzdem nur schwer atmen. Ich wurde so krank, dass ich ins Krankenhaus musste.

In meinem Zimmer im Krankenhaus lagen noch viele andere Kinder, aber ich vermisste meine Familie und fühlte mich einsam. Damals gehörte ich noch nicht der Kirche an, aber ich glaubte an Gott. Jeden Tag betete ich darum, wieder gesund zu werden, aber mein Zustand verschlimmerte sich. Die Ärzte meinten, ich würde vielleicht nicht überleben.

Schließlich schickten mich die Ärzte nach Hause, aber ich musste ein ganzes Jahr lang im Bett bleiben. Ich musste viele Tabletten schlucken und bekam zweimal täglich Spritzen. Aber ich hörte nicht auf, in Herz und Sinn zu beten. Ich versprach dem Vater im Himmel, ich würde ihm mein Leben lang dienen, wenn er mich gesund machte.

Eines Tages las ich im Bett, da fiel mir versehentlich das Buch zu Boden. Als ich mich hinunterbückte, um es aufzuheben, merkte ich, dass



ich ganz normal atmete. Ich ließ das Buch noch einmal fallen. Wieder konnte ich es ohne Probleme aufheben!

Ich stand aus dem Bett auf. Anfangs war mir schwindlig, weil ich schon so lange nicht mehr auf den Beinen gewesen war. Ich schaute in den Spiegel und sah mich lächeln. Ich wusste, dass der Vater im Himmel mein Gebet erhört hatte.

Seit diesem Tag bemühe ich mich, jeden Tag etwas zu tun, um dem Vater im Himmel meine Dankbarkeit

zu zeigen. Als ich erwachsen war, wurde ich Arzt. Ich wollte mithelfen, dass die Gebete anderer Kinder erhört wurden. Und heute bemühe ich mich, dem Vater im Himmel durch meine Aufgabe in der Kirche zu dienen.

Antworten auf Gebete kommen nicht immer ganz leicht und auch nicht immer sofort. Aber ich weiß, dass der Vater im Himmel unsere Gebete erhört. Er weiß, was wir brauchen, und er weiß, was für uns am besten ist. ■

Ich folge dem Plan des himmlischen Vaters, indem ich mich taufen und konfirmieren lasse

Mit dieser Lektion und der Aufgabe kannst du mehr über das PV-Thema in diesem Monat erfahren.

den Namen Jesu Christi auf uns und werden Mitglieder seiner Kirche. Wenn wir konfirmiert werden, empfangen wir dieselbe wunderbare

Verheißung, die Almas Volk empfangen hat: dass der Heilige Geist immer bei uns ist, wenn wir die Gebote Gottes halten. ■

Im Buch Mormon lesen wir von einer Gruppe Menschen, die in einem Wald, dem Wald Mormon, zusammenkamen. Sie wollten Alma zuhören, der das Evangelium Jesu Christi lehrte. Nachdem Alma viele Tage lang zu ihnen gesprochen hatte, fragte er sie, ob sie den Bund schließen wollten, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten. Er sagte ihnen, wenn sie sich taufen ließen, würde der Heilige Geist immer bei ihnen sein (siehe Mosia 18:7-10).

Als sie das hörten, waren sie so glücklich, dass sie vor Freude in die Hände klatschten (siehe Mosia 18:11). Alma taufte etwa 200 Menschen in den Wassern Mormon. Für diese Menschen war der Wald Mormon ein wunderschöner Ort, weil sie dort von ihrem Erlöser Jesus Christus hörten und getauft wurden (siehe Mosia 18:30).

Wie Almas Volk erwarten auch wir voll Freude unsere Taufe oder denken gern an sie zurück. Wie diese Menschen schließen wir bei der Taufe einen Bund mit Gott. Wir versprechen, seine Gebote zu halten und ihm zu dienen. Wir nehmen



HÖR AUF DIE LEISE, SANFTE STIMME

Bitte deinen Vater, deine Mutter oder einen anderen Erwachsenen, dir dabei zu helfen, die Bilder auf dieser Seite auszuschneiden. Steck sie dann in ein Säckchen. Nun darf jeder der Reihe nach ein Bild aus dem Säckchen holen. Suche zu jedem Bild die passende Aussage und die Schriftstelle und lies sie vor.



Der Heilige Geist hilft uns, die Liebe des Vaters im Himmel zu spüren, und lässt uns weitere gute Gefühle wie Freude, Sanftmut und Freundlichkeit verspüren. Er spricht uns oft in Herz und Sinn an, mit einer leisen, sanften Stimme (siehe Galater 5:22,23).

REDEN WIR DARÜBER

Bitte jemanden, der bereits getauft und konfirmiert ist, zu beschreiben, was er damals empfunden hat. Wenn du schon getauft bist, erzähl jemandem von deinen Gefühlen bei der Taufe und der Konfirmierung.

Der Heilige Geist warnt uns vor Gefahr und hilft uns erkennen, wo wir vorsichtig sein müssen (siehe LuB 9:9).



Der Heilige Geist ist ein Lehrer. Durch ihn lernen wir Jesus Christus kennen, und er hilft uns, uns an alles zu erinnern, was wir bereits von unseren Eltern und Lehrern und aus den heiligen Schriften gelernt haben (siehe Johannes 14:26).



Der Heilige Geist führt uns und hilft uns, klar zu sehen und die Entscheidungen zu treffen, die uns zum Vater im Himmel zurück führen (siehe 2 Nephi 32:5).



Manchmal wird der Heilige Geist auch Tröster genannt. Er vermittelt uns Geborgenheit und Frieden, als wären wir in eine weiche Decke gehüllt (siehe Johannes 14:16,27).



SCHRIFTSTELLE UND LIED

- Mosia 18:8-11
- „Bei meiner Taufe“, (*Liederbuch für Kinder*, Seite 53)



Ein Segen für die Taufe

*Trevor fürchtete sich davor,
unter Wasser zu sein. Wie
konnte er sich da taufen
lassen?*

Kasey Eyre

Trevor setzte sich aufs Sofa und stützte das Kinn auf die Hände. Seine Brüder spielten mit ihrem Opa. Das hätte ihm auch Spaß gemacht, aber er musste immerzu an seine Taufe denken.

Mama setzte sich neben ihn und strich ihm übers Haar. „Was ist los?“, fragte sie. „Magst du nicht mitspielen?“

Trevor schüttelte den Kopf und runzelte die Stirn.

Mama sah ihn an und legte den Arm um ihn. „Hast du immer noch Angst vor dem Untergetauchtwerden?“

Trevor nickte.

Trevor hatte sich schon immer davor gefürchtet, unter Wasser zu sein. Mit drei Jahren war er in ein

Schwimmbecken gefallen. Er hatte die große Angst nie vergessen: wie er immer tiefer sank, bis ihn schließlich jemand herauszog. Seither machte ihn Wasser nervös.

„Warum hat denn gar nichts geholfen?“, fragte Trevor. „Wir haben gebetet und haben uns das Taufbecken angeschaut. Nichts hat sich geändert!“ Trevor sprang auf und rannte in sein Zimmer.

Er warf die Tür hinter sich zu und ließ sich aufs Bett fallen. Kurz darauf hörte er ein leises Klopfen an der Tür.

Trevor schaute auf. Sein Vater setzte sich neben ihn. „Mama hat mir erzählt, dass du dich immer noch vor der Taufe fürchtest“, sagte Papa.

Trevor nickte. „Ich habe schon viel gebetet, aber die Angst verschwindet einfach nicht.“

Papa dachte einen Augenblick nach. „Wenn wir beten, ändert sich nicht immer sofort etwas. Du hast jetzt noch Angst, aber vielleicht geht es dir morgen besser.“

Trevor schüttelte den Kopf, doch dann fiel ihm ein, wie er sich letztes Jahr vor dem ersten Schultag gefürchtet hatte. Papa hatte ihm einen Segen gegeben. Vielleicht würde ihm auch jetzt vor der Taufe ein Segen helfen. Er schaute seinen Vater an. „Könntest du mir zusammen mit Opa einen Segen geben?“

Papa nickte. „Das ist eine gute Idee.“



Bald darauf saß Trevor auf einem Stuhl im Wohnzimmer. Papa und Opa legten ihm die Hände auf. Papa gab ihm einen Segen, in dem er sagte, wenn Trevor Glauben habe, könne der Vater im Himmel ihm helfen, ganz beruhigt zu sein.

Als Trevor am nächsten Tag weiß gekleidet im Taufraum saß, war er immer noch nervös. Er war froh, dass er einen Segen bekommen hatte, aber was, wenn die Angst einfach nicht wegging? Wie sollte er sich dann taufen lassen?

Nach der Ansprache über die Taufe beugte sich Papa zu ihm herüber. „Zeit, zum Taufbecken zu gehen“, flüsterte er. Trevor nickte und folgte seinem Vater zum Taufbecken. Zuerst stieg sein Vater die Stufen hinunter.

Jetzt war Trevor an der Reihe. Er zögerte, doch dann dachte er an den Segen. „Vater im Himmel, bitte hilf mir, Glauben zu haben“, betete er still für sich.

Langsam setzte Trevor einen Fuß ins Wasser. Es war schön warm. Trevor machte einen weiteren Schritt.

Bei jedem Schritt spürte er, wie seine Angst mehr und mehr schwand. Papa nahm ihn am Arm und lächelte. „Bereit?“

Trevor war innerlich ganz ruhig. Dieses Gefühl hatte der Vater im Himmel ihm verheißt. Er nickte. „Ich bin bereit.“

Papa hob den Arm und sprach das Taufgebet. Als Papa Trevor untertauchte, hatte Trevor keine Angst. Er spürte nur, wie das ruhige, friedliche Gefühl noch stärker wurde.

Lächelnd kam Trevor aus dem Wasser hervor. Er wusste, dass sein Glaube seine Angst besiegt hatte, sodass er getauft werden konnte. Er wusste, dass der Vater im Himmel ihm immer helfen würde, wenn er sich bemühte, das Rechte zu wählen. ■

Die Verfasserin lebt in Nevada.



„Wenn wir den Beschluss fassen, Christus im Glauben zu folgen und nicht aus Furcht einen anderen

Weg einschlagen, [folgt] ein Segen.“

Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Lebt aus dem Glauben heraus und nicht aus Furcht“, Liahona, November 2007, Seite 73

Hallo! Ich bin Enkhjin aus der Mongolei



Ich habe keine Haustiere, hätte aber liebend gern ein Hündchen. Manchmal fahren wir aufs Land, dann sehe ich Kühe, Schafe, Kamele, Pferde und Ziegen. Im Winter baue ich dort einen Schneemann. Hier sieht man mich mit meinem Bruder am Schildkrötenfelsen im Terelj-Nationalpark.

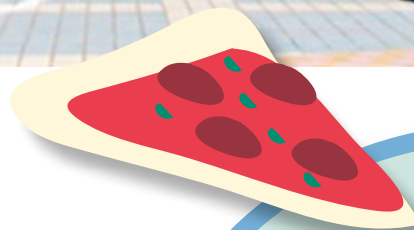
Was machst du am liebsten mit deiner Familie? Enkhjin A. aus der Mongolei (8 Jahre alt) fährt gern mit ihrer Familie aufs Land, um wilde Beeren und Walderdbeeren zu pflücken.

Für mich ist es immer schön, wenn meine Familie Zeit miteinander verbringt. Wir machen gern den Familienabend und gehen jede Woche in die Kirche. Wir lesen auch im Buch Mormon und beten jeden Tag gemeinsam. Dadurch bleibt meine Familie stark.





Ich lebe mit meinen Eltern und meinen zwei Brüdern in Ulan-Bator, der Hauptstadt der Mongolei. In dieser Stadt wohnen eine Million Menschen! Wir leben im 12. Stock eines Hochhauses.



WAS ENKHJIN GERNE MAG:

Essen: Pizza und Kartoffelpüree

Schriftstelle: 1 Nephi 3:7

Lieder: „Im Stroh in der Krippe“,
„Geschichten aus dem Buch Mormon“




Hier sieht man, wie ich meinem Bruder eine Geschichte vorlese. Ich lese sehr gern! Ich bin in der 3. Klasse. Ich mag auch Rechnen und Zeichnen. Ich habe einer Schulfreundin, die nicht der Kirche angehört, vom Wort der Weisheit erzählt und ihr gesagt, sie solle lieber Milch trinken anstatt Kaffee oder Tee. Ich habe ihr auch erklärt, wie man zum Vater im Himmel betet, weil sie das nicht wusste. Außerdem habe ich sie zum Familienabend eingeladen.

Der Hirte und das verlorene Schaf


Margo Mae, Utah



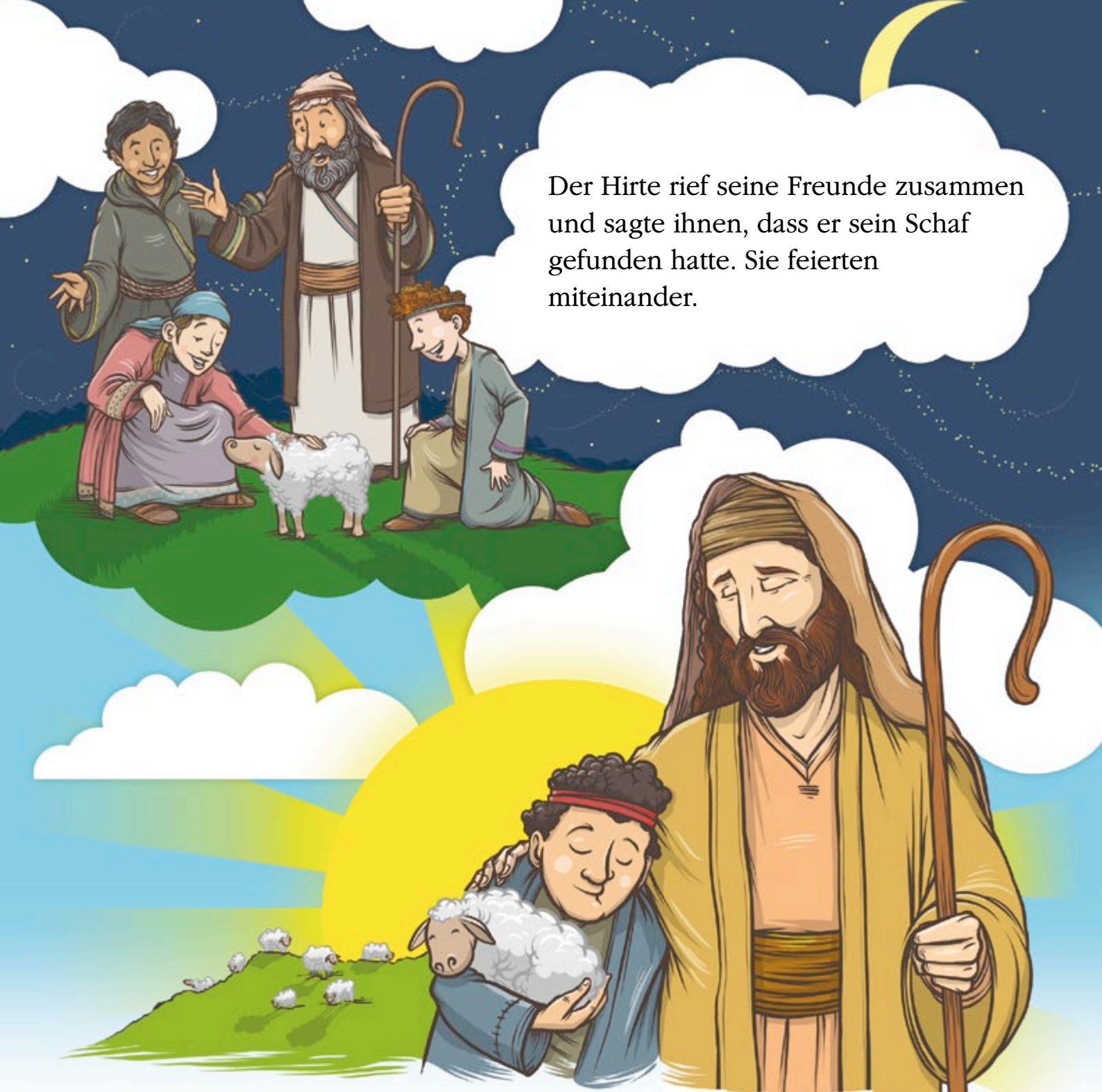
Jesus lehrte die Menschen, indem er ihnen Geschichten erzählte. Eines Tages erzählte er eine Geschichte von einem Hirten, der 100 Schafe hatte. Der Hirte war gütig und freundlich. Er beschützte seine Schafe vor wilden Tieren. Er bewachte sie in der Nacht.



Einmal verirrte sich eines seiner Schafe. Der Hirte ließ die übrigen 99 Schafe an einem sicheren Ort zurück und machte sich auf den Weg, das Verirrte zu suchen. Er suchte hoch oben in den Bergen und weit draußen in der Wüste.



Als er das Schaf endlich fand, freute er sich. Der Hirte nahm das Schaf auf die Schultern und trug es nach Hause.



Der Hirte rief seine Freunde zusammen und sagte ihnen, dass er sein Schaf gefunden hatte. Sie feierten miteinander.

Jesus Christus ist wie der Hirte in der Geschichte, und wir sind wie seine Schafe. Jesus wacht über uns und schützt uns vor Gefahren. Er gibt uns nicht auf, wenn wir einen Fehler machen. Und er freut sich, wenn wir umkehren und zu seinem Evangelium zurückkehren. Deshalb wird er in den heiligen Schriften der gute Hirte genannt. ■

Aus Matthäus 18:12-14 und Lukas 15:3-7



JESUS LEHRT DAS GLEICHNIS VOM VERLORENEN SCHAF

*„Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?“
(Lukas 15:4)*

NACHRICHTEN DER KIRCHE

Weitere Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche finden Sie unter news.lds.org.

Bedeutsame Veränderungen in der Amtszeit von Präsident Monson

In der fünfjährigen Amtszeit von Präsident Thomas S. Monson gab es bisher einige bedeutsame Veränderungen, die sich auf die Mitglieder in aller Welt auswirken. Die Spuren, die der 16. Präsident der Kirche hinterlässt, zeigen sich in einer Vielzahl wichtiger Bekanntmachungen und neuer Richtlinien, angefangen bei der Missionsarbeit und den Schulungen für Priestertumsführer bis hin zum anhaltenden Tempelbau.

Viele Richtlinien und Veränderungen in Präsident Monsons Amtszeit wirken sich in aller Welt aus, und doch sind sie grundsätzlich für den Einzelnen gedacht. Sie sollen ihm helfen und Gutes für ihn bewirken. Bei jedem neuen Meilenstein tritt Präsident Monsons stetes Anliegen, sich des Einzelnen anzunehmen, deutlich zutage.

Hier finden Sie einige Höhepunkte aus den ersten fünf Jahren der Amtszeit von Präsident Thomas S. Monson:

- Um es den jungen Mitgliedern der Kirche leichter zu machen, auf Vollzeitmission zu gehen, kündigte Präsident Monson am 6. Oktober 2012 an, dass ab jetzt junge Männer ab 18 Jahren und junge Frauen ab 19 Jahren auf Mission gehen können. Diese Ankündigung erfolgte in der ersten Versammlung der Herbst-Generalkonferenz 2012 und löste eine wahre Begeisterungswelle für die Missionsarbeit aus. Seither

geht in der Missionsabteilung der Kirche eine bislang unübertroffene Zahl an Anträgen von jungen Männern und Frauen ein, die gern auf Mission gehen wollen.

- In einem Schreiben, das von Präsident Monson und seinen Ratgebern in der Ersten Präsidentschaft – Präsident Henry B. Eyring und Präsident Dieter F. Uchtdorf – unterzeichnet wurde, hat Präsident Monson für 2013 die Einführung eines neuen Lehrplans für die Jugendlichen angekündigt, der ihren Glauben, die Bekehrung und das Zeugnis fördern und festigen soll. Der neue Lehrplan lässt einen stärkeren Gedankenaustausch im Unterricht bei den Jungen Männern, den Jungen Damen und in den Sonntagsschulklassen der Jugendlichen zu. Er richtet sich daran aus, wie der Heiland während seines Wirkens auf der Erde gelehrt hat. In den wöchentlichen Klassen wird auf viele Online-Hilfsmittel der Kirche zurückgegriffen, sodass die Jugendlichen sich in noch nie da gewesenem Maße beteiligen und im Unterricht mitmachen können.
- Auf Weisung von Präsident Monson und der Ersten Präsidentschaft veranstaltet die Kirche weiterhin weltweite Führerschaftsschulungen, um die örtlichen Priestertumsführer und

HO-Leitungen dabei zu unterstützen, den Mitgliedern ihrer Gemeinden und Zweige zu dienen. Mittels dieser Schulungen erhalten die örtlichen Führungsbeamten Weisung von der Ersten Präsidentschaft, vom Kollegium der Zwölf Apostel und weiteren Generalautoritäten sowie von Führungsbeamten der Hilfsorganisationen. Zu diesen weltweiten Schulungsversammlungen zählten die Ausführungen zum neuen Handbuch (2010 eingeführt), die Schulung dazu, wie man einen Gemeinderat effizient leitet, sowie jene, in der besprochen wurde, wie die Familien und die Gemeinden durch die Macht des Priestertums gestärkt werden.

- Seit 2010 beauftragt die Erste Präsidentschaft Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel, zwei neue Arten von Schulungen in aller Welt zu leiten, und zwar die Priestertumsführerschaftskonferenzen und die Gebietsprüfungen. Bei der Priestertumsführerschaftskonferenz kommen die Pfahlpräsidentschaften, Bischöfe und Zweigpräsidenten innerhalb eines bestimmten Gebiets der Kirche zu Schulungszwecken zusammen. Während der Gebietsprüfung können sich die Führer der Kirche genauer ansehen, wie die Dinge in einem bestimmten Gebiet laufen, und sie



Präsident Thomas S. Monson spricht bei der Bekanntgabe der neuen Ersten Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am Montag, dem 4. Februar 2008, zu Vertretern der Medien.

können sich auf bestimmte Themenbereiche wie etwa humanitäre Hilfe, Wohlfahrt, Missionsarbeit, Genealogie oder Tempelarbeit konzentrieren.

- Während Präsident Monsons Amtszeit wurden 31 neue Tempel in aller Welt angekündigt. 16 wurden geweiht sowie weitere fünf nach umfangreichen Renovierungsarbeiten erneut geweiht. Präsident Monson selbst führte den Vorsitz bei der Weihung der Tempel in Calgary in Kanada, Cebu City in den Philippinen, Curitiba in Brasilien, Kiew in der Ukraine, Panama-Stadt, Vancouver in Kanada, Draper in Utah, Kansas City in Missouri, Rexburg in Idaho, South Jordan in Utah, Gila Valley in Arizona, Twin Falls in Idaho sowie bei der erneuten Weihung der Tempel in Mexiko-Stadt, Atlanta in Georgia, Boise in Idaho und Laie in Hawaii.
- Präsident Monson führt die Kirche in einer Zeit, da die Online-Hilfsmittel der Kirche in noch nie da gewesenem Umfang genutzt werden und die Worte der Propheten und die Programme der Kirche etwa 14 Millionen Mitglieder in aller Welt erreichen. Zu den Besonderheiten, die über das Internet verfügbar sind, zählen auch die zahlreichen von der Kirche produzierten Videos. Dazu gehört unter anderem eine Reihe von Videos, in denen bedeutsame Begebenheiten aus dem Neuen Testament dargestellt werden.
- Auf Weisung der Ersten Präsidentschaft wurde von der Kirche ein neues Buch mit dem Titel *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung* herausgegeben. Das Buch soll sowohl dem Einzelnen als auch der Familie Hilfestellung geben und die Frauen für ihre Aufgaben stärken.
- Unter der Führung von Präsident Monson reagiert die Kirche auf Katastrophen überall auf der Erde und nimmt sich der Bedürftigen an und steht ihnen zur Seite. Zu den wichtigsten humanitären Einsätzen in den letzten fünf Jahren gehören die Hilfsmaßnahmen nach dem Erdbeben in Haiti, dem Erdbeben und dem Tsunami in Japan und den Überschwemmungen in Thailand. Auch nach der schweren Hungersnot in Ostafrika war die Kirche zur Stelle. Sie beteiligte sich auch an Impfkationen für Kinder in vielen Ländern und an Projekten für sauberes Trinkwasser in abgelegenen Ortschaften. Außerdem weihte die Kirche in Salt Lake City ein neues, 53.000 Quadratmeter großes Wohlfahrtszentrum ein. ■

Führer der Kirche sprechen darüber, wie das Werk beschleunigt wird

Sarah Jane Weaver

Church News

Jetzt, da die Änderungen den Jugendlichen in der Kirche abverlangen, der Vorbereitung auf eine Mission, der Genealogie und Tempelarbeit sowie dem Unterricht am Sonntag mehr Aufmerksamkeit zu schenken, so Führer der Kirche, seien die Jugendlichen zum Handeln aufgerufen und aufgefordert, sich zu „[erheben] und [ihr] Licht leuchten“ zu lassen (LuB 115:5).

Diese Änderungen zeigen eines ganz deutlich: „Der Herr hat etwas vor, es gilt ein Werk zu verrichten“, sagt Elder Paul B. Pieper von den Siebzigern.

Elder Pieper, Direktor der Hauptabteilung Priestertum, nahm vor kurzem an einer Podiumsdiskussion der Zeitung *Church News* teil, bei der über die Änderungen gesprochen wurde, die für die Jugendlichen in vieler Hinsicht bedeutsam sein werden. An der Diskussionsrunde beteiligten sich außerdem der Direktor der Hauptabteilung Genealogie, Elder Allan F. Packer von den Siebzigern, der Direktor der Hauptabteilung Tempel, Elder William R. Walker von den Siebzigern, der stellvertretende Direktor der Missionsabteilung der Kirche, Elder W. Craig Zwick von den Siebzigern, der Beauftragte für das Bildungswesen der Kirche, Elder Paul V. Johnson von den Siebzigern, der geschäftsführende Direktor der Hauptabteilung Genealogie und Gebiets-siebziger Elder Dennis C. Brimhall sowie die FHV-Präsidentin, Schwester Linda K. Burton.

Für Elder Pieper kamen diese „drei Komponenten erst nach der Konferenz zusammen“ – sowohl das jüngere Antrittsalter für die Missionare als auch der neue Lehrplan für die Jugendlichen und das Schreiben der Ersten Präsidentschaft, in dem die Jugendlichen aufgefordert werden, sich an der Genealogie zu beteiligen und Namen ihrer Verwandten in den Tempel mitzunehmen: „Ich weiß noch, wie ich zur

Konferenz ging ... und mich fragte: Wie hat das alles wohl zueinander gefunden? Es war offensichtlich, dass die Hand des Herrn im Spiel war.“

Elder Zwick sprach darüber, dass die Worte des Herrn klar und deutlich sind: „Ich werde mein Werk in seiner Zeit beschleunigen.“ (LuB 88:73.) „Der Herr selbst übernimmt hier die Führung“, sagte er. „Meiner Meinung nach ist keine Generation von Jugendlichen so gut auf den neuen Lehrplan vorbereitet wie [die jungen Leute] heute. Ich glaube nicht, dass es jemals eine Gruppe von Jugendlichen gegeben hat, die mehr Taufen oder heilige Handlungen für die Verstorbenen durchgeführt hat [oder] denen die Tempelarbeit und alles, was damit zusammenhängt, näher steht. Und sicherlich ... gipfelt all dies darin, dass sie sich auf eine Mission vorbereiten und auch eine feste Grundlage dafür schaffen, in den Jahren nach ihrer Mission weitere Aufgaben zu übernehmen.“

Gott vermittelt den Jugendlichen damit auf machtvolle Weise, dass er ihnen vertraut, erklärte Elder Brimhall.

„Wenn der Herr etwas in die Wege leitet, ist es immer so – alles ergibt sich zur rechten Zeit, und so geschieht es auch hier“, meinte Elder Johnson und merkte an, dass diejenigen, die am neuen Lehrplan für Jugendliche mitgearbeitet haben, nichts von einer bevorstehenden Änderung des Mindestalters für den Missionsdienst wussten.

Elder Walker sprach über das Schreiben der Ersten Präsidentschaft, in dem die jungen Leute aufgefordert werden, Genealogie zu betreiben und die Namen, die sie gefunden haben, zum Tempel mitzunehmen. „Dass die Jugendlichen nun ihren eigenen Tempelschein mit eingeschränkter Gültigkeit bekommen haben ..., ist großartig“, findet er.



„Die jungen Leute sind voll Eifer und verrichten die Arbeit im Tempel und begreifen die Lehre. ... Es hilft ihnen wirklich, sich geistig auf all das Wunderbare vorzubereiten, was ihnen noch bevorsteht.“

Elder Packer berichtete, er habe neulich von einem Mädchen gehört, das aufgestanden sei und Zeugnis von der Genealogie gegeben habe: „Die alten Leute haben mir gesagt, ich würde Freude daran finden. Aber es macht noch viel mehr Spaß als erwartet!“, sagte sie.

„Das ist der Geist des Elija“, bekräftigte Elder Walker. „Das Herz der Kinder wendet sich den

Führer der Kirche sind sich darüber einig, dass der Herr sein Werk beschleunigt und dass die Jugendlichen der Kirche aufgerufen sind zu handeln.

Vätern zu und das der Väter den Kindern.“

Die Genealogie, setzte Elder Packer hinzu, wird sich darauf auswirken, wie die Jugendlichen Entscheidungen treffen und wie sie Herausforderungen gegenüberstehen. Sie sagen sich nämlich: „Wenn mein Opa das geschafft hat, schaffe ich es auch!“

Ein Tempelpräsident, so Elder Packer, habe einmal berichtet, die Jugendlichen kämen mit einem Lächeln wieder aus dem Wasser, wenn sie sich stellvertretend für einen Verstorbenen taufen lassen. „Tun sie es für einen ihrer eigenen Vorfahren, haben sie Tränen in den Augen. Ihre Gefühle gehen tiefer; sie verspüren mehr als sonst.“

Auch der neue Lehrplan dient dazu, den Jugendlichen zu helfen, ihren Blick auf ein Ziel auszurichten. Unterrichtsmittel treten nun an Stelle des Leitfadens, sagte Elder Pieper. Der Lehrplan stellt es den Lehrkräften der Jugendlichen frei, festzulegen, was sie am jeweiligen Sonntag in den Unterricht einbauen müssen, um die Jugendlichen auf Tempelarbeit, Genealogie und Missionsdienst vorzubereiten.

„Die Familie ist jetzt die Missionarsschule“, erklärte Elder Packer. „Die Familie ist jetzt die Genealogie-Forschungsstelle. Der neue Lehrplan unterstützt sowohl die Jugendlichen als auch die Eltern bei dieser Aufgabe.“

Elder Zwick sagte, die Botschaft an die Eltern laute: „Die Führer der Kirche vertrauen Ihnen als Eltern und ebenso den Jungen und Mädchen, die Sie großziehen.“

All diese Änderungen bringen „die Kirche dahin, wo sie laut der Prophezeiungen hingehört“, erklärte Elder Johnson. „Der Herr weiß, was in der Zukunft liegt, und ... das ist nur eine von vielen Maßnahmen, derer er sich bedient, um sein Reich voranzubringen, damit es die ganze Erde erfülle.“

Elder Pieper meinte, wenn er darüber nachdenke, was bei der Generalkonferenz im Oktober alles geschehen sei, sehe er „einen Propheten mit Schlüsseln, der die Türen weit aufstößt und sagt: ‚Hier entlang!‘ Wir laden Sie ein, mitzumachen und sich in diesem Werk zu engagieren. Jetzt ist die Zeit des Herrn. Wir alle wissen das. Wir alle haben es verspürt. Die ganze Kirche verspürt es. Es wird ganz gewiss gelingen.“ ■



Elder Christofferson besucht Mitglieder in Mittelamerika

Elder Don L. Searle

Mitarbeiter der *Church News*

In der Kirche geht es heute darum, ein Volk bereitzumachen, das den Herrn bei seinem Kommen empfängt und ihm dient, sagte Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel am 20. Januar 2013 den Mitgliedern des Pfahls Arraiján in Panama.

Auf seiner Reise durch Mittelamerika vom 11. bis 20. Januar ging Elder Christofferson mehrmals auf dieses Thema ein. Er sprach darüber zu den Jugendlichen, den jungen Erwachsenen, den Missionaren, den Führungsbeamten vor Ort und in den Pfahlversammlungen

Elder D. Todd Christofferson begrüßt im Januar im Anschluss an eine Versammlung in Panama ein Mädchen.



FOTO VON JAMES DAIRYVILLE, © IRI

auch zu allen Mitgliedern.

Elder Christofferson unternahm diese Reise mit seiner Frau, Kathy Christofferson, und mit Elder Richard J. Maynes von der Präsidentschaft der Siebziger und dessen Frau, Nancy Maynes. Elder Christofferson reiste nach Costa Rica, anschließend nach Guatemala und dann nach Panama. An einzelnen Orten gesellten sich Mitglieder der dortigen Gebietspräsidentschaft zu ihm: der Gebietspräsident Elder James B. Martino, dessen Erster Ratgeber, Elder Carlos H. Amado, und der Zweite Ratgeber, Elder Kevin R. Duncan.

Elder Maynes fuhr auch nach Honduras und Belize und traf dort mit Führungsbeamten und Mitgliedern zusammen.

Elder Christofferson sprach bei Jugendkonferenzen in Costa Rica und Panama zu hunderten Jugendlichen, außerdem in San José in Costa Rica ebenso wie in Guatemala-Stadt und Panama-Stadt zu den Missionaren, bei großen Versammlungen in diesen drei Ländern zu den Jungen Erwachsenen und auch auf Versammlungen für Priestertumsführer und Führungsbeamte der Hilfsorganisationen.

Er kam auch mit den Präsidenten von Costa Rica und Guatemala zusammen und festigte die Beziehung zu diesen Politikern.

In Costa Rica forderte Elder Christofferson die Jugendlichen und die

Jungen Erwachsenen auf, die Gebote zu halten und immer daran zu denken, dass der Vater im Himmel sie kennt und liebt, jeden Tag in den heiligen Schriften zu lesen und das in sich aufzunehmen, was ihnen der Geist dabei kundtut.

Er gab Zeugnis vom Propheten Joseph Smith und von Jesus Christus. „Ich gebe Ihnen den Segen, dass auch Sie dasselbe Zeugnis erlangen können, das ich heute gebe“, verhiess er und setzte hinzu: „[Jesus Christus] gibt es wirklich. Ich erlebe heute Abend seinen Segen für Sie.“

In Guatemala sprach er über die Bedeutung der Familie.

„Unser wichtigster Lebenszweck besteht darin, eine Familie zu gründen“, sagte er.

Den Jugendlichen in Panama bezeugte er: „Das Oberhaupt der Kirche ist unser Herr Jesus Christus. Und er ist sehr präsent und in die Führung seiner Kirche persönlich involviert.“

Bei einer Priestertumsführerschaftskonferenz wurde den Brüdern ans Herz gelegt, dass es nicht darum gehen darf, dass wir Aufgaben erfüllen und beschäftigt sind, sondern dass es darum gehen muss, was der Priestertumsdienst bewirkt – dass er vor allem zur Bekehrung des Einzelnen führen soll.

Elder Maynes führte auch bei einer Vielzahl an Versammlungen den Vorsitz, so etwa bei einer Versammlung der Jungen Erwachsenen und bei Missionarsversammlungen in Belize und Honduras, und er gab den Mitgliedern in diesen Ländern Mittelamerikas Rat und geistige Führung. ■

Jason Swensen hat zu diesem Bericht beigetragen.

Aus einer Oberschule der Kirche in Mexiko wird eine Missionarsschule

Am 29. Januar wurde bekanntgegeben, dass die Oberschule Benemérito de las Américas in Mexiko-Stadt, die sich im Besitz der Kirche befindet, zur Missionarsschule umgebaut wird.

Elder Russell M. Nelson und Elder Jeffrey R. Holland, beide vom Kollegium der Zwölf Apostel, führten den Vorsitz und hielten Reden bei der Veranstaltung am 29. Januar auf dem Campus von Benemérito, anlässlich derer die Pläne für die neue Missionarsschule vorgestellt wurden. Die Umgestaltung wird im Juni 2013 – nach Beendigung des laufenden Schuljahres – vorgenommen. Mehr als 40 Jahre lang wurde Benemérito de las Américas als kircheneigenes Internat genutzt – Schlafräume und sonstige Einrichtungen sind also bereits vorhanden.

In der neuen Missionarsschule werden junge Missionare und Missionarinnen sowie ältere Ehepaare auf ihren Dienst in Mexiko, aber auch in weiteren Ländern Nord-, Mittel- und Südamerikas vorbereitet. Auch Missionare aus den USA, die in eine spanischsprachige Mission in ihrem Heimatland berufen werden, können bei Bedarf in Mexiko-Stadt unterwiesen werden. Aber auch die Missionarsschule in Provo in Utah bietet weiterhin Unterricht in spanischer Sprache an.

Tabernakelchor: Chartplatzierungen und Erfolg im Internet

In der jüngsten Ausgabe von *Billboard*, der großen amerikanischen Fachzeitschrift für Musik und Musikwirtschaft, finden sich die Jahres-Charts für 2012. In der Kategorie „Album traditioneller klassischer Interpreten“ rangiert der Tabernakelchor – gemeinsam mit dem Orchester auf dem Tempelplatz – auf Platz 1.

Insgesamt sind Chor und Orchester in fünf Jahres-Charts vertreten und belegen



Der Tabernakelchor und das Orchester auf dem Tempelplatz belegen mehrere Plätze in den Charts der Musikfachzeitschrift Billboard und verzeichnen bis Ende 2012 mehr als drei Millionen Zugriffe auf den neuen Kanal bei YouTube.

zwei Plätze in einer Album-Kategorie. In der Kategorie „Album traditioneller klassischer Interpreten“ nimmt der Tabernakelchor Platz 3 und Platz 9 ein (einmal für das Album *Glory! Music of Rejoicing* und einmal für *This Is the Christ*); außerdem belegt er Platz 4 in der Kategorie „Album traditioneller klassischer Imprints“, Platz 5 in der Kategorie „Album traditioneller klassischer Labels“ und Platz 12 in der Kategorie „Album klassischer Crossovers“ (für das Album *Glad Christmas Tidings* mit David Archuleta).

Neben diesen Erfolgen in der Plattenindustrie konnte der Tabernakelchor am 17. Januar auch verbuchen, dass die Millionengrenze bei den Zugriffen auf seinem neuen Kanal bei YouTube überschritten wurde, der nicht einmal drei Monate zuvor, nämlich am 30. Oktober 2012, eingerichtet worden war. Schätzungen zufolge sind bis Jahresende 2012 auf dem Kanal bereits 3,23 Millionen Minuten angeschaut worden. Sie finden den Kanal des Tabernakelchors auf www.YouTube.com/user/MormonTabChoir.

Genährt durch das Gotteswort

Die Audio-Version des *Liahonas* macht mir große Freude und ist sehr erbaulich. Ich habe das Audio-Download bereits an ein Mitglied mit Sehbehinderung, einen Berufskraftfahrer sowie einen Bekannten mit einer Leseschwäche weitergegeben.

Zur Zeit mache ich – etwa 200 Kilometer von meinem Wohnort entfernt – ein Aufbaustudium, und wenn ich mir während der Busfahrt die Zeitschrift anhöre, erscheint mir die Fahrt kürzer und wird angenehmer. Als ich mir die Generalkonferenz anhörte, kam es mir vor, als würde ich zur Zeit Jakobs leben und „den ganzen Tag lang mit dem guten Wort Gottes genährt“ werden (Jakob 6:7).

Francisco Flavio Dias Carneiro, Brasilien

Quelle der Inspiration, der Motivation und der Kraft!

Ich schätze den *Liahona* sehr! Er motiviert mich, stets auf dem rechten Pfad zu bleiben, und vermittelt mir viele Einsichten. Auch in meiner Berufung bei den Jungen Männern ist er mir eine große Hilfe. Wenn mir manchmal alles zu viel wird, greife ich zum Buch Mormon und zum *Liahona*. Sie bestärken mich in meiner Überzeugung, dass der Vater im Himmel und Jesus Christus uns alle lieben und wir ihnen am Herzen liegen.

James Aaron S. Perez, Cebu, Philippinen

DER GLAUBE DER INSULANER

Joshua J. Perkey

Zeitschriften der Kirche

Unlängst reiste ich von den Vereinigten Staaten zu den Marshall-Inseln und nach Tonga, und ich war beeindruckt von dem reinen Glauben der Menschen, denen ich dort begegnete. Ihr Glaube bleibt im Großen und Ganzen unberührt von den ständig neuen Philosophien, wie sie in der westlichen Welt zu Fragen der Moral und wahrer Grundsätze vorherrschen. Die Insulaner haben einen tiefen Glauben, wie schon der ehemalige Missionspräsident von Tonga, Elder John H. Groberg (von den Siebzigern, 1976–2005) erklärt hat. Ihr Glaube ist im Sühnopfer und im Erlösungsplan verankert. Dieser Glaube stellt das, was man durch den Heiligen Geist erfahren hat, nicht weiter in Frage.

In mancher Hinsicht scheint das Leben auf den Inseln im Pazifik ruhiger zu verlaufen als das Leben, das ich kenne. Natürlich gibt es dort auch Autos und Fernsehen, Filme und das Internet, Sport und vieles mehr, doch scheint das alles weniger penetrant zu sein als in so manchen anderen Kulturkreisen, die Vereinigten Staaten mit eingeschlossen.

Natürlich haben auch die Insulaner ihre Herausforderungen. Wie ich müssen sie für ihren Lebensunterhalt sorgen und darauf achten, sich ihr Zeugnis zu bewahren. Und doch habe ich immer wieder erlebt, dass ihr Glaube unter dem Druck von Schwierigkeiten nicht wankt und sie sich auch nicht durch Geschäftigkeit und Ablenkungen davon abbringen lassen. Ihnen ist sehr bewusst, welchen Einfluss der Herr auf ihr Leben nimmt. Elder David S. Baxter von den Siebzigern (ehemaliger Präsident des Gebiets Pazifik) hat es so ausgedrückt: „Sie glauben an Wunder, sie erwarten Wunder, und sie erleben Wunder.“



Die Insulaner, die ich kennengelernt habe, akzeptieren, was sie als wahr erkannt haben, und lassen die Zweifel verklingen.

Als ich von meiner Reise in den Südpazifik zurückkehrte, gingen mir einige Fragen nicht aus dem Kopf: Warum bleiben manche Menschen in ihrem Glauben fest, während andere sich von bohrenden Fragen oder Zweifeln verwirren lassen? Warum lassen manche zu, dass das Zeugnis, das sie empfangen haben, schwach wird und angreifbar? Warum sind manche überrascht, wenn sie feststellen, dass der Herr in ihrem Leben wirkt?

Vielleicht liegt die Antwort darin begründet, wie entschieden jemand dem Herrn sein Herz geweiht hat. Bei den Insulanern, die ich kennengelernt habe, scheint dies keine Entscheidung zu sein, die sie immer und immer wieder treffen müssen. Nachdem sie ihren Glauben auf den Fels ihres Erlösers gegründet haben, auf jene sichere Grundlage, zweifeln die meisten nicht länger. Sie lassen nicht zu, dass ihr Zeugnis erschüttert wird. Sie akzeptieren, was sie als wahr erkannt haben, und lassen die Zweifel verklingen.

Das ist eine Eigenschaft, die ich entwickeln möchte. Wenn mein Glaube herausgefordert wird, möchte ich mich an das halten können, was Oliver Cowdery vom Herrn aufgetragen wurde: „Denke in deinem Sinn an die Nacht, da du im Herzen zu mir geschrien hast und wissen wolltest, ob diese Dinge wahr seien. Habe ich deinem Sinn nicht Frieden in dieser Angelegenheit zugesprochen? Welch größeres Zeugnis kannst du haben als von Gott?“ (LuB 6:22,23.) An solche Ereignisse im Leben zu denken führt zu unerschütterlichem Glauben.

Es ist dies ein reiner Glaube, der sich nicht beirren lässt. Er weiht sich Gott und nimmt alles an. Er bestätigt: „Ich weiß es bereits. Ich muss es also nicht wieder in Frage stellen.“

Wenn wir solchen Glauben an den Vater im Himmel und seinen Plan entwickeln, kann seine Macht in unserem Leben wirken. Dieser Glaube gibt Angriffen auf unsere Ansichten nicht nach und lässt sich auch nicht beirren, wenn wir mal müde werden oder vor etwas Unbekanntem stehen. Er lässt uns sagen: „Jesus Christus lebt!“ Und das zu wissen reicht mir. ■

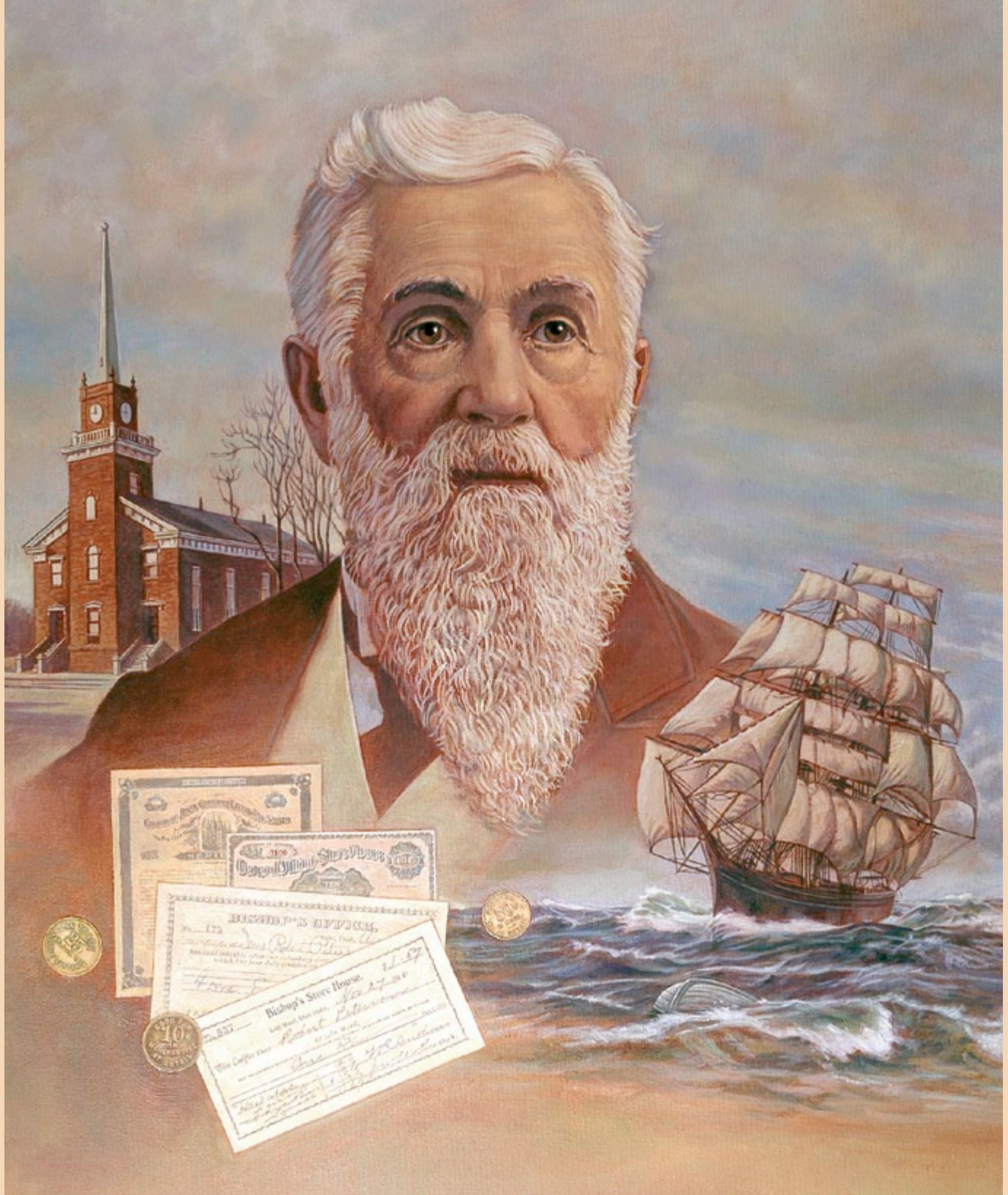


ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

LORENZO SNOW

Lorenzo Snow bereiste die Welt, um das Evangelium zu verbreiten. Als er einmal auf dem Weg nach Hawaii war, kippte sein Boot im **Sturm** um. Lorenzo Snow vertraute auf den Herrn und wurde vor dem Ertrinken gerettet. Als Präsident Lorenzo Snow im Jahr 1899 im **Tabernakel in St. George** sprach, empfing er die Inspiration, den Mitgliedern zu sagen, wie wichtig es ist, den vollen Zehnten zu zahlen. Als mehr Mitglieder den **Zehnten** zahlten, wurde die finanzielle Lage der Kirche stabiler. Die Mitglieder zahlten mit Geld, wenn sie welches hatten, und wenn sie keines hatten, zahlten sie den Zehnten mit Eiern, Milch oder Vieh.



Im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder [steht] die Familie im Mittelpunkt“, schreiben die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel in der Proklamation zur Familie. In dieser Proklamation werden neun Prinzipien zur Stärkung von Ehe und Familie genannt: „Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung.“ Diese neun Prinzipien werden in dem Artikel auf Seite 26 weiter erläutert.